

# Der Erfolg von enquetebeteiligung.de

---

*Begleitforschung zur Adhocracy-Plattform der  
Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“*

Version 1.0

Forschungsnetzwerk Liquid Democracy: <http://fold.liqd.net>

Katharina Große (MA)

Alexander Hoose (MA)

Nancy Jäger (MA)

Matthias Verbeck (MA)

Christian P. Geiger (MA)

Prof. Dr. Jörn von Lucke

Kontakt:

Zeppelin Universität

Deutsche Telekom Institute for Connected Cities

Katharina Große

Am Seemooser Horn 20

88045 Friedrichshafen | Bodensee

Tel +49 7541 6009 1474

Fax +49 7541 6009 1499

Mail [katharina.grosse@zu.de](mailto:katharina.grosse@zu.de)

Home <http://ticc.zu.de>

# Inhalt

<b>INHALT</b> .....	<b>1</b>
<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS</b> .....	<b>2</b>
<b>TABELLENVERZEICHNIS</b> .....	<b>3</b>
<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS</b> .....	<b>3</b>
<b>1 VORWORT</b> .....	<b>4</b>
<b>2 EINLEITUNG</b> .....	<b>5</b>
2.1 E-PARTIZIPATION IM KONTEXT VON OPEN GOVERNMENT.....	5
2.2 ZUR ENQUETE- KOMMISSION „INTERNET UND DIGITALE GESELLSCHAFT“ .....	6
2.3 ZU ENQUETEBETEILIGUNG.DE .....	6
2.4 ZUR VORLIEGENDEN UNTERSUCHUNG.....	7
<b>3 THEORETISCHE HERLEITUNG UND HYPOTHESEN</b> .....	<b>8</b>
3.1 EINLEITUNG.....	8
3.2 EBENE 1: BETEILIGUNG.....	9
3.2.1 <i>Repräsentativität der Nutzergruppe</i> .....	9
3.2.2 <i>Zufriedenheit mit dem Beteiligungswerkzeug</i> .....	10
3.3 EBENE 2: MEHRWERT .....	11
3.3.1 <i>Inhaltliche Impulse</i> .....	11
3.3.2 <i>Empfundene Sinnhaftigkeit</i> .....	11
3.4 EBENE 3: FOLGEN.....	13
<b>4 UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE</b> .....	<b>15</b>
4.1 EBENE 1: BETEILIGUNG.....	15
4.1.1 <i>Repräsentativität der Nutzergruppe</i> .....	16
4.1.2 <i>Zufriedenheit mit dem Beteiligungswerkzeug</i> .....	22
4.2 EBENE 2: MEHRWERT .....	30
4.2.1 <i>Inhaltliche Impulse</i> .....	30
4.2.2 <i>Empfundene Sinnhaftigkeit</i> .....	31
4.3 EBENE 3: FOLGEN.....	38
<b>5 GESAMTBURTEILUNG</b> .....	<b>51</b>
5.1 VERBESSERUNGSPOTENTIALE .....	51
5.2 ERFOLGE.....	52
5.3 ZUSAMMENFASSUNG .....	53
<b>6 HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN</b> .....	<b>54</b>
<b>7 ANHÄNGE</b> .....	<b>55</b>
7.1 ANHANG I – METHODE.....	55
7.1.1 <i>Allgemeines Vorgehen</i> .....	55
7.1.2 <i>Objektivität</i> .....	55
7.1.3 <i>Reliabilität / Reproduzierbarkeit</i> .....	55
7.1.4 <i>Interne Validität</i> .....	56
7.1.5 <i>Externe Validität</i> .....	56
7.2 ANHANG II – OPERATIONALISIERUNG .....	57
7.3 ANHANG III – LISTE DER EIDG-PROJEKTGRUPPEN .....	65
7.4 ANHANG IV - TRENNSCHÄRFEANALYSE.....	66
7.5 ANHANG V - R-SKRIPT.....	67
<b>8 LITERATURVERZEICHNIS</b> .....	<b>68</b>

## Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: ERFOLGSEBENEN UND -KRITERIEN	9
ABBILDUNG 2: HÖCHSTER BILDUNGSABSCHLUSS, N=87	16
ABBILDUNG 3: BRUTTOMONATSEINKOMMEN IN EURO, N=70	17
ABBILDUNG 4: SUBJEKTIV EMPFUNDENE LEBENSITUATION, N=78	18
ABBILDUNG 5: BESCHÄFTIGUNGSART DER NUTZER, N=69	18
ABBILDUNG 6: GESCHLECHT DER NUTZER, N=85	19
ABBILDUNG 7: ALTER DER NUTZER, N=79	20
ABBILDUNG 8: INTERNETNUTZUNG, N=86	20
ABBILDUNG 9: NUTZUNGSART, N= 86	21
ABBILDUNG 10: EIGNUNG VON ENQUETEBETEILIGUNG.DE ZUR ONLINE-BETEILIGUNG, N=95	22
ABBILDUNG 11: KOMMENTARE ZUM GESAMTEINDRUCK VON ENQUETEBETEILIGUNG.DE, N=48	23
ABBILDUNG 12: GEWÜNSCHTE ZUSÄTZLICHE FUNKTIONEN VON ENQUETEBETEILIGUNG.DE, N=21	23
ABBILDUNG 13: EIGNUNG VON ENQUETEBETEILIGUNG.DE IM VERGLEICH MIT ANDEREN FORMEN DER ONLINE-BETEILIGUNG, N=63	24
ABBILDUNG 14: EIGNUNG VON ENQUETEBETEILIGUNG.DE IM VERGLEICH MIT FORMEN DER OFFLINE-BETEILIGUNG, N=71	24
ABBILDUNG 15: BESONDERS NÜTZLICHE FUNKTIONEN VON ENQUETEBETEILIGUNG.DE, N=16	25
ABBILDUNG 16: EINSICHT IN DEN BETEILIGUNGSPROZESS, N=87	25
ABBILDUNG 17: ZUFRIEDENHEIT MIT EIDG-RÜCKMELDUNGEN, N=76	26
ABBILDUNG 18: NUTZUNGSREGELMÄßIGKEIT VON ENQUETEBETEILIGUNG.DE, N=131	26
ABBILDUNG 19: NUTZUNGSINTENSITÄT AUF ENQUETEBETEILIGUNG.DE, N=138	27
ABBILDUNG 20: BETEILIGUNG AN PROJEKTGRUPPE AUF ENQUETEBETEILIGUNG.DE, N=137	27
ABBILDUNG 21: BETEILIGUNG AN PROJEKTGRUPPEN, N=36	28
ABBILDUNG 22: INVESTIERTE ZEIT IN ENQUETEBETEILIGUNG.DE IN STUNDEN, N=139	28
ABBILDUNG 23: ERNEUTE NUTZUNG EINER PLATTFORM WIE ENQUETEBETEILIGUNG.DE, N=96	29
ABBILDUNG 24: GLAUBEN AN DIE AUFNAHME DER ERGEBNISSE, N=82	31
ABBILDUNG 25: ÜBEREINSTIMMUNG DER DISKUSSIONSERGEBNISSE MIT DEN EIGENEN PRÄFERENZEN, N=78	32
ABBILDUNG 26: EINSCHÄTZUNG DES GESELLSCHAFTLICHEN MEHRWERTS DER DISKUSSIONSERGEBNISSE, N=83	32
ABBILDUNG 27: FACHLICHE QUALITÄT DER DISKUSSION, N=80	33
ABBILDUNG 28: ZUFRIEDENHEIT MIT DER DISKUSSIONSQUALITÄT AUF ENQUETEBETEILIGUNG.DE, N=80	34
ABBILDUNG 29: EINSCHÄTZUNG DER KONSTRUKTIVITÄT DER DISKUSSION AUF ENQUETEBETEILIGUNG.DE, N=82	34
ABBILDUNG 30: PERSÖNLICHER MEHRWERT DER DISKUSSION	35
ABBILDUNG 31: VERBESSERUNG DES PROBLEMVERSTÄNDNIS DURCH ENQUETEBETEILIGUNG.DE, N=81	36
ABBILDUNG 32: SINNHAFTHKEIT DER BETEILIGUNG AUF ENQUETEBETEILIGUNG.DE, N=83	37
ABBILDUNG 33: POLITIKVERDROSSENHEIT, N=86	39
ABBILDUNG 34: ÄNDERUNG DER POLITIKVERDROSSENHEIT, N=85	40
ABBILDUNG 35: ÄNDERUNG DER POLITIKVERDROSSENHEIT BEI POLITIKVERDROSSENEN, N=49	41
ABBILDUNG 36: ÄNDERUNG DER POLITIKVERDROSSENHEIT BEI NICHT-POLITIKVERDROSSENEN, N=35	41
ABBILDUNG 37: POLITISCHE AKTIVITÄT MIT WAHLBETEILIGUNG, N=85	42
ABBILDUNG 38: POLITISCHE AKTIVITÄT OHNE WAHLBETEILIGUNG, N=85	43
ABBILDUNG 39: POLITISCHE AKTIVITÄT DETAILLIERT, MHRFACHNENNUNG MÖGLICH, N=85	43
ABBILDUNG 40: POLITISCHE AKTIVITÄT UND POLITIKVERDROSSENHEIT, N=79	44
ABBILDUNG 41: VERÄNDERUNG DER POLITISCHEN AKTIVITÄT, N=85	45
ABBILDUNG 42: VERÄNDERUNG DER POLITISCHEN AKTIVITÄT DETAILLIERT, % BEZOGEN AUF N=85	46
ABBILDUNG 43: VERÄNDERUNG DER BETEILIGUNG BEI POLITISCH AKTIVEN, % BEZOGEN AUF POLITISCH AKTIVE, N=35	46
ABBILDUNG 44: VERÄNDERUNG DER BETEILIGUNG BEI POLITISCH NICHT AKTIVEN, % BEZOGEN AUF POLITISCH NICHT AKTIVE, N=48	47
ABBILDUNG 45: ÄNDERUNG DER POLITISCHEN AKTIVITÄT BEI UNTERSCHIEDLICHER POLITIKVERDROSSENHEIT, N=35	47
ABBILDUNG 46: POLITISCHES INTERESSE DETAILLIERT, N=84	48
ABBILDUNG 47: POLITISCHES ENGAGEMENT, N=85	49
ABBILDUNG 48: ARTEN DES POLITISCHEN ENGAGEMENTS, MHRFACHNENNUNG MÖGLICH, % BEZOGEN AUF N=85	49
ABBILDUNG 49: BEWERTUNG DER ERFOLGSKRITERIEN	53

## **Tabellenverzeichnis**

TABELLE 1: HÖCHSTER BILDUNGSABSCHLUSS, N=87	16
TABELLE 2: TRENNSCHÄRFE POLITISCHES INTERESSE	66
TABELLE 3: TRENNSCHÄRFE POLITIKVERDROSENHEIT	66

## **Abkürzungsverzeichnis**

BMI:	Bundesministerium des Innern
CDU:	Christlich Demokratische Union Deutschlands
CSU:	Christlich-Soziale Union
CCC:	Chaos Computer Club
Ebd.	ebenda
EIdG:	Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“
E-Partizipation:	Elektronische Partizipation
E-Petition:	Elektronische Petition
FoLD:	Forschungsnetzwerks Liquid Democracy
FTVI:	Fachtagung Verwaltungsinformatik
IuK-Kommission:	Kommission für den Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechniken und Kommunikationsmedien
NGO	Nichtregierungsorganisation
PMG:	Public Management and Governance
SPD:	Sozialdemokratische Partei
U.a.:	unter anderem
ZU:	Zeppelin Universität

## 1 Vorwort

Die Wissenschaft Verwaltungsinformatik setzt sich mit dem Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien im öffentlichen Sektor maßgeblich auseinander. Dieser Forschungsbericht zum Portal [enquetebeteiligung.de](http://www.enquetebeteiligung.de) (<http://www.enquetebeteiligung.de>) zeigt eine weitere Vielfalt im Themenspektrum auf, mit der sich Studierende und Wissenschaftler an der Zeppelin Universität in Friedrichshafen im Rahmen ihrer Studien mit der Verwaltungsinformatik beschäftigen.

Ganz selten gibt es Momente im Arbeitsleben eines Forschers und Wissenschaftlers, in denen man einen Umbruchprozess aktiv begleiten und beobachten kann, aus dem sich eine beachtliche Veränderungsdynamik entwickeln kann. Die ersten Versuche des Deutschen Bundestags, sich mit neuartigen Formen der so genannten „flüssigen Demokratie“ (Liquid Democracy) auseinander zu setzen, zählen definitiv dazu. Unser Ehrgeiz, sich mit der grundlegenden Adhocracy-Plattform wissenschaftlich zu beschäftigen, war von zwei Ereignissen maßgeblich geprägt. Am 14. Oktober 2010 äußerte sich Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert auf einer öffentlichen Podiumsdiskussion mit Studierenden der Zeppelin Universität gegenüber den neuartigen Informations- und Kommunikationstechnologien eher reserviert und vorsichtig. Zeitnah wurde eine Entscheidung des Ältestenrats des Deutschen Bundestags verkündet, eine Liquid Democracy Plattform im Rahmen der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ finanziell nicht zu fördern und damit eigentlich zu unterbinden. Diese beiden Ereignisse weckten das Interesse meiner damaligen PMG-Master-Studierendenkohorte 2010-12, sich intensiv mit den Gründen und im Anschluss erst recht mit der, dank der Unterstützung von ISPRAT e.V., eingerichteten Adhocracy-Plattform [enquetebeteiligung.de](http://www.enquetebeteiligung.de) auseinander zu setzen. Der Lehr- und Forschungsansatz der Zeppelin Universität erlaubt es unseren Studierenden, sich während der Seminare mit eigenen Themenstellungen zu aktuellen Herausforderungen zu beschäftigen. Herausgekommen sind eine Vielzahl an Seminararbeiten, ein wissenschaftlicher Vortrag auf der FTVI 2012 und diese Sammlung der gemeinsamen Ergebnisse zu ihrem Studienabschluss 2012.

Als wissenschaftlichen Betreuern der Studierenden Katharina Große, Alexander Hoose, Nancy Jäger und Matthias Verbeck ist es meinem Mitarbeiter Christian Geiger und mir ein großes Anliegen, dass ihre Ergebnisse einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden. Ganz herzlich möchte ich mich für Ihr Engagement bedanken, für das sie zahlreiche Abende und Wochenenden geopfert haben, das ihnen aber auch viele neue Erkenntnisse und Eindrücke vermittelt hat. Danken möchte ich zudem dem Forschungsnetzwerk Liquid Democracy (FoLD), das unseren Studierenden erst ermöglicht hat, Adhocracy und Adhocracy-Projekte zu evaluieren und mit konstruktiven Anregungen zu verbessern.

Friedrichshafen, der 08. November 2012

Jörn von Lucke

## 2 Einleitung

### 2.1 E-Partizipation im Kontext von Open Government

Die „Öffnung von Staat und Verwaltung“ gewinnt zunehmend an Bedeutung. Unter dem Begriff *Open Government* beeinflusst sie maßgeblich die politischen und administrativen Prozesse in Deutschland (von Lucke, 2010a). Neben dem Wunsch nach mehr Transparenz ist eine verstärkte Beteiligung der Bürger ein wesentlicher Bestandteil der Öffnung. Durch das Internet und Web-2.0-Technologien bieten sich vielfältige neue Möglichkeiten der Partizipation, die in Deutschland keine Seltenheit mehr sind: Chats, Foren, Online-Petitionen, Online-Diskussionen und Abstimmungen. Diese Angebote vereinen sich unter dem Schlagwort E-Partizipation.

Es gilt dabei zu unterscheiden zwischen der von Bürgern initiierten Beteiligung, wie sie z.B. durch das E-Petitionsportal<sup>1</sup> möglich ist, und von der Politik eingeleiteten Projekten, wie z.B. [www.dialog-ueber-deutschland.de](http://www.dialog-ueber-deutschland.de), [www.punktereform.de](http://www.punktereform.de) und [www.enquetebeteiligung.de](http://www.enquetebeteiligung.de). Meist werden mit dem Begriff E-Partizipation Beteiligungen der zweiten Kategorie assoziiert<sup>2</sup>. Diese Online-Beteiligung bleibt dabei vorwiegend auf der konsultativen Ebene. Das heißt, Bürger können zwar inhaltliche Impulse liefern, sind aber an der endgültigen Entscheidung nicht beteiligt.

Wie kommt es dazu, dass immer mehr dieser Beteiligungsmöglichkeiten angeboten werden? 2009 fiel die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl auf ein Allzeittief von 71 Prozent (Wissenschaftlicher Dienst, 2009). Immer mehr Bürger signalisieren ihre Unzufriedenheit durch Demonstrationen<sup>3</sup> (Glodzinski, 2010a; Glodzinski, 2010b). Die deutsche Demokratie hat ein „Grundproblem“ (Albrecht et al., 2008:9): Das Verhältnis zwischen Bürgern und Politik ist gezeichnet von „großen Distanz“ und „geringen Vertrauen“ (Albrecht et al., 2008:9). Meist wird dieses Phänomen als Politikverdrossenheit bezeichnet (Arzheimer, 2009: 8-9). Hier kommt E-Partizipation<sup>4</sup> ins Spiel. Sie soll helfen, die angeschlagene Beziehung zwischen Politik und Bürgern zu retten (von Lucke, 2010a; von Lucke, 2010b). Sie bietet den Bürgern eine neue „unkonventionelle Beteiligung“, die den Ausweg aus „Entfremdung“ und „Frustration“ darstellen kann (Leggewie, 2003: 1-2). In der E-Government Strategie des Bundes ist das Ziel festgeschrieben, Bürger stärker an Prozessen der Entscheidungsvorbereitung und wenn möglich der Entscheidungsfindung zu beteiligen (IT-Planungsrat, 2010: 13).

Enquetebeteiligung.de ist ein Beispiel für solch eine neue Möglichkeit der Beteiligung, die sich durch Web-2.0-Technologien ergibt. Das Projekt ist eines der ersten auf Bundesebene, bei dem sich Bürger direkt in den politischen Prozess der Entscheidungsvorbereitung einbringen können. Auftraggeber ist die Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ (EldG).

<sup>1</sup> E-Petition im Deutschen Bundestag: <https://epetitionen.bundestag.de>.

<sup>2</sup> Für eine genaue Einordnung der verschiedenen Beteiligungsformen vgl. Albrecht et al., 2008: 17.

<sup>3</sup> So zum Beispiel die großen Proteste gegen Atomkraft oder Stuttgart 21.

<sup>4</sup> E-Partizipation wird hier verstanden als konsultative, von der Politik initiierte Online-Beteiligung.

## 2.2 Zur Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“

Am 03. März 2010 beschloss der Deutsche Bundestag die Einsetzung der EldG, die auf nationaler wie auf internationaler Ebene den „staatlichen Handlungsbedarf“ benennen solle, damit Deutschland die „neue[n] Chancen für die demokratische Weiterentwicklung“ nutzen könne, welche sich aus der zunehmenden Digitalisierung der Gesellschaft ergeben (Deutscher Bundestag, 2010).

Die EldG setzt sich zusammen aus 17 Parteivertretern und 17 von den Parteien berufene Sachverständige. Dabei werden die Anzahl der entsendeten Vertreter und der Sachverständigen durch die Mehrheitsverhältnisse im Parlament bestimmt<sup>5</sup>.

Die geplante Laufzeit der Kommission betrug zwei Jahre, in denen 12 Projektgruppen arbeiten sollten. Zum Zeitpunkt der Studie waren vier Projektgruppen abgeschlossen: Medienkompetenz, Urheberrecht, Netzneutralität, Datenschutz<sup>6</sup>. Bis zum Sommer 2012 war die Arbeit der EldG nicht abgeschlossen und wurde daher bis Ende 2012 verlängert (Fischer, 2012). In der folgenden Legislaturperiode soll ein ständiger Ausschuss „Internet und digitale Gesellschaft“ eingerichtet werden, der die Themen der Enquete weiterführt (Deutscher Bundestag, 2012).

## 2.3 Zu enquetebeteiligung.de

Seit Februar 2011 haben Bürger auf der Webseite enquetebeteiligung.de die Möglichkeit, sich online an der Arbeit der EldG zu beteiligen. Bisher sind 3.100 Nutzer registriert (Stand November, 2012). Die Partizipationsplattform basiert auf der Software Adhocracy und wird vom Liquid Democracy e.V. auf ehrenamtlicher Basis für die EldG betrieben. Adhocracy ermöglicht allen Interessierten, die Arbeitspapiere der EldG zu kommentieren, zu verbessern und eigene Vorschläge sowie Handlungsempfehlungen in die verschiedenen Projektgruppen einzubringen. Über (Änderungs-) Vorschläge beziehungsweise Handlungsempfehlungen wird abgestimmt.

Der Start von enquetebeteiligung.de erfolgte erst mit großer Verzögerung und lag deshalb bereits in der Arbeitsphase der Projektgruppen. Zwar hatte die EldG bereits im September 2010 einstimmig beschlossen, dass bis zum Ende des Jahres 2010 ein „System zur Online-Beteiligung gestartet“ werden sollte (Deutscher Bundestag, 2011a), doch es traten Widerstände auf: Der EldG-Vorsitzende Axel E. Fischer äußerte Zweifel an der Sinnhaftigkeit des Projekts (Reißmann, 2011a) und Bundestagsvorsitzender Lammert beauftragte die IuK-Kommission<sup>7</sup> des Ältestenrates mit einer Entscheidung (Matzat, 2011). Am 27. Januar 2011 stimmte sie gegen die Einführung von Adhocracy. Es solle eine Arbeitsgruppe eingesetzt werden, um die bisherigen Instrumente der Onlinebeteiligung zu evaluieren (Deutscher Bundestag, 2011b; Klingbeil, 2011). Gründe für die kritische Bewertung der Konsultationsplattform waren erwartete Kosten in Höhe von 80.000 Euro, der kurze Zeitrahmen bis zum ersten geplanten Bericht in der Sommerpause 2011 und ein unklarer Mehrwert (Reißmann, 2011b) sowie der Mangel eines „geeigneten Identifizierungsverfahrens“ (Klingbeil, 2011).

Die genannten Gründe trafen bei einigen Beteiligten auf Unverständnis. So schreibt Adhocracy-Befürworter Matzat: „Warum es so teuer sein soll, eine Open-Source-Software zu installieren, ist unklar. [...] Auch das Argument, dass es keine sichere Lösung für das Anmeldeverfahren bei Adhocracy gebe, scheint konstruiert. Denn dies wird auch bei Foren und Blogs nicht gewährleistet“ (Matzat, 2011). Weiter zitiert er Oppermann (SPD), Ältestenratsmitglied der Opposition: „Die nötige

<sup>5</sup> Eine Liste der EldG-Mitglieder findet sich unter: <http://www.bundestag.de/internetenquete/mitglieder>.

<sup>6</sup> Für eine vollständige Liste aller Projektgruppen, siehe Kapitel 7.3.

<sup>7</sup> Kommission für den Einsatz neuer Informations- und Kommunikationstechniken und Kommunikationsmedien.

Software könnte schnell beschafft und implementiert werden“. Daher sehen Matzat (2011) und andere Vertreter der Fachgemeinde die Gründe für eine Ablehnung der Plattform in machtpolitischen Überlegungen (vgl. dazu auch Reißmann, 2011a; Reißmann, 2011b; Beckedahl, 2011a).

Als Reaktion bot der Chaos Computer Club (CCC) an, zusammen mit dem Liquid Democracy e.V., selbst eine „Instanz von Adhocracy“ für die Arbeit der EidG zur Verfügung zu stellen und gegebenenfalls auch die Kosten zu tragen (Beckedahl, 2011b). Daraufhin beriet am 21. Februar 2011 die Vollversammlung der EidG über einen Antrag von fünf Sachverständigen, die sich fraktionsübergreifend zusammengeschlossen hatten (Notz, 2011). Sie boten an, Adhocracy innerhalb von zwei Tagen als offizielles Werkzeug der EidG kostenlos einzurichten (Deutscher Bundestag, 2011b). Dieser Vorschlag fand keine Mehrheit und wurde durch einen Kompromiss ersetzt (Notz, 2011): Es wurde beschlossen, Adhocracy außerhalb der offiziellen Bundestagsseite, aber unter Aufsicht des EidG-Sekretariats einzusetzen. Adhocracy ist dabei ausdrücklich eines von mehreren Partizipationsangeboten der EidG (Deutscher Bundestag, 2011c).

## 2.4 Zur vorliegenden Untersuchung

Dieser Bericht thematisiert die **Frage, ob die Bürgerbeteiligung auf enquetebeteiligung.de insgesamt als Erfolg zu bewerten ist.**

Die Antwort auf diese Frage basiert zu einem großen Teil auf der Analyse einer anonymen Online-Befragung der Nutzer der Adhocracy-Plattform im Dezember 2011. Durchgeführt wurde die Untersuchung von einem Team der Zeppelin Universität (ZU) als erstes Projekt des Forschungsnetzwerks Liquid Democracy (FoLD), einem Zusammenschluss von interessierten Organisationen und Privatpersonen<sup>8</sup>. FoLD wurde vom Liquid Democracy e.V. ins Leben gerufen, um das Instrument Adhocracy und Projekte rund um Adhocracy zu analysieren, zu evaluieren und zu verbessern.

Weiterhin lassen sich aus der Untersuchung von enquetebeteiligung.de **Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen für weitere E-Partizipationsprojekte** ableiten.

Die im vorliegenden Bericht präsentierte Analyse orientiert sich an einem theoretischen Grundgerüst, das auf den folgenden Seiten erläutert wird. Aus diesem lassen die Arbeitshypothesen für die Untersuchung von enquetebeteiligung.de ableiten. Darauf folgend werden die Untersuchungsergebnisse präsentiert und interpretiert. Die abschließende Gesamtbewertung wird verbunden mit der Entwicklung von Handlungsempfehlungen für zukünftige Projekte und mögliche weiterführende Aktivitäten.

---

<sup>8</sup> Weiter Informationen finden sich unter: <https://fold.liqd.net/>.

## 3 Theoretische Herleitung und Hypothesen

### 3.1 Einleitung

Mit elektronischer Beteiligung von Bürgern an staatlichen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen wird die Hoffnung verknüpft, das Verhältnis zwischen Bürgern und Politik zu verbessern (siehe Einleitung). Vor diesen Aspekten soll auch *enquetebeteiligung.de* betrachtet werden. Der vorliegende Forschungsbericht schlüsselt diese Problematik in drei Ebenen auf: **(I) Beteiligung, (II) Mehrwert und (III) Folgen** (siehe Abbildung 1).

Zunächst wird der unmittelbare Erfolg der Konsultationsplattform auf **Ebene der Beteiligung** betrachtet: Hierfür ist relevant, wer sich auf der Plattform einbringt. Handelt es sich um *die Bürger* oder nur um eine bestimmte, kleine, homogene und nicht repräsentative Gruppe? Des Weiteren ist essentiell, wie zufrieden die Nutzer mit der Plattform als Beteiligungswerkzeug waren. Konnten sie sich auf der Online-Plattform zurechtfinden und standen alle gewünschten Funktionen zur Verfügung? War die Benutzung problemlos möglich? Diese Fragen bezüglich *enquetebeteiligung.de* sind relevant, um a) das Instrument Adhocracy bewerten zu können und b) um eventuelle Problemlagen einordnen zu können: Sind mögliche Unzufriedenheiten auf Nutzerseite auf das Tool zurückzuführen? Könnte die Beteiligung von Bürgern durch technische Veränderungen weiter verbessert werden? Oder sind andere Werkzeuge und Softwarelösungen besser geeignet? Die Betrachtung der Nutzergruppe ist essentiell für die Bewertung der generierten Mehrwerte und der Folgen der Beteiligung. Stammen die eingebrachten Ideen aus einem kleinen Teil der Bevölkerung oder repräsentieren sie eine Mehrheitsmeinung? Wenn sich die Beteiligung durch Adhocracy positiv auf das Verhältnis von Bürger und Politik auswirkt, kann das gesamtgesellschaftliche Folgen haben, wird nur die Beziehung zu einer kleinen Gruppe von Nutzern verbessert?

Neben diesen direkten Kriterien ist es angebracht, auf einer zweiten **Ebene den wahrgenommenen Mehrwert** der Teilnahme an *enquetebeteiligung.de* bewerten zu lassen. Aus Sicht der Bürger ist es wichtig, ob sie ihr Mitwirken als sinnvoll empfinden. Aus der Perspektive der Politik ist relevant, ob die Beteiligung inhaltliche Impulse liefern kann. Nur, wenn die Beteiligung einen direkten Mehrwert für Bürger und Politik erzeugt, kann Beteiligung nachhaltig sein und es ist realistisch, dass langfristig weitere Projekte durchgeführt werden, welche das Verhältnis zwischen den Akteuren dauerhaft verbessern könnten.

Auf der dritten Ebene wird schließlich die Frage nach den **Folgen der Partizipation** gestellt. Kann das Verhältnis zwischen Bürgern und Politik verbessert werden?

Zur Untersuchung von *enquetebeteiligung.de* werden im Folgenden auf allen Ebenen Hypothesen hergeleitet.

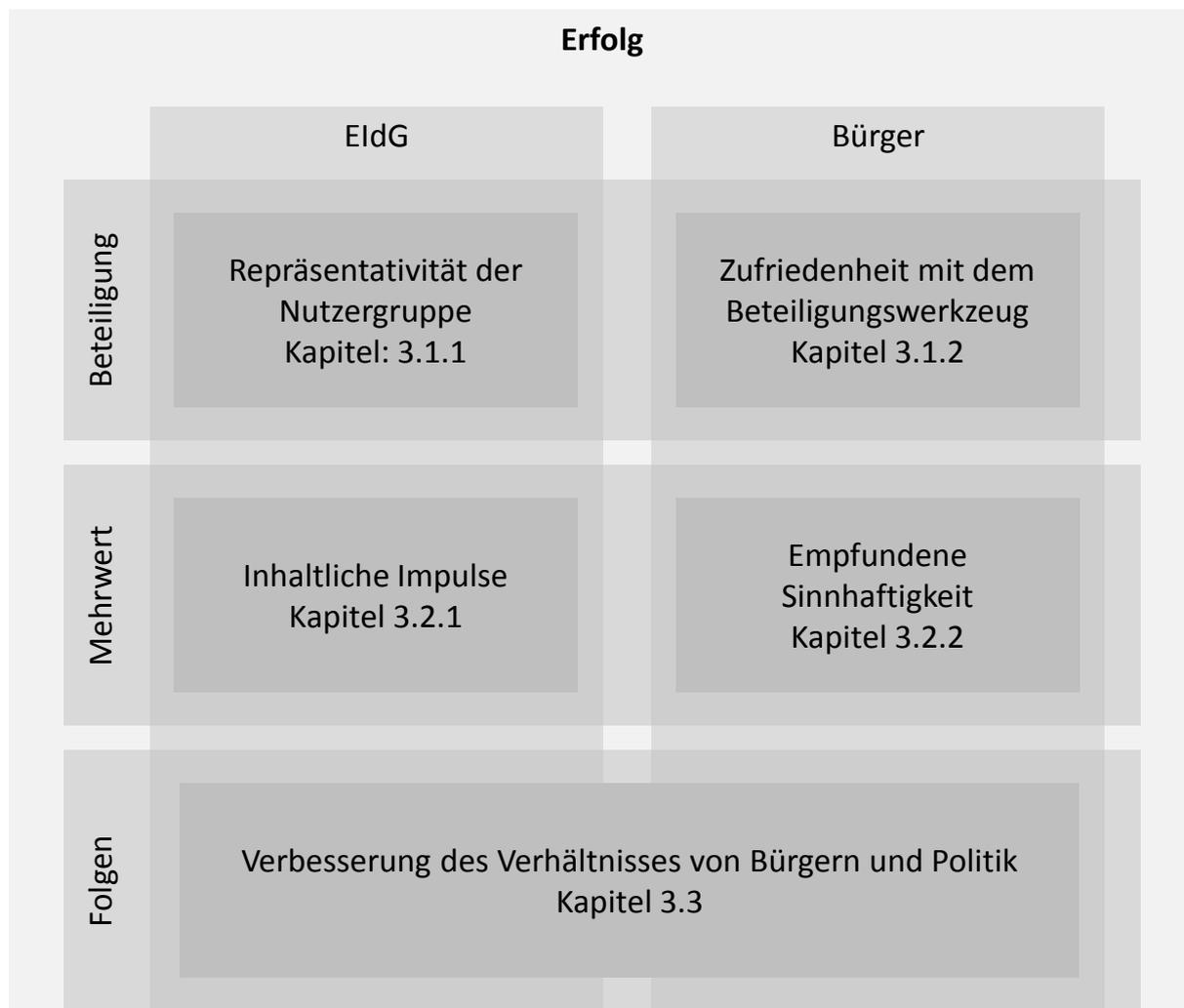


Abbildung 1: Erfolgsebenen und -kriterien

## 3.2 Ebene 1: Beteiligung

### 3.2.1 Repräsentativität der Nutzergruppe

Entwicklungen wie Adhocracy suggerieren durch ihre erweiterten technischen Möglichkeiten einen neuen Aufbruch im Netz für alle Bürger. Es muss sich daher die Frage stellen, ob [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) den Anspruch auf Repräsentativität erfüllen kann. Es besteht Grund zur Annahme, dass E-Partizipationsplattformen hauptsächlich von bestimmten Teilgruppen der Bevölkerung genutzt werden. Empirische Indizien dafür ergeben sich aus Untersuchungen analoger Beteiligungsprojekte. So konnte eine Studie des Göttinger Instituts für Demokratieforschung bezüglich der Teilnehmer an den Stuttgart 21 Protesten ein klares Profil ausarbeiten (Bebnowski et al., 2010): Die typischen Teilnehmer sind laut dieser Studie in der Regel gut gebildete Männer, die älter sind als 35 Jahre und mit ihrer eigenen Lebenssituation zufrieden sind. Es ist nicht abwegig anzunehmen, dass sich ein ähnliches Phänomen auch bei Online-Beteiligungen zeigt. Den Aspekt der Lebenssituation greift auch Leggewie (2003) auf. Er beschreibt, dass eine Teilnahme an den neuen Beteiligungsinstrumenten im Netz weniger Ausdruck materieller Probleme ist, sondern von tiefer liegenden Bedürfnissen motiviert wird.

Es scheint daher wahrscheinlich, dass der typische Nutzer von *enquetebeteiligung.de* ein mit seiner Lebenssituation zufriedener, gut gebildeter und eher wohlhabender Bürger ist. Diese Vermutung deckt sich mit der Schlussfolgerung von Leggewie, der letztlich den Standpunkt vertritt, dass auch die neuen Beteiligungsformen vornehmlich „ein Kommunikationsforum des ‚gut informierten Bürgers‘ [bleiben], „der zwischen dem nur mäßig an Politik interessierten Menschen auf der Straße und dem speziell informierten Experten angesiedelt ist“ (Leggewie, 2003: 4)<sup>9</sup>.

Des Weiteren liegt die Vermutung nahe, dass auch bei *enquetebeteiligung.de* die Anzahl der männlichen Teilnehmer überwiegt, da es sich um eine Online-Beteiligung handelt, für die auch Barnowski et al. (2010) eine Dominanz der Männer erwarten, da der typische Internet *Power User*<sup>10</sup> männlich sei. Trotz aller Fortschritte im Bereich der Internetnutzung bleiben auch „2011 die bekannten geschlechtsspezifischen Auffälligkeiten bestehen: Frauen verbringen weniger Zeit im Netz als Männer. Dies gilt sowohl für die Häufigkeit als auch für die Dauer der Internetnutzung“ (Eimeren & Frees, 2011: 3). Aufgrund der Affinität zum Internet wird auch mit einer eher jüngeren Teilnehmergruppe zwischen 25 und 35 Jahren gerechnet, einem Altersbereich, in dem sich viele *Power User* konzentrieren. Zusätzlich ist zu erwarten, dass nicht nur die Online-Umgebung, sondern auch die netzspezifische Themensetzung der EldG Einfluss auf die Zusammensetzung der Nutzergruppe hat. Es wird daher damit gerechnet, dass die Nutzer von *enquetebeteiligung.de* eine große Netzaffinität aufweisen.

Ausgehend von diesen Ausführungen lassen sich folgende Hypothesen ableiten:

- Hypothese I:** Enquetebeteiligung.de wird hauptsächlich von wohlsituierten Bürgern genutzt, die über einen hohen Bildungsabschluss verfügen und eine besonders hohe Lebenszufriedenheit aufweisen.
- Hypothese II:** Enquetebeteiligung.de wird tendenziell von männlichen Bürgern mittleren Alters genutzt (25-35 Jahre).
- Hypothese III:** Enquetebeteiligung.de wird hauptsächlich von besonders netzaffinen Bürgern genutzt.

Treffen die formulierten Hypothesen zu, dass sich eine nicht-repräsentative Benutzergruppe an *enquetebeteiligung.de* beteiligt, hat dies Auswirkungen auf die anderen Erfolgsebenen von *enquetebeteiligung.de*. Inhaltliche Impulse zum Beispiel, würden nur aus einem bestimmten Teil der Bevölkerung stammen. Eventuelle Verbesserungen im Verhältnis zwischen Bürger und Politik könnten sich nur auf einen kleinen Teil der Bevölkerung auswirken.

### 3.2.2 Zufriedenheit mit dem Beteiligungswerkzeug

Da die Adhocracy kontinuierlich weiterentwickelt wird und *Bottom-Up* von engagierten Bürgern, dem LiquidDemocracy e.V., entworfen wurde, lässt sich eine hohe Nutzerfreundlichkeit erwarten. Es ist aber nicht nur die Software, welche für Nutzerfreundlichkeit von Bedeutung ist, sondern auch der Prozess der Beteiligung. Konnten beispielsweise die Nutzer nachvollziehen, wie die Beteiligung abläuft? Auch diesbezüglich sind die Erwartungen an *enquetebeteiligung.de* positiv: Die Zufriedenheit der Beteiligten führt idealerweise dazu, dass Nutzer sich langfristig und nicht nur punktuell an der

<sup>9</sup> Siehe dazu auch Kapitel 4.3.

<sup>10</sup> Ein Power User bezeichnet einen Nutzer, der in diesem Fall das Internet sehr häufig und intensiv nutzt.

Diskussion auf [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) beteiligen. Die zukünftige Nutzung einer solchen Internetplattform würde die Qualität von Adhocracy bestätigen.

Aufgrund dieser Ausführung lassen sich folgende Hypothesen formulieren:

**Hypothese IV:** Enquetebeteiligung.de eignet sich gut für die politische Beteiligung.

**Hypothese V:** Der Beteiligungsprozess war nachzuvollziehen.

**Hypothese VI:** Mit [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) beteiligen sich Nutzer wiederholt an Diskussionen.

**Hypothese VII:** Die Nutzer würden auch zukünftig [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) nutzen.

### 3.3 Ebene 2: Mehrwert

#### 3.3.1 Inhaltliche Impulse

Im Regierungsprogramm „Vernetzte und transparente Verwaltung“ wird als ein Umsetzungsziel „Open Government“ aufgeführt. Hiermit soll „das weit verstreute Wissen der Gesellschaft in Entscheidungsprozesse [eingebunden]“ werden. Denn nur „[d]urch den Austausch mit gesellschaftlichen Gruppen können die Herausforderungen an den modernen Staat bewältigt werden“ (Bundesministerium des Inneren (BMI), 2010: 25). Die Politik geht davon aus, dass ihr wichtige Erkenntnisse fehlen und es ist anzunehmen, dass diese Einschätzung zutrifft. Da Entscheidungen immer komplexer werden, scheint eine „kollektive Wissensbildung“ notwendig (Willke, 2005: 42) da andernfalls relevante Gesichtspunkte eines Problems ausgeblendet werden (Willke, 2006: 100ff.). Folglich ist zu erwarten, dass der Politik durch [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) neue inhaltliche Impulse zugetragen werden.

**Hypothese VIII:** Durch [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) erhält die EldG inhaltliche Impulse.

Kann die Hypothese bestätigt werden, würde die Online-Partizipation für die EldG einen Mehrwert darstellen. Offen bleibt die Frage, wie sich gestaltet dies aus der Perspektive des Bürgers gestaltet.

#### 3.3.2 Empfundene Sinnhaftigkeit

Wann empfinden Bürger es als sinnvoll, sich online an Politik zu beteiligen? Einen ersten Hinweis können zwei Demokratietheorien geben.

Interessant ist zum einen die partizipatorische Demokratietheorie. Sie betrachtet als normativ angelegte Theorie die Beteiligung an sich als Mehrwert (Schmidt, 2010) – Beteiligung um der Beteiligung willen, weil das als die Quintessenz der Demokratie verstanden wird. Der besondere Nutzen einer Online-Beteiligung läge dann darin, dass sie den Aufwand verringert, mit dem sich Bürger beteiligen können. Elektronische Beteiligung ermöglicht zeit- und ortsversetzte Kommunikation, die Visualisierung von Sachverhalten und nachvollziehbare Diskussionsverläufe. Es ist allerdings entscheidend, dass der Wille zur Beteiligung mit der Überzeugung verknüpft ist, politisch wirksam sein zu können und Veränderungen herbeizuführen (Schmidt, 2010). Nach dieser Theorie würden Bürger einen Mehrwert empfinden, wenn sie sich über [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) einfach und wirksam beteiligen können. Die einfache, niederschwellige Beteiligung wird bereits über die Untersuchung zur

Nutzerfreundlichkeit abgedeckt. Hier steht nun im Fokus, ob Nutzer das Gefühl haben, dass der letztendliche *Output* der Diskussions- und Beratungsprozesse die Entscheidungen der EldG beeinflusst. Aufgrund der anfänglichen Widerstände gegen das Projekt ist durchaus vorstellbar, dass die Kommissionsmitglieder sich tendenziell wenig von den Vorschlägen der Bürger beeinflussen lassen. Da *enquetebeteiligung.de* inzwischen aber fester Bestandteil der EldG-Arbeit ist, wird im Bericht eine positive Erwartungshaltung eingenommen und es wird davon ausgegangen, dass die Bürger erkennen, welchen Einfluss ihre Impulse auf die Enquete haben.

Eng verwandt mit der Partizipationstheorie ist die deliberative Demokratietheorie. Diese betont den Mehrwert der Deliberation, also des abwägenden und erörternden Prozesses verschiedenartiger Meinungen und Auffassungen. Der Deliberation wird ein Wert an sich (Habermas, 1969) zugesprochen. Sie wird als ethisches Ziel und als Quelle prozeduralen Nutzens (Frey und Stutzer, 2006) aufgefasst. Die Deliberationstheorie beschäftigt sich also mit einem zentralen Teilaspekt von Online-Partizipationsinstrumenten, denn die dort vor sich gehenden Prozesse (neben Abstimmungen) sind in erster Linie Diskussionen im virtuellen Raum. Ein zweiter Mehrwert von *enquetebeteiligung.de* wäre daher, dass erstmals ein vormals geschlossener Diskursraum für Bürger geöffnet und zugänglich gemacht wird (vgl. Frisch, 2007). Empirische Erkenntnisse zeigen aber, dass deliberative Prozesse nicht immer positiv wahrgenommen werden (Schaal & Heidenreich, 2006). In der Tat dürfte die Qualität der Beratschlagung und die Einhaltung einer *Netiquette* ein kritischer Punkt dafür sein, ob die Diskussion als konstruktiv und gewinnbringend aufgefasst wird. Wichtiges Kriterium ist dafür die *prozedurale Zufriedenheit*.

Zudem wird der Deliberation ein epistemischer Mehrwert zuerkannt, d.h. die Diskutierenden gelangen im Laufe des Prozesses zu neuen Einsichten und Erkenntnissen. Es finden Lern- und Denkprozesse statt, die sich wiederum in einem höheren Grad an politischer Reife niederschlagen (Schmidt, 2010). So kann ein verbessertes *Problemverständnis* der Bürger erreicht werden.

Auf Grundlage dieser theoretischen Überlegungen lassen sich drei Hypothesen formulieren:

- Hypothese IX:** Die Beteiligung über *enquetebeteiligung.de* wird von den Nutzern als wirkungsvoll wahrgenommen.
- Hypothese X:** Der Deliberationsprozess wird von den Teilnehmern als qualitativ hochwertig und konstruktiv eingeschätzt.
- Hypothese XI:** Das Problemverständnis der Nutzer hat sich durch die Beteiligung an *enquetebeteiligung.de* verbessert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass auf der Ebene des empfundenen Mehrwerts erwartet wird, dass die Beteiligung an *enquetebeteiligung.de* von den Auftraggebern und den Nutzern als sinnvoll erachtet wird. Die Online-Partizipation würde für Politik und Bürger einen Mehrwert generieren und hätte auch zukünftig Erfolgsaussichten.

### 3.4 Ebene 3: Folgen

Es bleibt die letzte Ebene der Folgen zu betrachten. Der Fokus liegt dabei auf dem Verhältnis von Bürgern und Politikern. Einleitend wurde bereits beschrieben, dass E-Partizipation mit dem übergeordneten Ziel eingesetzt wird, Politikverdrossenheit zu bekämpfen. Eine Grundvoraussetzung dafür ist, dass politikverdrossene Bürger erreicht werden, und nicht nur solche, die den politischen Institutionen und Politikern ohnehin positiv gegenüberstehen. Weiterhin sollte Beteiligung positive Auswirkungen auf die Einstellungen der Nutzer haben. Bürger und Politiker sollen sich *annähern*.

Ebenso wichtig ist die vermehrte Teilnahme am demokratischen Prozess. Bereits in den 90er Jahren, während der ersten Hochphase der Diskussion um Politikverdrossenheit in Deutschland (Arzheimer, 2004: 59), erwarteten Wissenschaftler, dass Online-Debatten die Beteiligung der Bürger an den traditionellen demokratischen Prozessen erhöhen würden (Katz & Rice, 2002: 120-112). Sie hoffen auf einen *Spill-Over-Effekt*. Hierbei ist zu beachten, dass sich mittlerweile ein Trend abzeichnet, der eine klare Unterscheidung zwischen institutionellen und alternativen Beteiligungsformen erfordert. Vor allem Jugendliche, die als besonders politikverdrossen gelten (Glodzinski, 2010b), haben wenig Interesse daran, ein politische Ämter auszuüben, einer Partei beizutreten oder dieser Geld zu spenden (Gaiser et al., 2010: 493-442). Dennoch sind sie stark in Nichtregierungsorganisationen (NGOs) oder in anderen Initiativen engagiert (ebd.). Um diese beiden Formen der Beteiligung zu unterscheiden, verwendet der Bericht für die institutionalisierte Form den Begriff *politische Aktivität* und für die nicht-institutionalisierte Variante *politisches Engagement*. Es ist zu erwarten, dass politikverdrossene Bürger politisch nicht aktiv sind. Sie können aber durchaus politisch interessiert und engagiert sein<sup>11</sup>. Der *Spill-Over-Effekt* befasst sich daher nur mit politischer Aktivität, die durch die Möglichkeit der Beteiligung angeregt werden soll.

Schließlich ist zu untersuchen, ob [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) zur Partizipation *mobilisieren* kann, d.h. auch uninteressierte, nicht engagierte Bürger zur Beteiligung motiviert. Das zeigt sich in der E-Government-Strategie des Bundes, die das Ziel der Teilhabe aller Bürger - „E-Participation und E-Inclusion“ vorgibt (BMI, 2006: 18). Die Mobilisierungsthese wird in vielen Werken als nicht zu erfüllen abgelehnt, da Nutzer immer bereits schon vor einer möglichen Beteiligung politisch interessiert und/oder engagiert waren (Genner, 2008: 40; Marr, 2005: 103; Norris, 2001: 235-240). Trifft dies auf [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) zu, kann das Portal nicht dazu beitragen, die Teilhabe aller zu fördern. Es ist hierbei interessant, die Unterscheidung zwischen Interesse und aktivem Engagement beizubehalten, um festzustellen wo genau die Schwelle für eine Beteiligung über [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) liegt. Es wird erwartet, dass [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) Politikverdrossenheit verringern und politische Aktivität anregen kann, allerdings nur für Bürger, die bereits politisch interessiert und engagiert waren<sup>12</sup>.

<sup>11</sup> Das Engagement der Nutzer wird im Zusammenhang mit der Frage nach Mobilisierung thematisiert.

<sup>12</sup> Eine Operationalisierung der Begriffe Politikverdrossenheit, politische Aktivität und politisches Engagement und politisches Interesse findet sich in Anhang 7.2.

Zusammenfassend ergeben sich folgende Hypothesen:

- Hypothese XII:** Die Nutzer von enquetebeteiligung.de waren vor der Nutzung politikverdrossen.
- Hypothese XIII:** Die Beteiligung an enquetebeteiligung.de reduziert die Politikverdrossenheit der Nutzer.
- Hypothese XIV:** Die Nutzer von enquetebeteiligung.de waren vor der Nutzung nicht politisch aktiv.
- Hypothese XV:** Die Beteiligung an enquetebeteiligung.de führt zu einer höheren politischen Aktivität der Nutzer.
- Hypothese XVI:** Die Nutzer von enquetebeteiligung.de waren bereits vor der Nutzung politisch interessiert.
- Hypothese XVII:** Die Nutzer von enquetebeteiligung.de waren bereits vor der Nutzung politisch engagiert.

## 4 Untersuchungsergebnisse

Nach der theoretischen Herleitung der Fragestellung und der Formulierung der Hypothesen werden im folgenden Kapitel die Ergebnisse der Internetbefragung zur Beteiligung, den Mehrwerten und dem Nutzen der Adhocracy-Plattform thematisiert.

### 4.1 Ebene 1: Beteiligung

Zunächst wird die erste Erfolgsebene untersucht: die Repräsentativität der Beteiligung und die Zufriedenheit mit dem Beteiligungswerkzeug. Hierzu wurden folgende Hypothesen formuliert:

- Hypothese I:** Enquetebeteiligung.de wird hauptsächlich von wohlsituierten Bürgern genutzt, die über einen hohen Bildungsabschluss verfügen und eine besonders hohe Lebenszufriedenheit aufweisen.
- Hypothese II:** Enquetebeteiligung.de wird tendenziell von männlichen Bürgern mittleren Alters genutzt (25-35 Jahre).
- Hypothese III:** Enquetebeteiligung.de wird hauptsächlich von besonders netzaffinen Bürgern genutzt.
- Hypothese IV:** Enquetebeteiligung.de eignet sich gut für die politische Beteiligung.
- Hypothese V:** Der Beteiligungsprozess war nachzuvollziehen.
- Hypothese VI:** Mit enquetebeteiligung.de beteiligen sich Nutzer wiederholt an Diskussionen.
- Hypothese VII:** Die Nutzer würden auch zukünftig enquetebeteiligung.de nutzen.

### 4.1.1 Repräsentativität der Nutzergruppe

#### Hypothese I: Bildung, Einkommen & Lebenszufriedenheit

Betrachtet man zunächst den formalen Bildungsabschluss der Adhocracy Nutzer (siehe Abbildung 2, Tabelle 1), so zeigt sich, dass die meisten Beteiligten über eine formal hohe Ausbildung verfügen. Der größte Teil der Nutzer verfügt über einen Fachhochschulabschluss / Hochschulabschluss (49%). Ebenfalls stark vertreten sind Nutzer mit einer Fachhochschulreife bzw. einem Abitur (23%) und mit einer abgeschlossenen Promotion bzw. Habilitation (17%). Niedrigere Bildungsabschlüsse sind hingegen kaum (Mittlere Reife mit 9 %) oder gar nicht vertreten (Hauptschulabschluss).

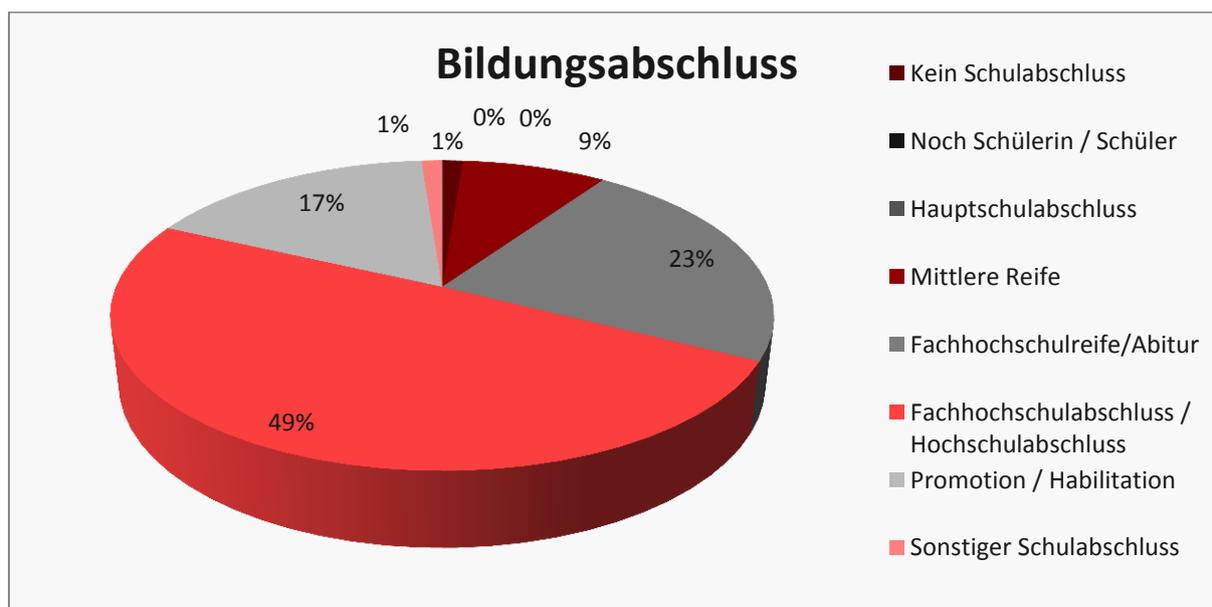
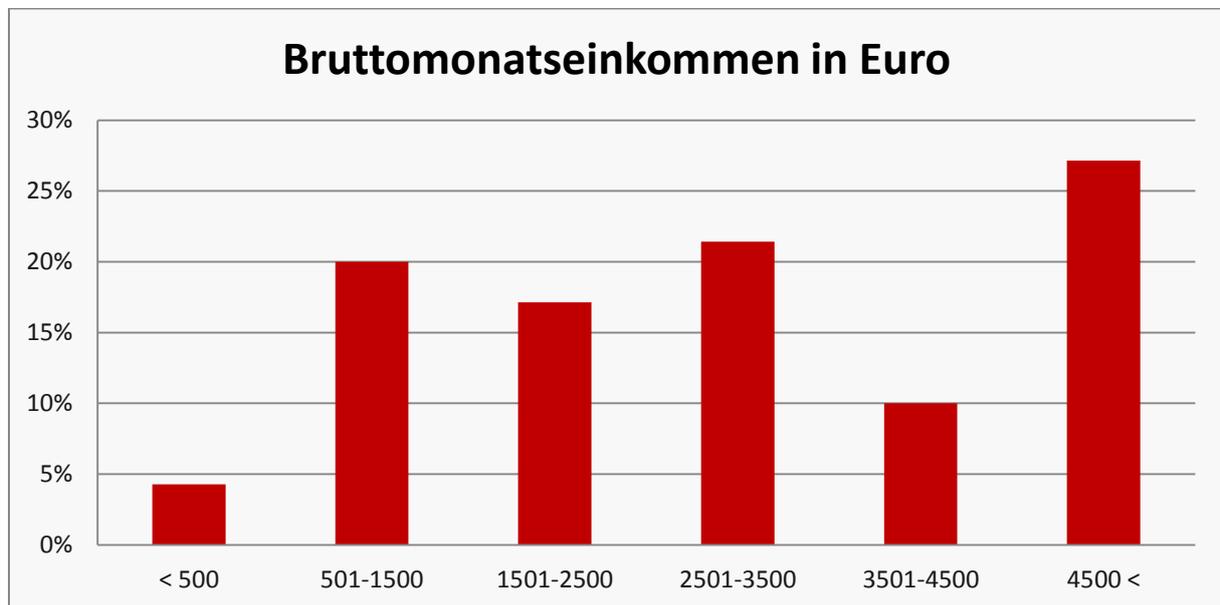


Abbildung 2: Höchster Bildungsabschluss, n=87

Kein Schulabschluss	1%
Noch Schülerin / Schüler	0%
Hauptschulabschluss	0%
Mittlere Reife	9%
Fachhochschulreife / Abitur	23%
Fachhochschulabschluss / Hochschulabschluss	49%
Promotion / Habilitation	17%
Sonstiger Schulabschluss	1%

Tabelle 1: Höchster Bildungsabschluss, n=87

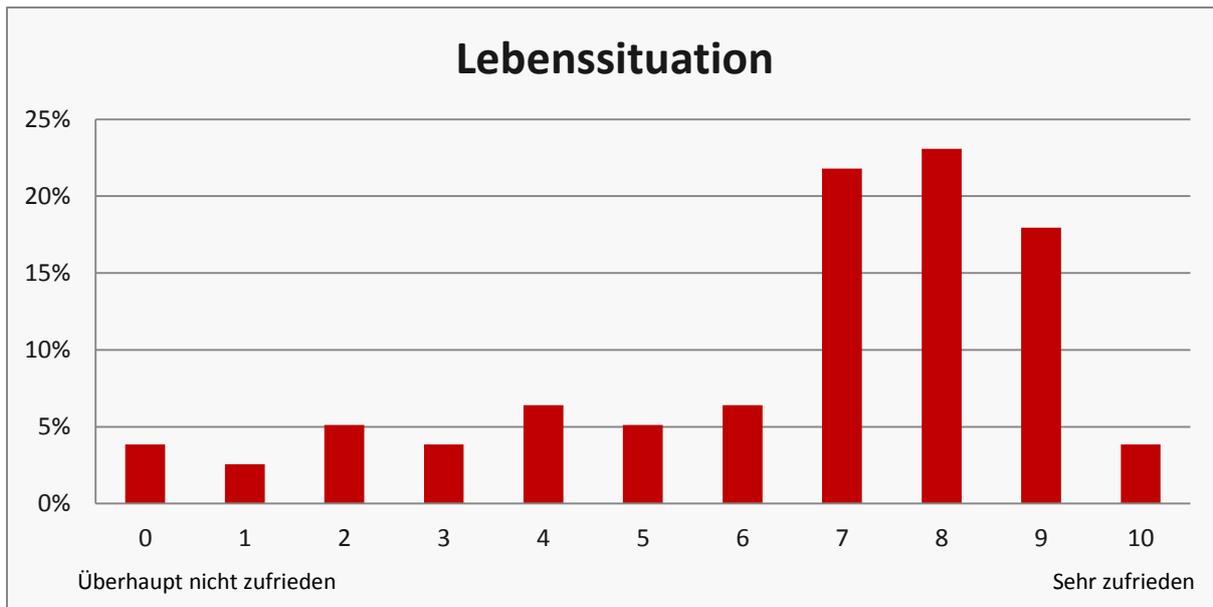
Bei den Bruttomonatseinkommen (siehe Abbildung 3) ergibt sich ein ähnliches Bild, wenn auch nicht in dem hohen Maße wie bei den Bildungsdaten. Vergleicht man diese Einkommensdaten mit dem durchschnittlichen Bruttoeinkommen in der Bundesrepublik von 2400 €<sup>13</sup>, so wird ersichtlich, dass die Mehrheit der Nutzer (ca. 60%) über diesem Durchschnittseinkommen liegt.



**Abbildung 3: Bruttomonatseinkommen in Euro, n=70**

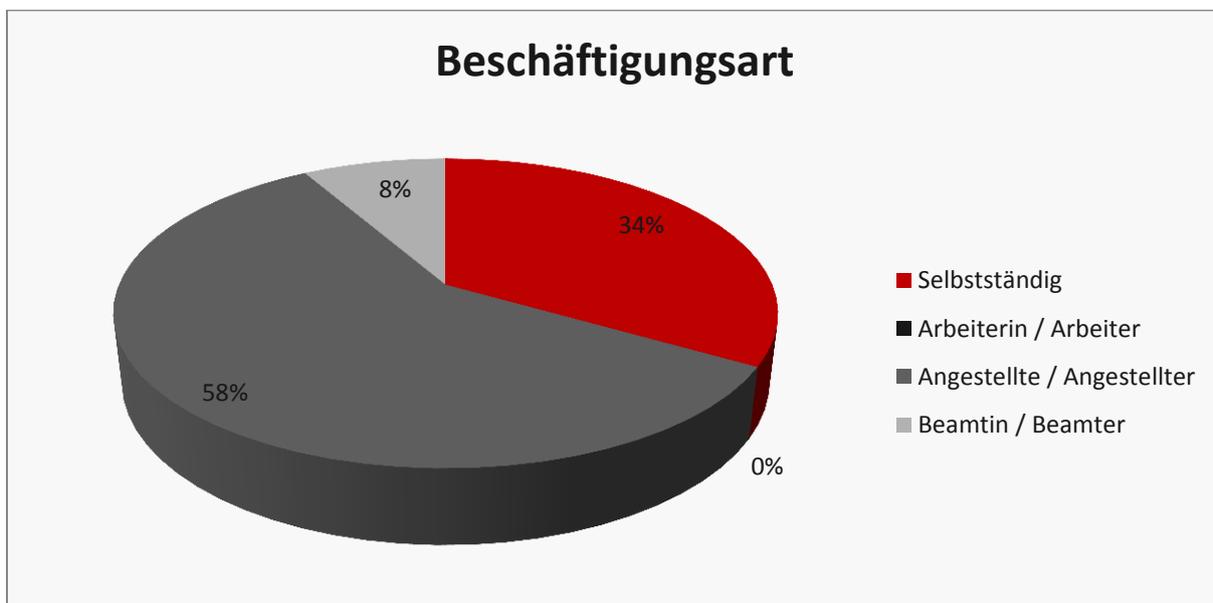
Auf die Frage nach der Zufriedenheit mit der allgemeinen Lebenssituation zeigt sich, dass eine Mehrheit der Nutzer ihre aktuell empfundene Lebenssituation tatsächlich als größtenteils sehr positiv einschätzt (siehe Abbildung 4). Obwohl dieses Ergebnis keine objektive Beschreibung der derzeitigen Lebenswirklichkeit der Nutzer darstellen kann, sondern eine subjektive Momentaufnahme des Befragten ist, lassen sich einige interessante Schlüsse daraus ableiten: Zunächst reiht sich diese Selbsteinschätzung der Nutzer in die bisherigen Ergebnisse ein, welche das Bild besser situerter Nutzer zeichnet, die von rein materiellen Problemen weniger betroffen sind. Dies scheint wiederum die Annahme von Leggewie (2003) zu bestätigen, dass die Teilnahme an den neuen Beteiligungsinstrumenten im Netz weniger Ausdruck materieller Probleme ist, sondern vielmehr in tiefer liegenden Bedürfnissen begründet liegt (siehe Kapitel 3.2.1). Die bisherigen Ergebnisse zeichnen somit das Bild einer gebildeten, finanziell gut ausgestatteten und kritisch denkenden Gruppe in der Gesellschaft, welche [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) als zusätzliches Instrument nutzt, um sich in den politischen Diskurs einzubringen und somit ihre tieferliegenden Bedürfnisse zu befriedigen.

<sup>13</sup> Diese Zahl ist lediglich eine Annäherung auf Basis lediger Steuerzahler aus der Datensammlung zur Steuerpolitik des BMF (2010). Diese Zahl soll nur argumentativen Charakter besitzen, da aktuelle und verlässliche Vergleichsdaten nicht verfügbar waren.



**Abbildung 4: Subjektiv empfundene Lebenssituation, n=78**

Ein ähnlich klarer Hinweis auf die mangelnde Repräsentativität der Nutzergruppe lässt sich zusätzlich aus der Verteilung der Beschäftigungsart ableiten. Zu einem Großteil sind Angestellte und Selbstständige vertreten, aber keine Arbeiter. Dies deutet darauf hin, dass ein großer Bereich der Meinungen und Ideen in Deutschland keinen Eingang in den Diskurs findet. Es ist davon auszugehen, dass Arbeiter typischerweise andere Lebensentwürfe, Probleme und Bedürfnisse aufweisen als Angestellte, Selbstständige und Beamte.

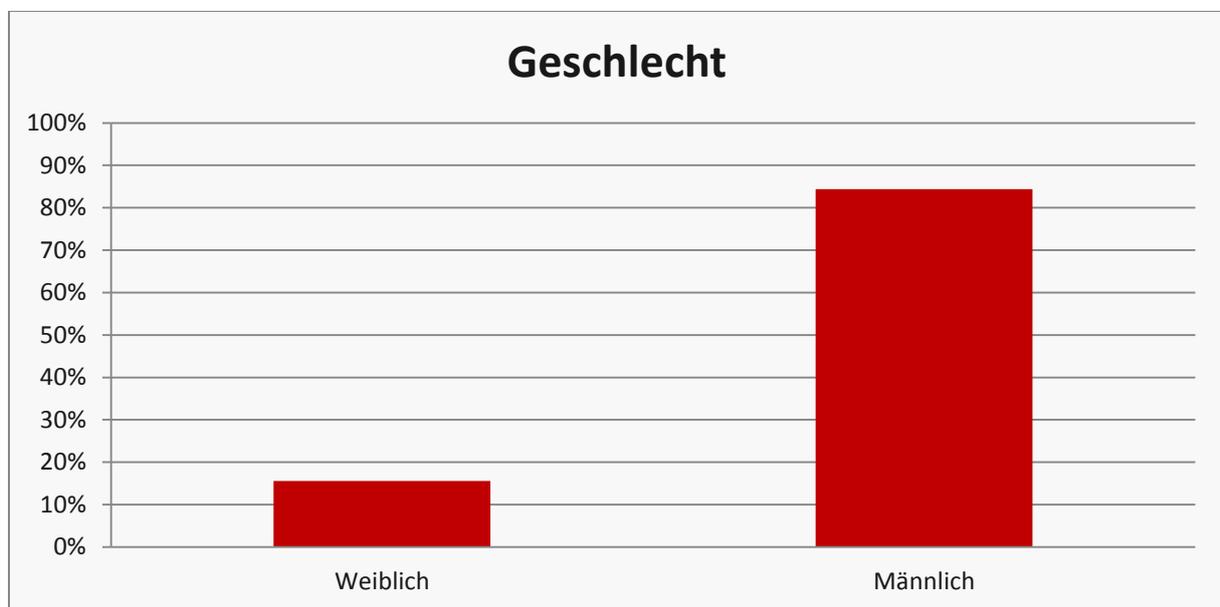


**Abbildung 5: Beschäftigungsart der Nutzer, n=69**

Zusammenfassend lassen sich aus den bisherigen Ergebnissen die in Hypothese I formulierten Annahmen bestätigen. Die wohl interessanteste Erkenntnis besteht darin, dass [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) besonders von den bildungsnahen Gruppen der Gesellschaft genutzt wird. Dies lässt allerdings keine direkte Aussage über den Beteiligungswillen zu, sondern kann auch als Hinweis auf fachliche Hürden oder Nutzungsschwierigkeiten interpretiert werden, die andere Bevölkerungsschichten von der Teilnahme abhalten.

### *Hypothese II: Geschlecht & Alter*

Bezüglich der zweiten Hypothese, ist das Antwortverhalten weniger einheitlich. Zunächst scheint der hohe Anteil männlicher Teilnehmer das Bild des typischen männlichen Nutzers mittleren Alters (25-35) zu bestätigen (siehe Abbildung 6). Betrachtet man jedoch die Altersverteilung, so zeigt sich ein sehr heterogenes Bild, bei dem sämtliche Altersgruppen ähnlich stark vertreten sind (siehe Abbildung 7). Dies scheint nicht nur die Hypothese zu widerlegen, sondern auch die weitverbreitete Annahme, dass sich bei onlinebasierten Partizipationsformen eine altersbedingte Kluft (*Digital Divide*) auftut. Hypothese II muss damit teilweise revidiert werden.



**Abbildung 6: Geschlecht der Nutzer, n=85**

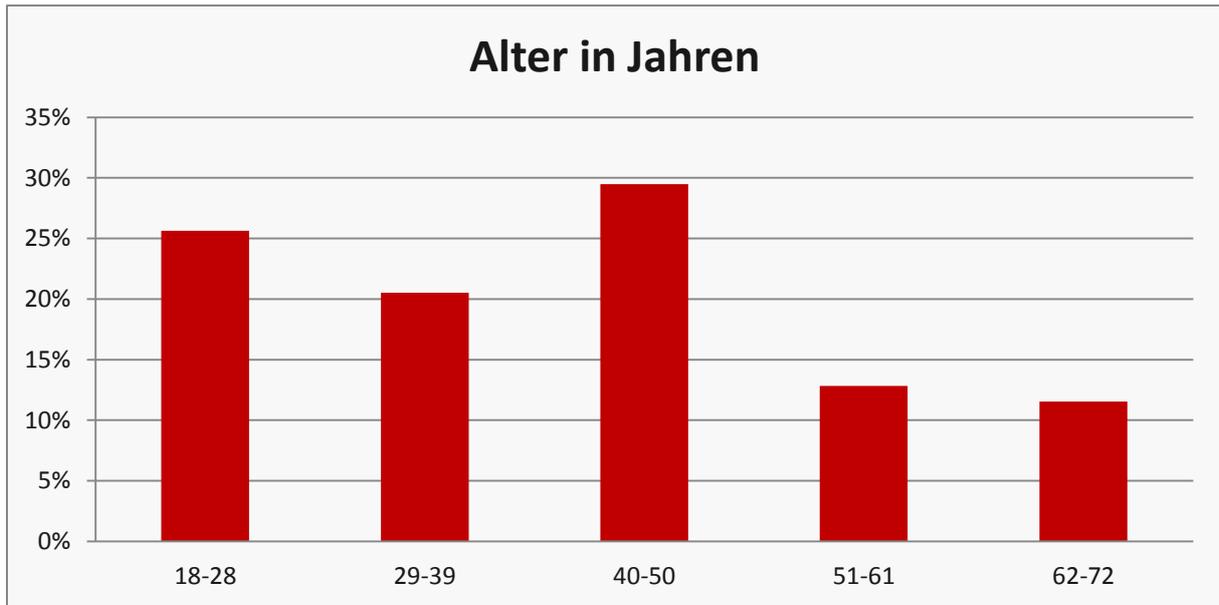


Abbildung 7: Alter der Nutzer, n=79

*Hypothese III: Netzaffinität*

Es zeigt sich eine gewisse Internetaffinität bei den Teilnehmern. So nutzt die Mehrheit der Beteiligten (87%) das Internet überdurchschnittlich häufig (siehe Abbildung 8), verglichen mit durchschnittlich 1-2 Stunden Nutzungszeit, erhoben in der ARD/ZDF Onlinestudie (Eimeren & Frees, 2011). Der Anteil der *Power-User*, die mehr als acht Stunden pro Tag<sup>14</sup> das Internet nutzen, ist mit rund 16% jedoch eher gering. Die konkrete Internetnutzungsweise der Adhocracy Nutzer deutet auf ein aktives Nutzungsverhalten hin, bei dem nicht nur Inhalte aufgenommen, sondern auch generiert werden (siehe Abbildung 9). Hypothese III kann vorerst bestätigt werden.

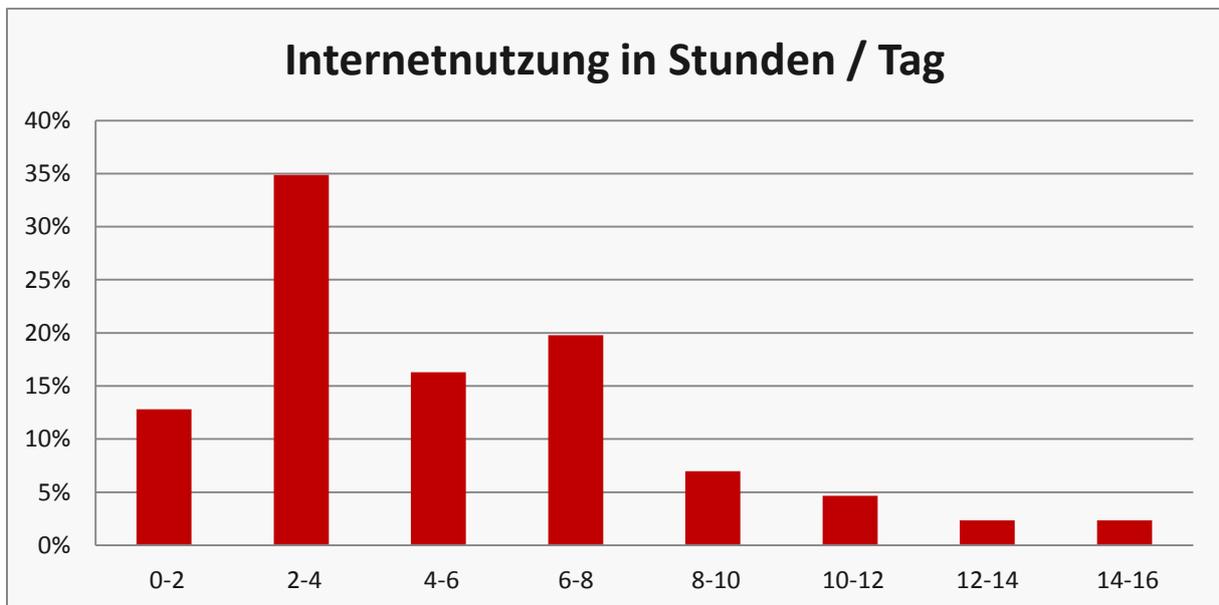


Abbildung 8: Internetnutzung, n=86<sup>15</sup>

<sup>14</sup> Als Orientierung bietet hier ein durchschnittlicher Arbeitstag von acht Stunden.

<sup>15</sup> Die Klassen umfassen jeweils die Klassenobergrenze.

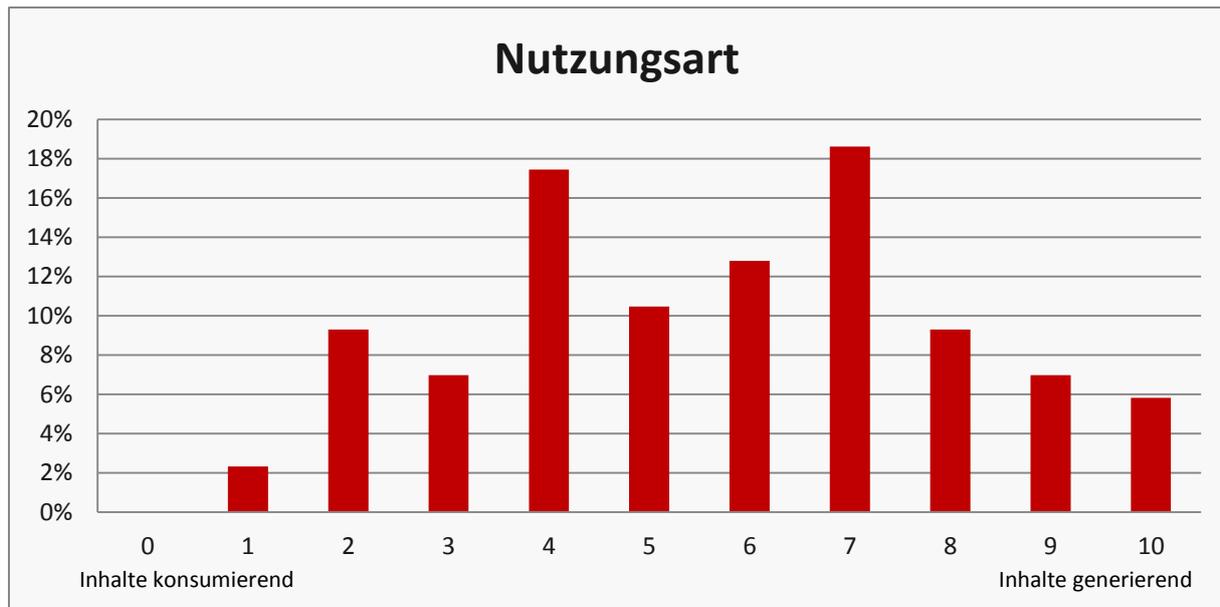


Abbildung 9: Nutzungsart, n= 86

### Fazit: Repräsentativität der Nutzergruppe

Die Daten der Nutzer zeigen durchaus interessante Ergebnisse. Die Annahme, dass der typische Nutzer von *enquetebeteiligung.de* ein männlicher *Power-User* mittleren Alters ist, muss verworfen werden. Trotzdem kann festgestellt werden, dass diese Form der Beteiligung tendenziell eher von männlichen Bürgern wahrgenommen wird, die eine gewisse Netzaffinität ausweisen. Ein Großteil von ihnen ist wohlhabend, zufrieden und gut gebildet. Die Nutzer von *enquetebeteiligung.de* sind nicht repräsentativ für die Gesamtbevölkerung. Es ist möglich, dass dies durch hohe fachliche Herausforderungen bedingt wird, oder aber durch Zugangshürden<sup>16</sup>. Das ist bedauerlich, da zahlreiche Nutzer aus weniger elitären Bildungs- und Einkommensgruppen sicherlich wertvolle Impulse liefern können, der andernfalls selten auf diesem direkten Weg in das politische System fließt.

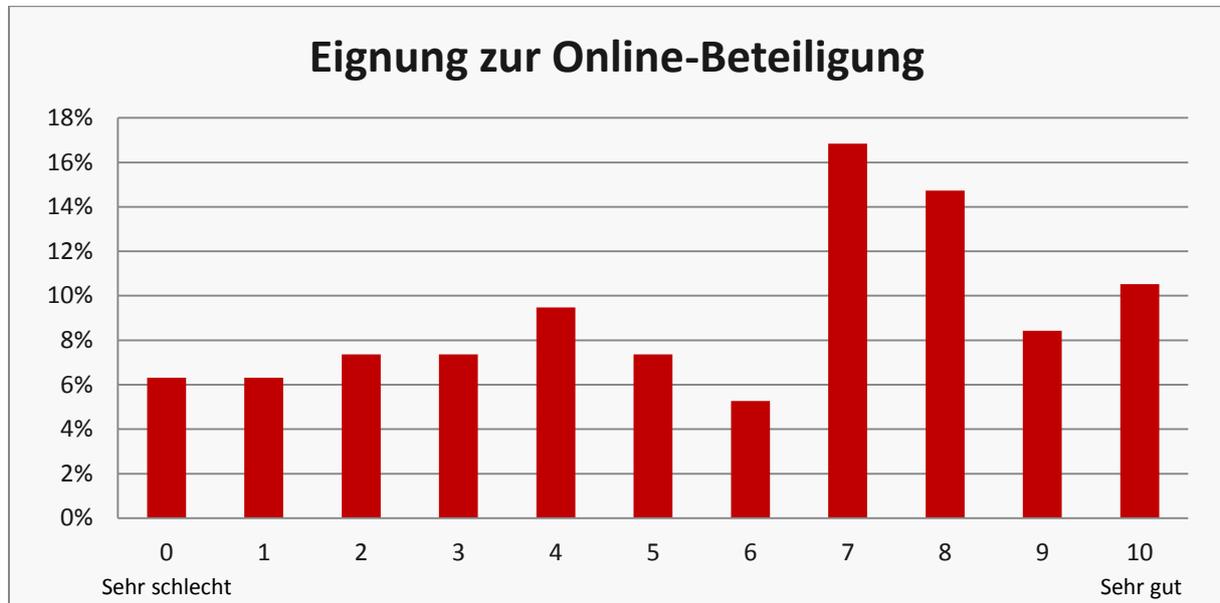
Diese Untersuchungen zur Zufriedenheit mit dem Beteiligungswerkzeug können einen ersten Hinweis darauf geben, ob es Probleme mit der Nutzung von *enquetebeteiligung.de* gab, die eventuell auch Zugangshürden darstellten.

<sup>16</sup> Wie Kapitel 4.3 zeigt, besteht nicht nur fachliche Hürden und Zugangshürden, sondern auch eine Kluft durch politisches Interesse. Es gilt, auch dieses Hindernis zu überwinden.

#### 4.1.2 Zufriedenheit mit dem Beteiligungswerkzeug

##### *Hypothese IV: Eignung für die politische Beteiligung*

Die Ergebnisse zur Zufriedenheit mit dem Beteiligungswerkzeug zeigen deutlich, dass *enquetebeteiligung.de* von vielen Nutzern tendenziell als guter Ansatz zur Online-Beteiligung betrachtet wird. Trotzdem gibt es einige Kritiker (siehe Abbildung 10).



**Abbildung 10: Eignung von *enquetebeteiligung.de* zur Online-Beteiligung, n=95**

Die Gründe für die Unzufriedenheit scheinen vielfältig, wie man in Abbildung 11 sehen kann<sup>17</sup>: (I) Benutzerunfreundlichkeit und Unübersichtlichkeit sind wiederkehrende Kritikpunkte. Hierzu gehört auch der Wunsch nach (II) verbesserter Darstellung (neuer) Themen und langer Beiträge: Als zusätzliche Funktionen werden (III) „Teaser“ vorgeschlagen und die Möglichkeit, ähnliche Beiträge zusammen zu fassen. Auch (IV) eine Moderation würde *enquetebeteiligung.de* attraktiver machen (siehe Abbildung 12). Es wird weiterhin deutlich, dass einige Gründe nicht mit der Bedienbarkeit zusammenhängen, sondern mit dem Beteiligungsprozess. Dies wird im Abschnitt zu Hypothese V weiter diskutiert.

<sup>17</sup> Die Aussagen setzen sich zusammen aus Kommentaren zur Eignung zur Online-Beteiligung und einer Frage nach verbesserungswürdigen Funktionen (siehe Anhang 7.2).



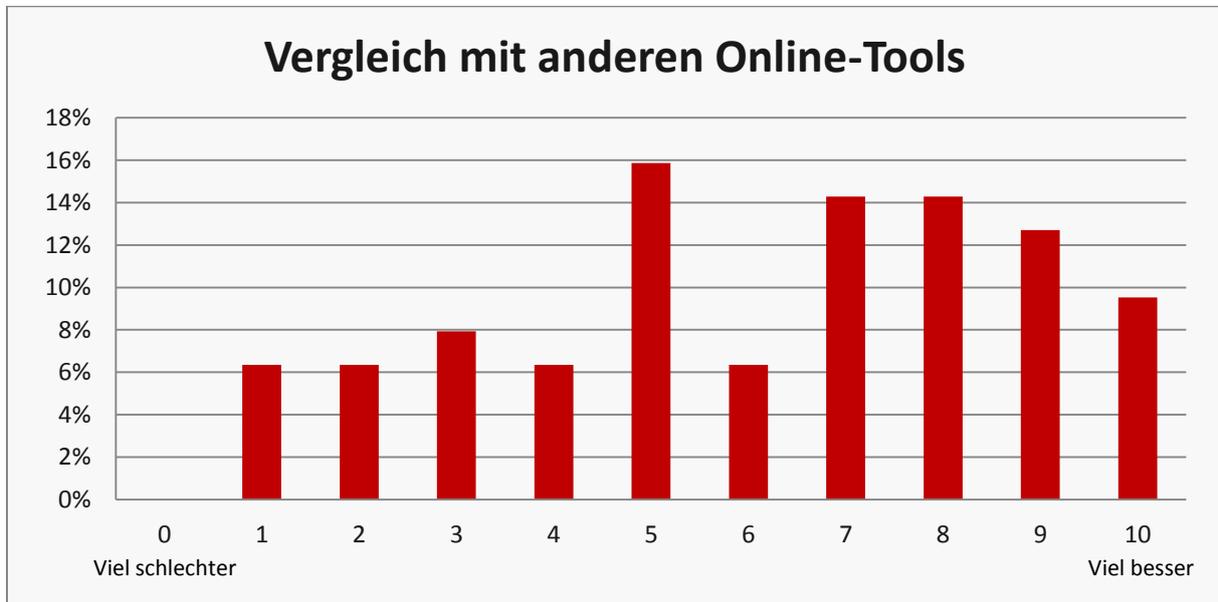
Abbildung 11: Kommentare zum Gesamteindruck von enquetebeteiligung.de, n=48<sup>18</sup>



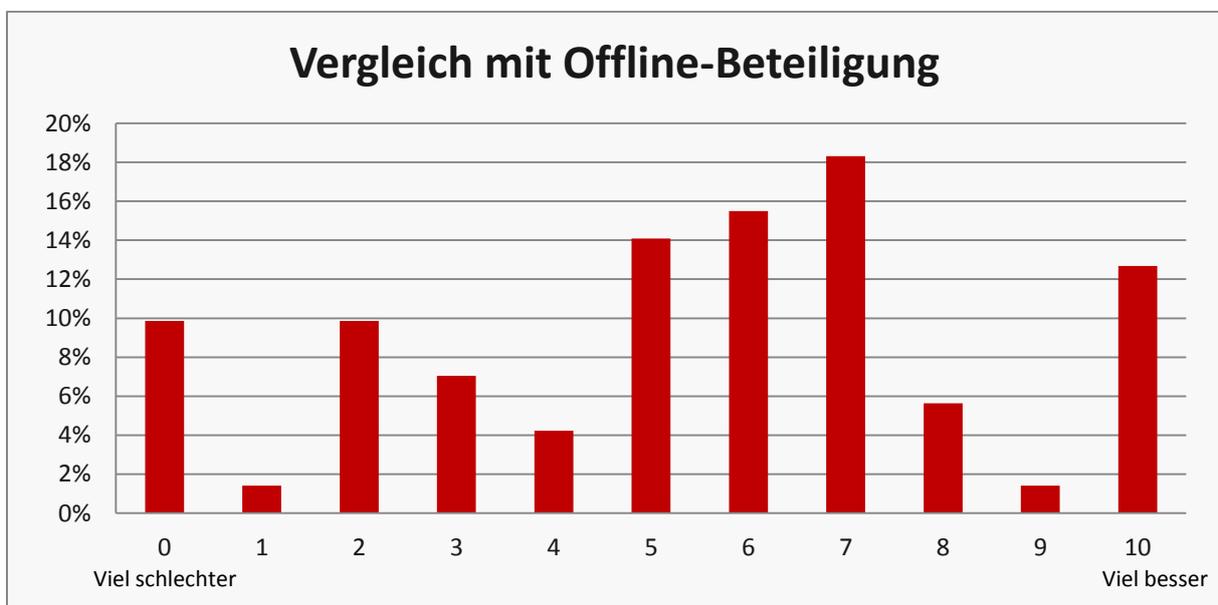
Abbildung 12: Gewünschte zusätzliche Funktionen von enquetebeteiligung.de, n=21

<sup>18</sup> Die Häufigkeit der Nennung wird über die Schriftgröße symbolisiert. Wortwolke erstellt durch <http://www.wordle.net/>.

Dennoch fällt die Bewertung besonders im Vergleich mit anderen Online-Tools positiv aus (siehe Abbildung 13). Auch gegenüber Offline-Formen der Beteiligung schneidet enquetebeteiligung.de gut ab. Einige der befragten Nutzer würden dennoch Offline-Werkzeugen den Vorzug geben (siehe Abbildung 14<sup>19</sup>).



**Abbildung 13: Eignung von enquetebeteiligung.de im Vergleich mit anderen Formen der Online-Beteiligung, n=63**



**Abbildung 14: Eignung von enquetebeteiligung.de im Vergleich mit Formen der Offline-Beteiligung, n=71**

<sup>19</sup> Der auffällige Trend zur mittleren Antwort, der ein bekanntes Antwort-Muster bei Unsicherheit darstellt, sollte nicht zu einer Abwertung des positiven Gesamttrends führen (vgl. dazu u.a. Westle & Krumm, 2009: 216).

Besonders geschätzt wird von den Nutzern die Möglichkeit, eigene Vorschläge einbringen und kommentieren zu können (siehe Abbildung 15). Somit kann Hypothese IV zugestimmt werden, wenn auch Raum für Verbesserung bleibt.



Abbildung 15: Besonders nützliche Funktionen von enquetebeteiligung.de, n=16

*Hypothese V: Beteiligungsprozess*

Weniger positiv fällt die Einschätzung bezüglich des Beteiligungsprozesses aus. Mehr als die Hälfte der Nutzer fühlte sich schlecht über den Beteiligungsprozess informiert (siehe Abbildung 16). Die Mehrheit von ihnen bewertet die Rückmeldungen aus der Enquete-Kommission als unzureichend (siehe Abbildung 17). Dazu passend sind die im vorherigen Abschnitt erwähnten Kommentare und Äußerungen, dass Handlungsfolgen erwartet werden (siehe Abbildung 11). Es scheint den Nutzern nicht klar gewesen zu sein, was mit den Ergebnissen ihrer Arbeit geschieht. Auf diesen Aspekt wird auch auf der zweiten Ebene nochmals weiter eingegangen (siehe Kapitel 4.2.2). Hypothese V muss daher abgelehnt werden. Hier bleibt großer Verbesserungsspielraum für zukünftige Projekte.

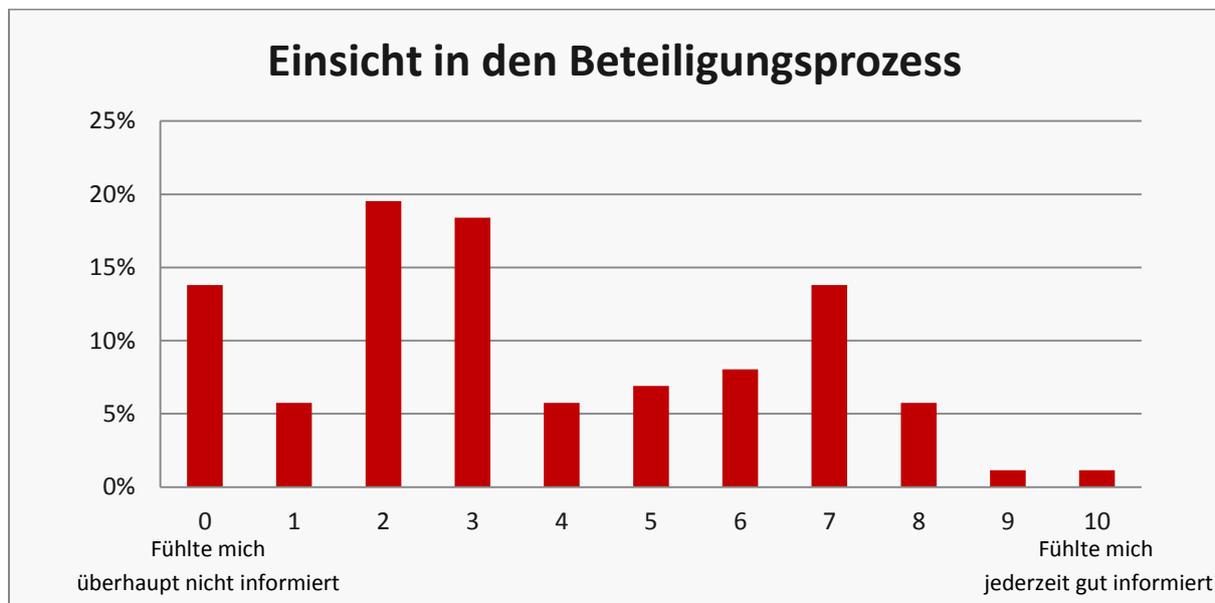


Abbildung 16: Einsicht in den Beteiligungsprozess, n=87<sup>20</sup>

<sup>20</sup> Im Fragebogen: Ich fühle mich jederzeit gut über den Beteiligungsprozess informiert.

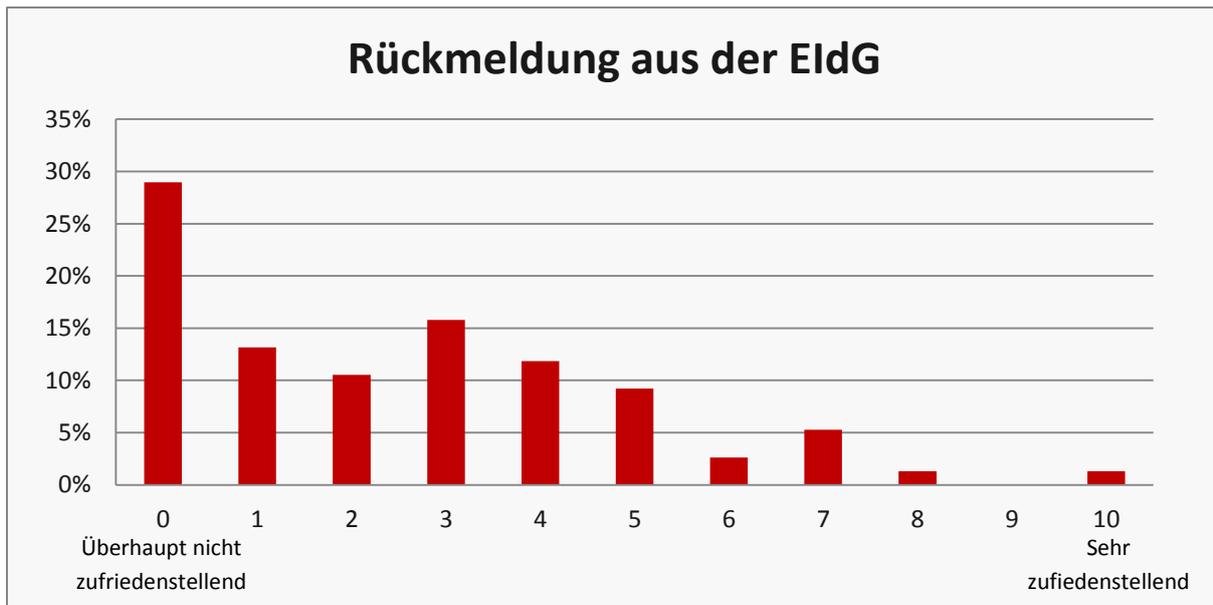


Abbildung 17: Zufriedenheit mit EidG-Rückmeldungen, n=76<sup>21</sup>

*Hypothese VI: Wiederholte Diskussionsbeteiligung*

Nachdem bezüglich des Beteiligungsprozesses großes Potential zur Enttäuschung der Nutzer aufgedeckt wurde, ist es nicht verwunderlich, dass sich viele Nutzer nur zu Anfang oder nur unregelmäßig an den Diskussionen beteiligt haben (siehe Abbildung 18). Auch nutzen sie die Plattform eher passiv als aktiv<sup>22</sup> (siehe Abbildung 19).

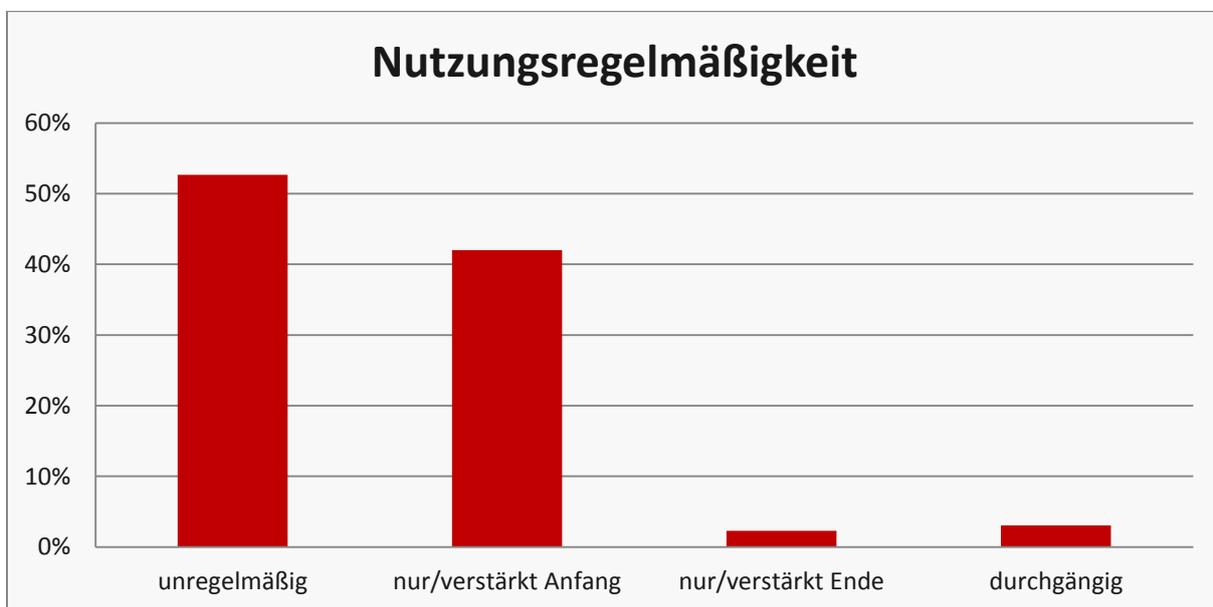


Abbildung 18: Nutzungsregelmäßigkeit von enquetebeteiligung.de, n=131

<sup>21</sup> Im Fragebogen: Die Rückmeldungen aus der Enquete-Kommission waren für mich zufriedenstellend.

<sup>22</sup> Hierbei heißt passiv *überwiegend mitgelesen* und aktiv *auch diskutiert und kommentiert*. Siehe auch Anhang 7.2.

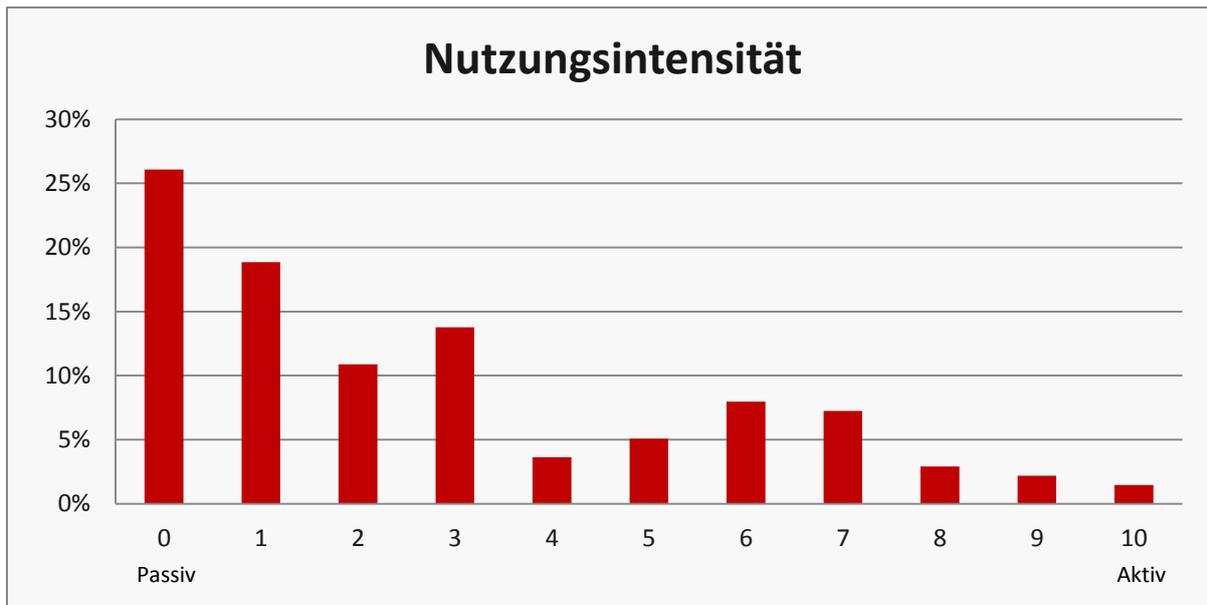


Abbildung 19: Nutzungsintensität auf [enquetebeteiligung.de](https://enquetebeteiligung.de), n=138

Lediglich die Hälfte der Nutzer beteiligt sich an den Projektgruppen (siehe Abbildung 20). Dabei waren für die Nutzer vor allem die Projektthemen „Demokratie und Staat“ sowie „Urheberrecht“ von großem Interesse (siehe Abbildung 21). Dies könnte als Indikator für mögliche fachliche Zugangshürden gewertet werden: die Projektgruppe Demokratie & Staat bietet den Nutzern ein eher weiter gefasstes Themenfeld. Sie hat auch die meisten Bürger zu einer Beteiligung angeregt. Speziellere oder technikbezogenere Themen wie Netzsicherheit oder Netzneutralität ziehen weniger Beitragende an.

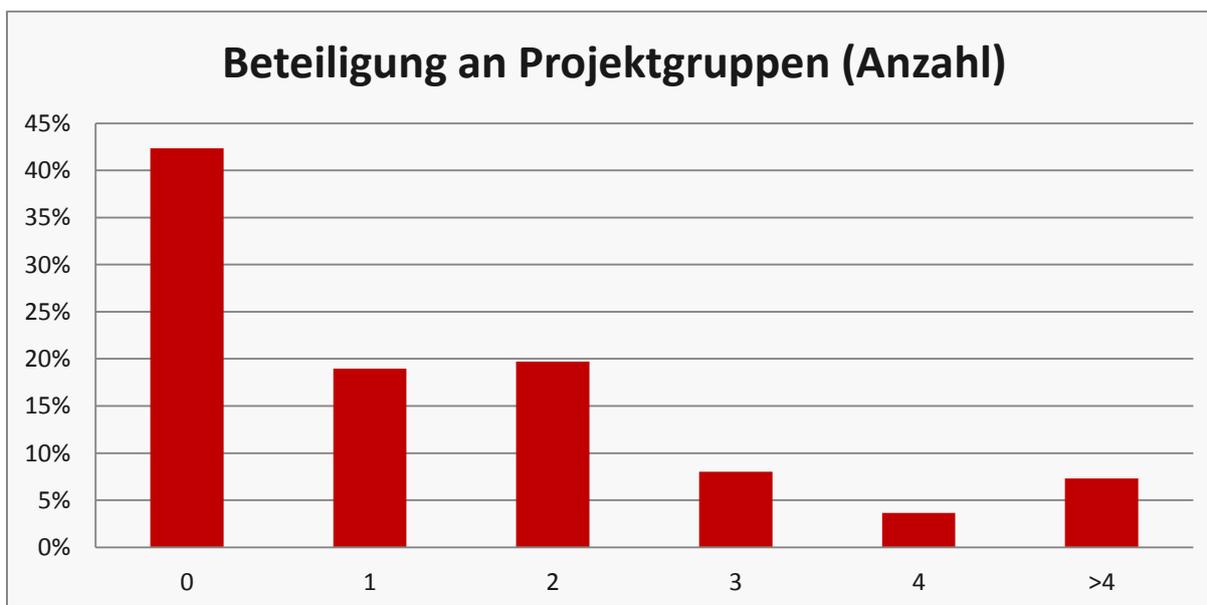


Abbildung 20: Beteiligung an Projektgruppe auf [enquetebeteiligung.de](https://enquetebeteiligung.de), n=137



Abbildung 21: Beteiligung an Projektgruppen, n=36

Auch die Zeitinvestition ist mit insgesamt 1-5 Stunden bei einer Mehrzahl der Nutzer eher gering (siehe Abbildung 22). Hypothese VI muss daher abgelehnt werden. Die geringe Diskussionsbeteiligung bedeutet aber nicht unbedingt einen Misserfolg von [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de), wie sich im nächsten Abschnitt zeigt.

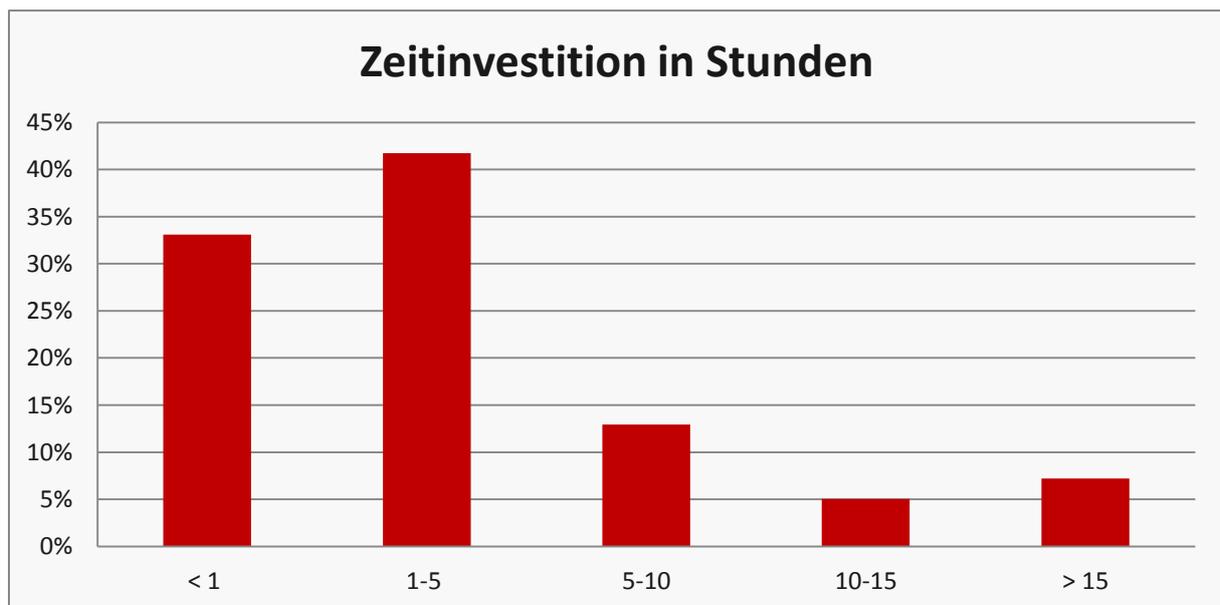


Abbildung 22: Investierte Zeit in [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) in Stunden, n=139

### Hypothese VII: Zukünftige Nutzung

Obwohl enquetebeteiligung.de im Vergleich zu anderen Beteiligungswerkzeugen insgesamt gut bewertet wird, investieren Nutzer relativ wenig Zeit auf der Adhocracy-Plattform und nutzen diese nach einer intensiveren Anfangsphase eher weniger. Es ist anzunehmen, dass diese Herausforderung in einer zu verbessernden Information und Kommunikation durch und mit der EldG begründet liegt und gelöst werden kann. Trotzdem würden sich 71 % der Nutzer auch zukünftig an einem ähnlichen Projekt beteiligen (siehe Abbildung 23).

Hypothese VII wird damit bestätigt. Hier zeigt sich das große Potential, welches in Internetbeteiligungsplattformen wie Adhocracy steckt. Werden einige technische Verbesserungen vorgenommen und der Beteiligungsprozess optimiert, kann mit einer höheren Zufriedenheit bei weiteren Beteiligungsprojekten auf Adhocracy-Basis gerechnet werden.

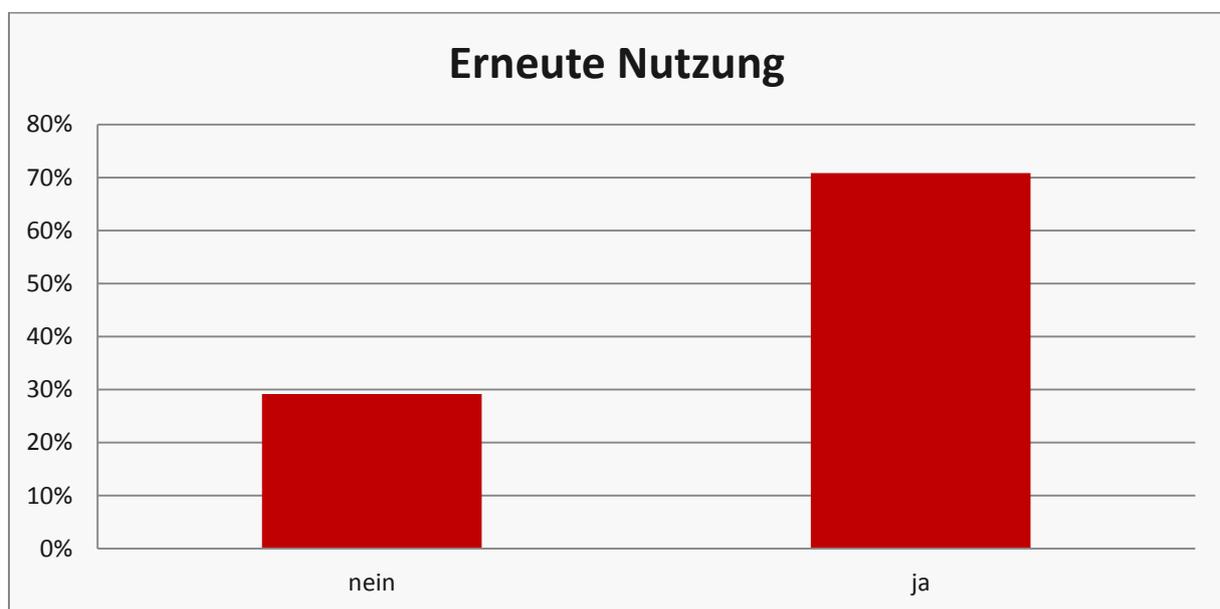


Abbildung 23: Erneute Nutzung einer Plattform wie enquetebeteiligung.de, n=96

### Fazit: Zufriedenheit mit dem Beteiligungswerkzeug

Prinzipiell wird Plattformen wie enquetebeteiligung.de Zukunftsfähigkeit bescheinigt. Die Nutzer wollen auch weiterhin online ihre Meinung als Bürger einbringen. Die Kritik an der hier untersuchten Plattform bezieht sich zu einem Teil auf die Struktur und Benutzeroberfläche (Bedienbarkeit) des Tools. Es ist durchaus möglich, dass hier eine Zugangshürde lag. Die Plattform wurde zwischenzeitlich in einem Re-Launch verbessert. Auch fachliche Hürden könnten, wie vermutet, ein nennenswerter Faktor sein.

Mit enquetebeteiligung.de werden aber auch Erwartungen an die politischen Entscheidungsträger verbunden. Es ist wichtig, dass Nutzer über die Abläufe in der Enquete informiert werden, mit der sie kooperieren und dass sie Informationen über den aktuellen Stand der Beteiligungsprojekte erhalten. Ohne eine Einbindung des Bürgers in diese Prozesse, kann auch ein benutzerfreundliches Tool keine nachhaltige Beteiligung garantieren. Dies wird sich erneut im nächsten Kapitel zeigen.

## 4.2 Ebene 2: Mehrwert

Nach der Untersuchung der direkten Bewertungen von [enquete.beteiligung.de](http://enquete.beteiligung.de) steht nun die zweite Ebene, die wahrgenommenen Mehrwerte, im Fokus der Untersuchung. Dabei orientiert sich die Analyse an folgenden Hypothesen:

- Hypothese VIII:** Durch [enquete.beteiligung.de](http://enquete.beteiligung.de) erhält die EldG inhaltliche Impulse.
- Hypothese IX:** Die Beteiligung über [enquete.beteiligung.de](http://enquete.beteiligung.de) wird von den Nutzern als wirkungsvoll wahrgenommen.
- Hypothese X:** Der Deliberationsprozess wird von den Teilnehmern als qualitativ hochwertig und konstruktiv eingeschätzt.
- Hypothese XI:** Das Problemverständnis der Nutzer hat sich durch die Beteiligung an [enquete.beteiligung.de](http://enquete.beteiligung.de) verbessert.

### 4.2.1 Inhaltliche Impulse

#### *Hypothese VIII: Inhaltliche Impulse*

Generell werden die Ergebnisse aus Adhocracy in einem eigenständigen Kapitel in die Enquete-Berichte aufgenommen werden. Außerdem kann jedes Mitglied einer Projektgruppe Vorschläge des 18. Sachverständigen als eigenen Vorschlag einbringen. Findet solch ein Vorschlag keine Mehrheit, wird er wie andere Minderheitenvoten im Anhang des Abschlussberichtes aufgeführt (Deutscher Bundestag, 2011d).

Es lässt sich festhalten, dass alle Projektgruppen die Diskussion auf [enquete.beteiligung.de](http://enquete.beteiligung.de) zumindest beobachteten (Deutscher Bundestag, 2011e; Deutscher Bundestag, 2011f; Deutscher Bundestag, 2011g). In einigen Fällen lieferten die Bürger über [enquete.beteiligung.de](http://enquete.beteiligung.de) Inhalte, die direkt in die Projektgruppentexte eingeflossen sind und die „ausschließlich durch [ihre] Mitarbeit“ in Erwägung gezogen wurden (Deutscher Bundestag, 2011f; Deutscher Bundestag, 2011h)<sup>23</sup>. In den Zwischenbericht der Projektgruppe Medienkompetenz wurden zwei Vorschläge wortwörtlich übernommen. Dabei handelt es sich um die Handlungsempfehlungen 11. *Förderung des Peer-to-Peer-Lernens*<sup>24</sup> und 12. *Computerspielpädagogik als Aufgabe der Medienpädagogik*<sup>25</sup> (Enquete-Kommission Internet und digitale Gesellschaft, 2011).

Entsprechend positiv fällt die Beurteilung der EldG-Mitglieder aus. Sie loben die hohe Qualität der Beiträge und ihren Wert für die Arbeit der Enquete (A. Fischer, M. Kretschmer, & T. Rößner, Bundestagsdebatte, 20. Januar 2012). Der Mehrwert von der Bürgerbeteiligung auf [enquete.beteiligung.de](http://enquete.beteiligung.de) für die Enquete scheint groß. Hypothese VIII ist daher anzunehmen.

<sup>23</sup> Für eine ausführlichere Beschreibung siehe Große, 2012.

<sup>24</sup> [https://medienkompetenz.enquete.beteiligung.de/proposal/516-F%C3%B6rderung\\_des\\_peertopeer\\_Lernens](https://medienkompetenz.enquete.beteiligung.de/proposal/516-F%C3%B6rderung_des_peertopeer_Lernens).

<sup>25</sup> [https://medienkompetenz.enquete.beteiligung.de/proposal/530-Handlungsempfehlung\\_Computerspielp%C3%A4dagogik](https://medienkompetenz.enquete.beteiligung.de/proposal/530-Handlungsempfehlung_Computerspielp%C3%A4dagogik).

### Fazit: Inhaltlich Impulse

Obwohl enquetebeteiligung.de wertvolle inhaltliche Impulse für die EldG liefert, ist fraglich, ob dieser Mehrwert groß genug ist, um weitere Partizipationsprojekte nach sich zu ziehen. Momentan führt die EldG ihre Arbeit bis Ende 2012 fort (Fischer 2012). In der folgenden Legislaturperiode soll ein ständiger Ausschuss eingesetzt werden, der sich mit den Themen der Enquete beschäftigt. Jeder Ausschuss könne, gemäß den Empfehlungen der EldG „Regelungen zur Einbeziehung von interessierten Bürgerinnen und Bürgern treffen“ (Deutscher Bundestag, 2012). Die Partizipation ist nicht explizit vorgesehen. Ein ähnlicher Vorschlag stieß zu Beginn des Jahres auf Ablehnung u.a. weil er als Versuch interpretiert wurde, die Bürgerbeteiligung zu beenden (Freude, 2012). Ob es erneut eine Beteiligung geben wird, und wenn ja in welcher Form, ist daher unklar.

Wie aber wird der Mehrwert der Adhocracy-Plattform von den Nutzern wahrgenommen. Haben sie das Gefühl, dass ihre Arbeit die EldG positiv beeinflusst?

#### 4.2.2 Empfundene Sinnhaftigkeit

##### Hypothese IX: Wahrgenommene Wirkung der Beteiligung

Fragt man die Nutzer von enquetebeteiligung.de, in wie weit ihre Arbeit in der EldG wahrgenommen wird, so ergibt sich ein ernüchterndes Bild: Insgesamt 72% der Befragten meinen, die erarbeiteten Ergebnisse hätten keinen oder nur einen geringen Einfluss auf die Politik<sup>26</sup> (siehe Abbildung 24).

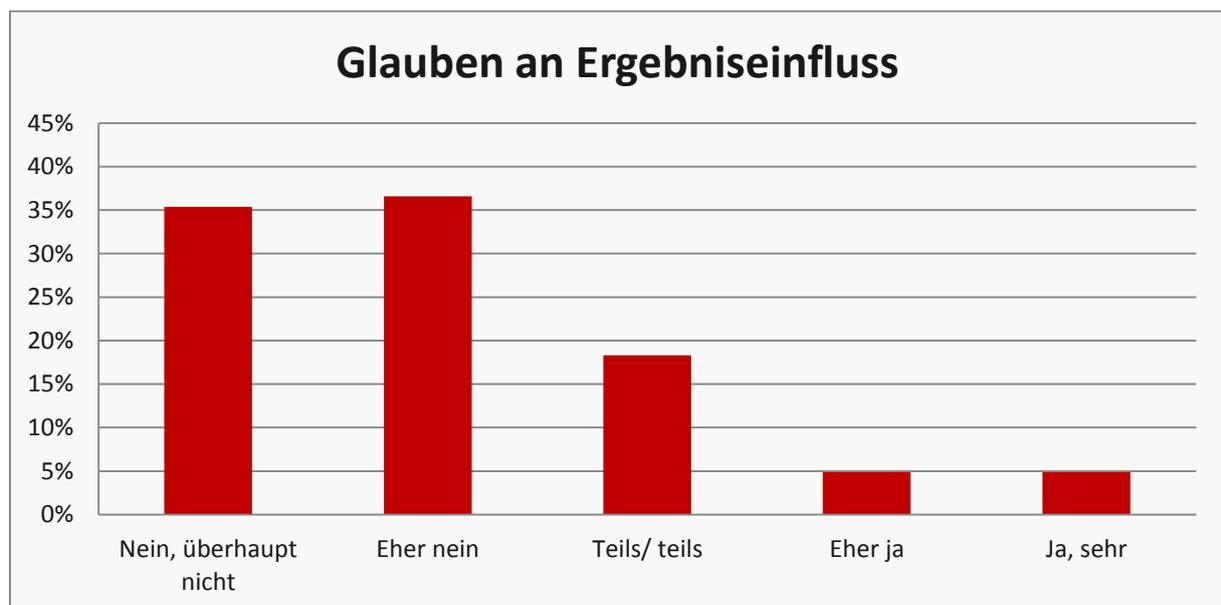
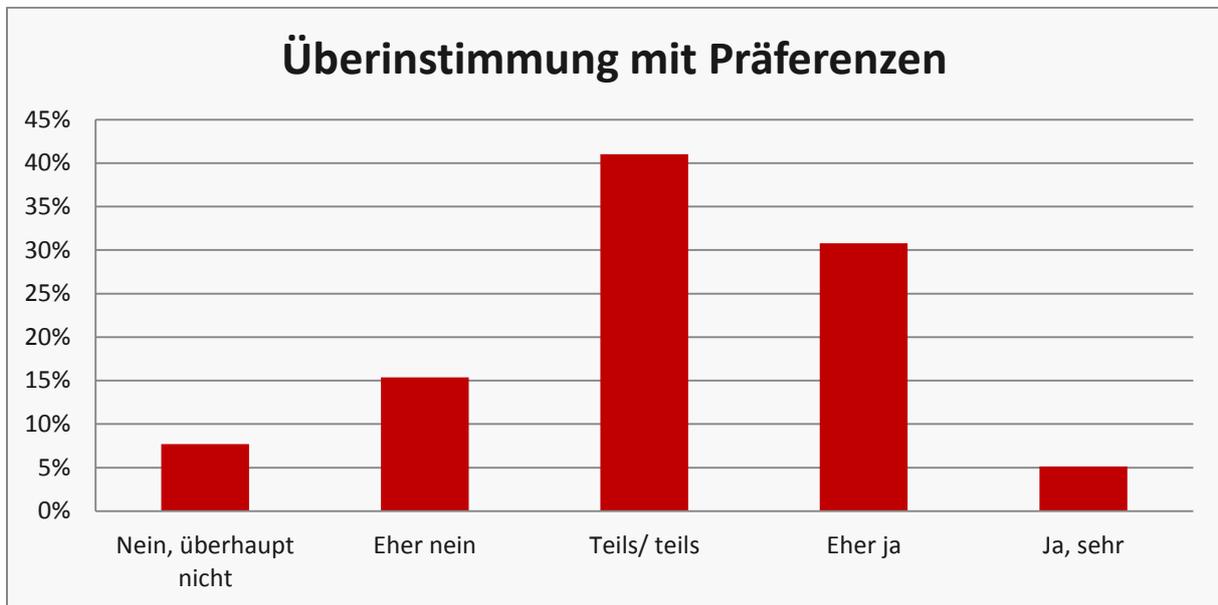


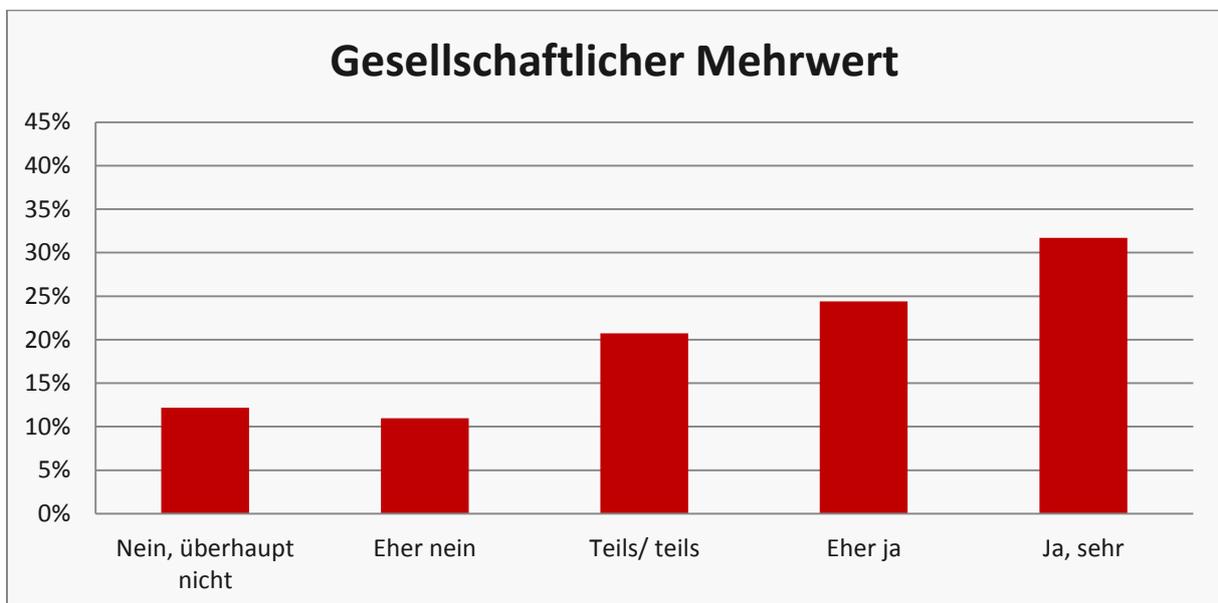
Abbildung 24: Glauben an die Aufnahme der Ergebnisse, n=82

<sup>26</sup> Hierbei ist anzumerken, dass auch der Wirkungszusammenhang zwischen EldG und Parlament unklar sein kann und dies in einigen Fällen die Einschätzung negativ beeinflusst.

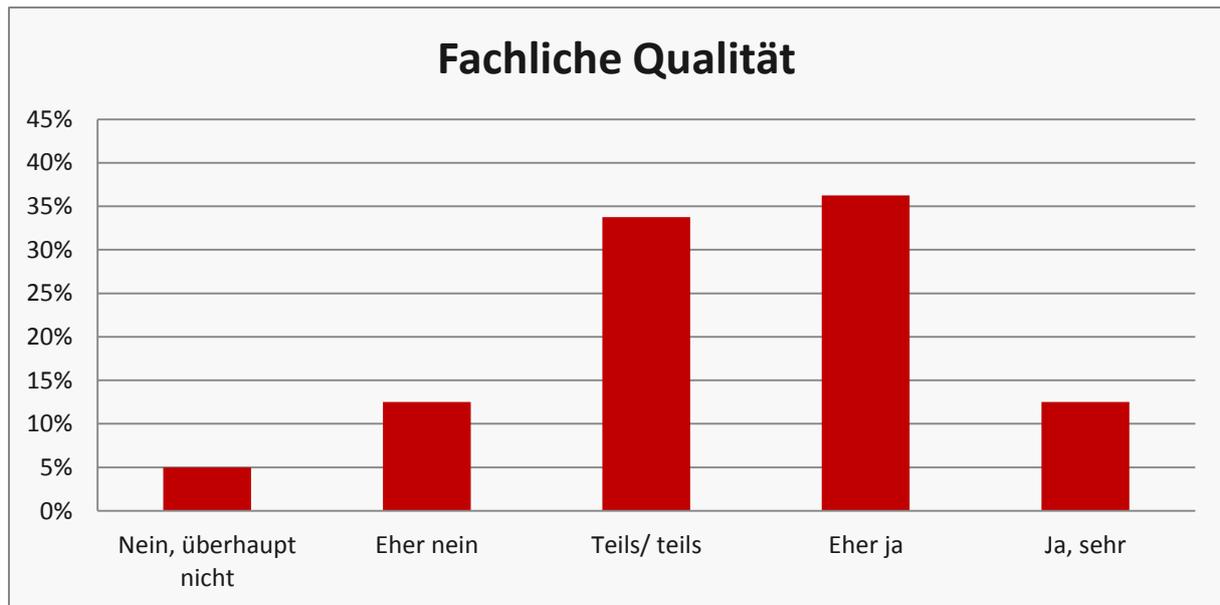
Dass diese erwartete Nichtbeachtung der erarbeiteten Ergebnisse die Nutzer frustriert, wird besonders deutlich, wenn ihre Einschätzung zur Qualität der Ergebnisse mit einbezogen wird. 77% der Befragten geben an, die Diskussionsverläufe haben zumindest teilweise ihren Präferenzen entsprochen (siehe Abbildung 25). Sie stehen also hinter den Ergebnissen und bewerten sie außerdem als für die Gesellschaft wertvoll (siehe Abbildung 26) und fachlich hochwertig (Abbildung 27).



**Abbildung 25: Übereinstimmung der Diskussionsergebnisse mit den eigenen Präferenzen, n=78**



**Abbildung 26: Einschätzung des gesellschaftlichen Mehrwerts der Diskussionsergebnisse, n=83**

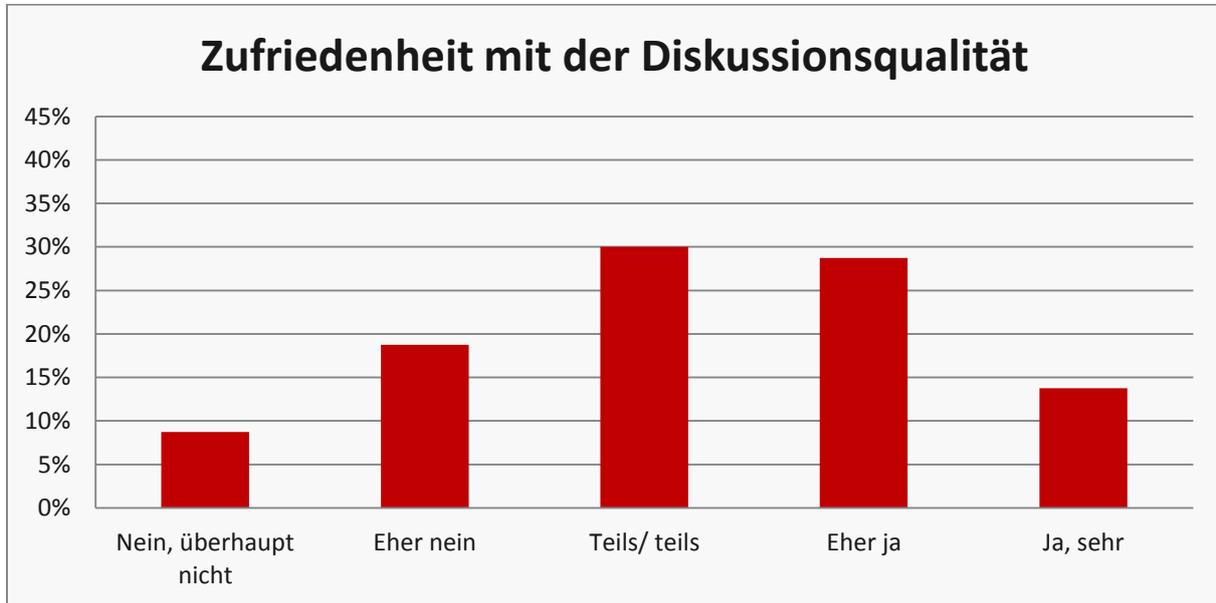


**Abbildung 27: Fachliche Qualität der Diskussion, n=80**

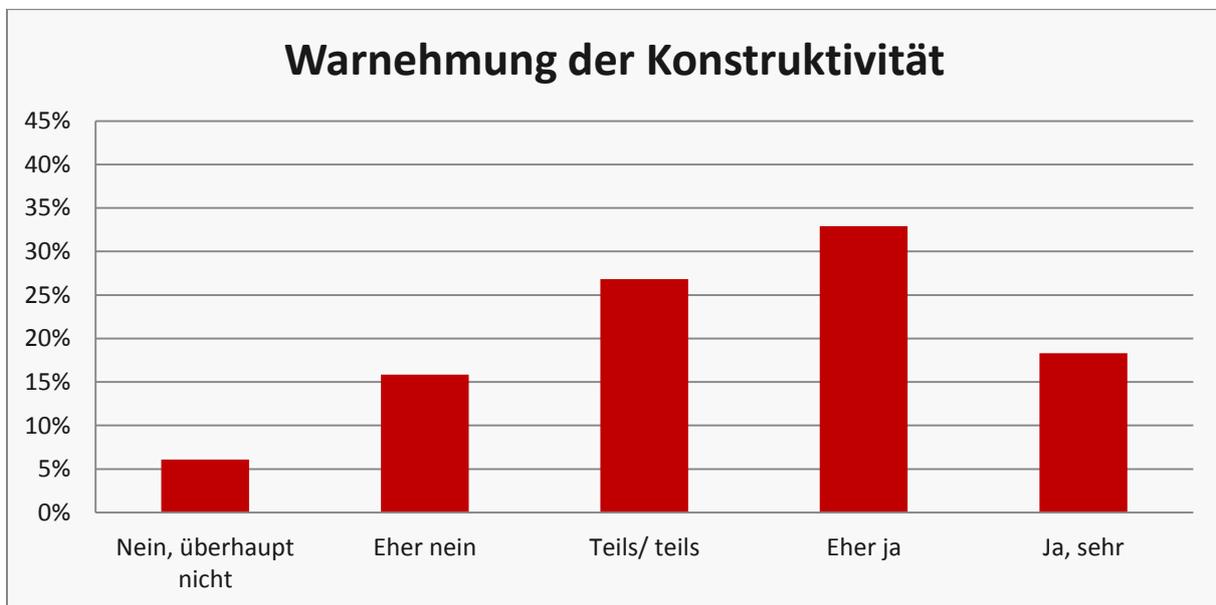
Hypothese IX muss daher abgelehnt werden. Das ist besonders vor dem Hintergrund bemerkenswert, dass die Diskussionsergebnisse durchaus Verwendung finden, wie in Kapitel 4.2.1 verdeutlicht wurde. Es ergibt sich die Frage, warum Nutzer sich überhaupt beteiligen und sich auch erneut in Projekten wie [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) engagieren würden (siehe Kapitel 3.2.2). Es scheint möglich, dass ein hochwertiger Diskussionsprozess und die inhaltliche Auseinandersetzung allein ein wesentlicher Mehrwert und somit Grund für eine Teilnahme darstellen.

**Hypothese X: Qualität des Deliberationsprozesses**

Die Zufriedenheit mit der Diskussionsqualität auf [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) ist gemischt. Es zeichnet sich aber mit 43% ein Trend zur positiven Bewertung ab, im Vergleich zur negativen Einschätzung (28%) (siehe Abbildung 28). Ähnlich gestaltet sich auch die Einschätzung der Konstruktivität, also der zielführenden Gestaltung der Diskussion (siehe Abbildung 29).

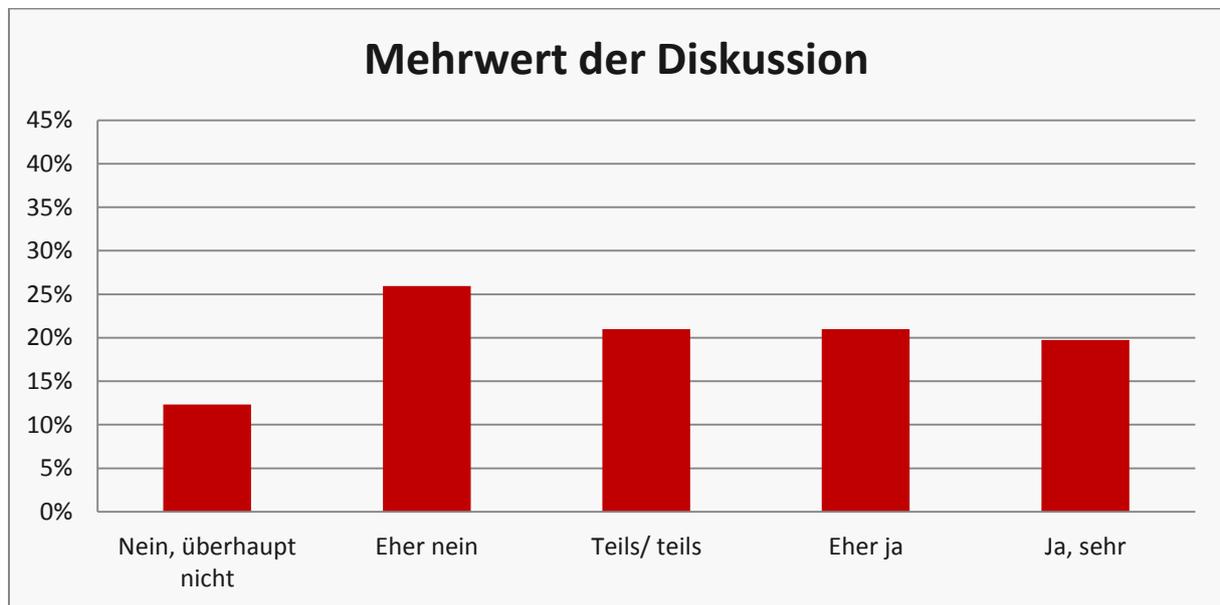


**Abbildung 28: Zufriedenheit mit der Diskussionsqualität auf [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de), n=80**



**Abbildung 29: Einschätzung der Konstruktivität der Diskussion auf [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de), n=82**

Daraus lässt sich schließen, dass Diskussionen auf hohem Niveau durchaus stattfinden und somit die positiven Aspekte der Deliberation auch auf der virtuellen Ebene zum Tragen kommen können. Hypothese X kann unterstützt werden. Ob die Diskussion aber einen Mehrwert an sich für die Nutzer darstellt ist fraglich. Dieser Aussage würden nur 33% der Nutzer zustimmen (siehe Abbildung 30).



**Abbildung 30: Persönlicher Mehrwert der Diskussion**

### Hypothese XI: Verbessertes Problemverständnis

Es bleibt noch die Frage, ob sich das Problemverständnis der Nutzer verbessert hat. Nur 26% der Befragten gaben an, keine zusätzlichen Erkenntnisse gewonnen zu haben (siehe Abbildung 31). Insgesamt geben aber 43% an, dass sich ihr Problemverständnis eher nicht verbessert hat. Dem stehen 33% der Nutzer gegenüber, die sich durch die Beteiligung besser in das Problem einarbeiten konnten. Hypothese XI kann daher nicht unterstützt werden. Auf der Ebene des Problemverständnisses bietet enquete**beteiligung.de** keinen Mehrwert für die Nutzer.

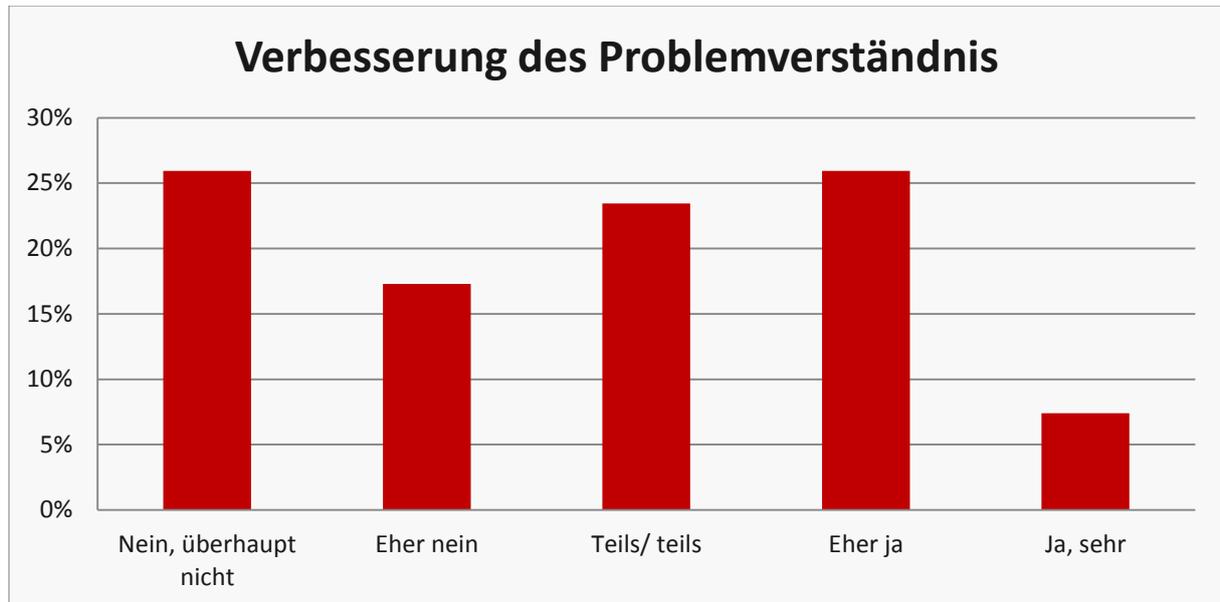


Abbildung 31: Verbesserung des Problemverständnis durch enquete**beteiligung.de**, n=81

### Fazit: Empfundene Sinnhaftigkeit

Es wurden drei mögliche Faktoren untersucht, die für Nutzer von [enquetebeteiligung.de](https://enquetebeteiligung.de) Mehrwert generieren könnten. Die Erwartung, dass die Beteiligung Einfluss auf die Politik hat, ist eher gering ausgeprägt. Auch konnten nur einige Teilnehmer ihr Problemverständnis durch die Mitwirkung auf [enquetebeteiligung.de](https://enquetebeteiligung.de) verbessern. Insgesamt wird aber die hohe Diskussionsqualität und -konstruktivität gelobt. Die Nutzer generieren allerdings aus der Diskussion an sich keinen Mehrwert. Es ist daher sehr überraschend, dass ein Großteil der Nutzer ihre Beteiligung insgesamt als sinnvoll erachtet (siehe Abbildung 32) und sich viele der Befragten sich eine erneute Teilnahme vorstellen könnten (siehe Kapitel 4.1.2). Dies ist nur damit zu erklären, dass die Nutzer, wie sich gezeigt hat, von der hohen Qualität und Relevanz der erarbeiteten Ergebnisse überzeugt sind und hoffen, dass sich der Einfluss auf den politischen Prozess in Zukunft verbessert.

Verbesserungspotential besteht daher vor allem darin, die Wirksamkeit der Diskussionsergebnisse besser sichtbar werden zu lassen. Hierfür könnte es hilfreich sein, konkret aufzuzeigen und zu dokumentieren, ob, und wenn ja, welche Diskussionsergebnisse sich in den Berichten der Kommission wiederfinden. Am besten geschieht dies zeitnah und direkt auf der Plattform<sup>27</sup>. Weiterhin wäre zu überlegen, auch nach außen hin sichtbar den weiteren Weg der EidG-Berichte zu erklären und zu verdeutlichen, wie diese die Entscheidungsfindung im Parlament beeinflussen.

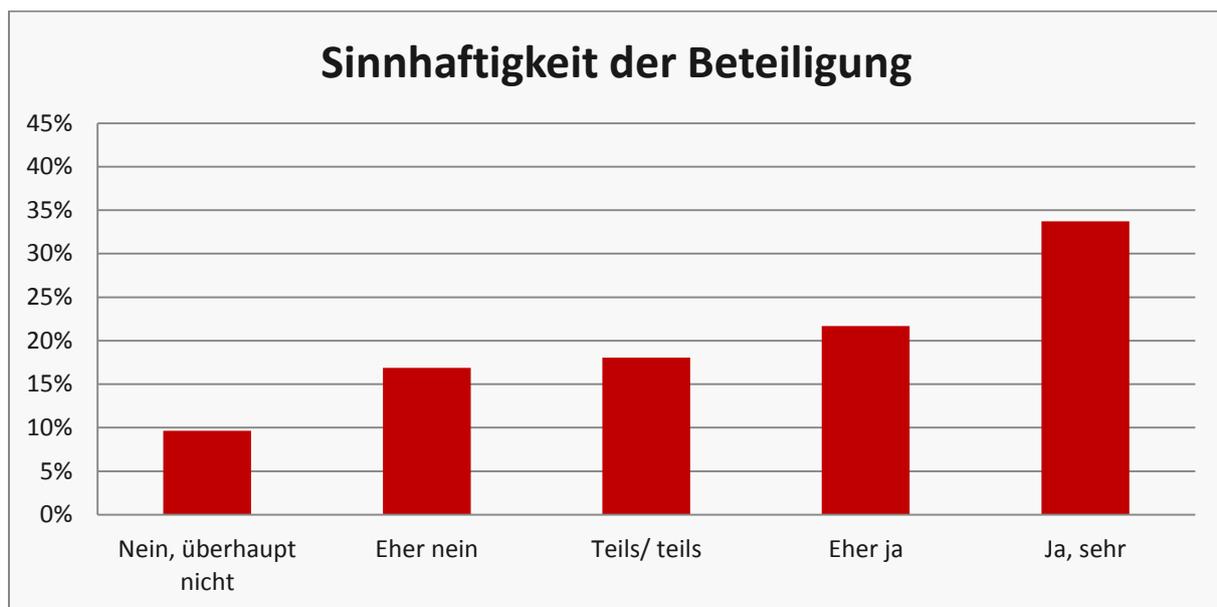


Abbildung 32: Sinnhaftigkeit der Beteiligung auf [enquetebeteiligung.de](https://enquetebeteiligung.de), n=83

<sup>27</sup> Momentan wird die Übernahme der Ergebnisse nur auf dem Blog der EidG vermerkt und ist für die Nutzer von [enquetebeteiligung.de](https://enquetebeteiligung.de) nicht direkt ersichtlich.

### 4.3 Ebene 3: Folgen

Bisher wurde untersucht, wie repräsentativ die Nutzergruppe von [enquetebeteiligung.de](https://www.enquetebeteiligung.de) ist und wie die Zufriedenheit mit der Plattform durch die Nutzer bewertet wird. Im zweiten Schritt wurde diskutiert, ob die Partizipation für die EidG und für die Nutzer einen Mehrwert darstellt. Auf der letzten, der dritten Analyseebene, werden nun die Auswirkungen untersucht, welche die Beteiligung auf das Verhältnis zwischen Bürgern und Politik hat.

Dabei werden folgende Hypothesen betrachtet.

- Hypothese XII:** Die Nutzer von [enquetebeteiligung.de](https://www.enquetebeteiligung.de) waren vor der Nutzung politikverdrossen.
- Hypothese XIII:** Die Beteiligung an [enquetebeteiligung.de](https://www.enquetebeteiligung.de) reduziert die Politikverdrossenheit der Nutzer.
- Hypothese XIV:** Die Nutzer von [enquetebeteiligung.de](https://www.enquetebeteiligung.de) waren vor der Nutzung nicht politisch aktiv.
- Hypothese XV:** Die Beteiligung an [enquetebeteiligung.de](https://www.enquetebeteiligung.de) führt zu einer höheren politischen Aktivität der Nutzer.
- Hypothese XVI:** Die Nutzer von [enquetebeteiligung.de](https://www.enquetebeteiligung.de) waren bereits vor der Nutzung politisch interessiert.
- Hypothese XVII:** Die Nutzer von [enquetebeteiligung.de](https://www.enquetebeteiligung.de) waren bereits vor der Nutzung politisch engagiert.

### Hypothese XII: Politikverdrossenheit

Die Auswertung des Fragebogens ergibt, dass 58% aller Befragten politikverdrossen sind<sup>28</sup> (siehe Abbildung 33). Hypothese XII kann nicht bestätigt werden. Die Beteiligung wird zu einem großen Teil von Bürgern wahrgenommen, die nicht politikverdrossen sind. Trotzdem gibt es auch Nutzer, die politischen Institutionen und Politikern skeptisch gegenüberstehen. Es ist daher in der weiteren Betrachtung interessant, zwischen beiden Gruppen zu unterscheiden. Kann die Beteiligung die Einstellung aufgeschlossener Nutzer weiter verbessern? Oder ändert sich (wenn überhaupt) nur die Wahrnehmung der politikverdrossenen Gruppe?

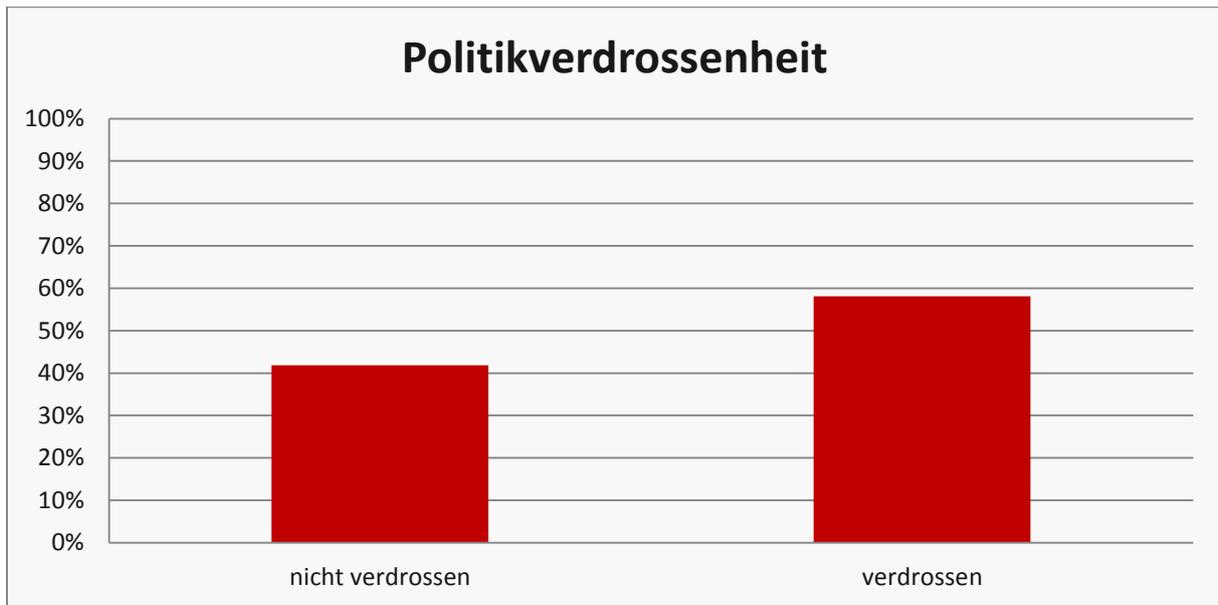


Abbildung 33: Politikverdrossenheit, n=86

<sup>28</sup> Die Likertskala wurde hierfür dichotomisiert, wobei alle Werte < 5 als Indiz für Politikverdrossenheit aufgefasst werden. Der Mittelpunkt 5 zeigt eher Indifferenz als Ablehnung und wird damit der nicht-politikverdrossenen Hälfte zugeordnet. Das Konstrukt *Politikverdrossenheit* wurde anhand verschiedener Items abgefragt. Die Beschreibung und Analyse findet sich in Anhang II und Anhang IV.

### Hypothese XIII: Änderung der Politikverdrossenheit<sup>29</sup>

Durch Abbildung 34 wird deutlich, dass bei einem Großteil der Nutzer die Beteiligung zu keiner Veränderung der Politikverdrossenheit geführt hat. Nur bei 6% der Befragten nimmt die Politikverdrossenheit ab, bei 14% nimmt sie sogar zu.

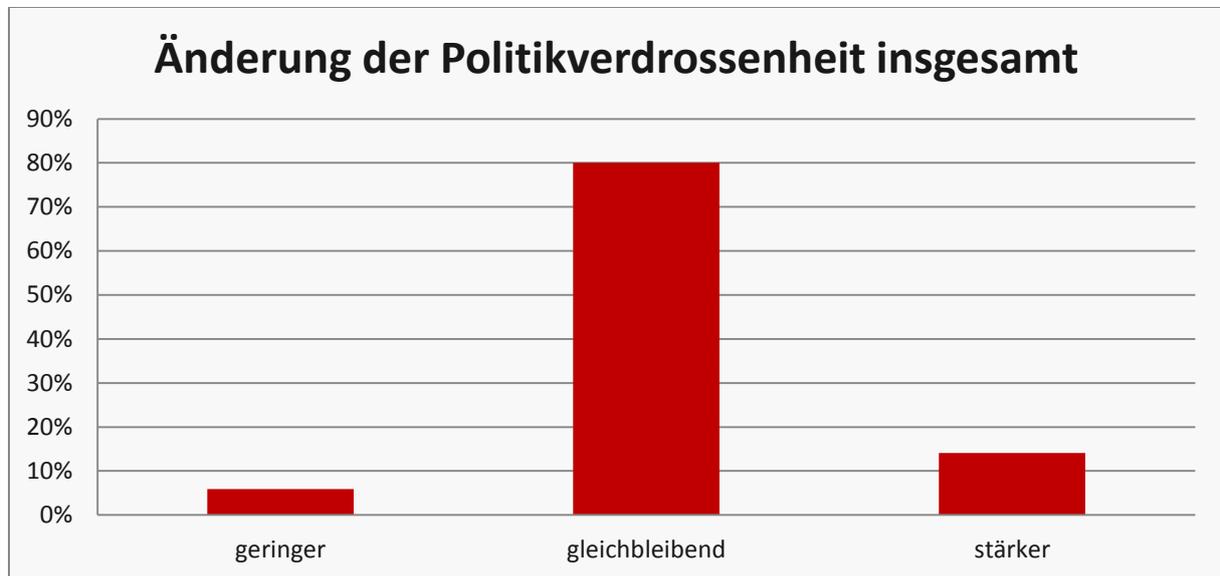


Abbildung 34: Änderung der Politikverdrossenheit, n=85

Betrachtet man die beiden genannten Gruppen einzeln, politikverdrossene Nutzer einerseits und nicht politikverdrossene andererseits, so ergibt sich für beide ein sehr ähnliches Bild (siehe Abbildung 34 und Abbildung 35). Bei politikverdrossenen Nutzern ist die Verstärkung der Verdrossenheit etwas stärker ausgeprägt. Hypothese XIII kann nicht bestätigt werden. Die Beteiligung an [enquete.beteiligung.de](http://enquete.beteiligung.de) hat kaum einen Einfluss auf die Politikverdrossenheit der Nutzer. In einigen Fällen verstärkt sie diese sogar, besonders bei bereits der Politik skeptisch gegenüberstehenden Bürgern.

<sup>29</sup> Um sicherzustellen, dass tatsächlich der Zusammenhang zwischen der Beteiligung und der Änderung der Politikverdrossenheit abgebildet werden kann, wurden die Nutzer direkt danach gefragt, wie sich ihre jeweiligen Einstellungen durch [enquete.beteiligung.de](http://enquete.beteiligung.de) geändert haben.

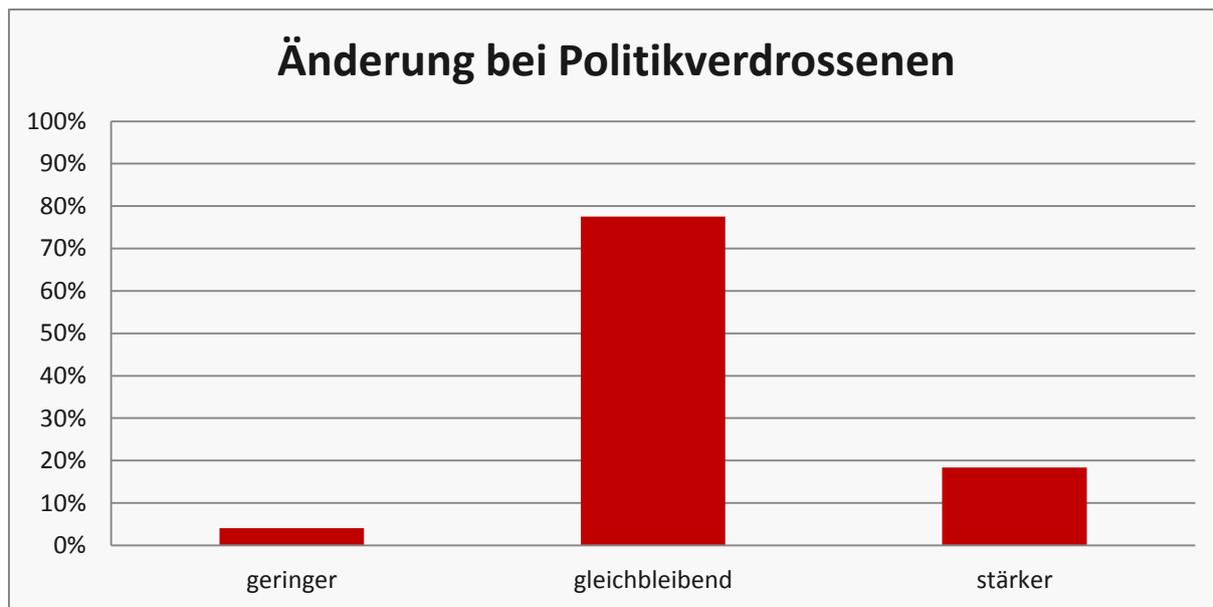


Abbildung 35: Änderung der Politikverdrossenheit bei Politikverdrossenen, n=49

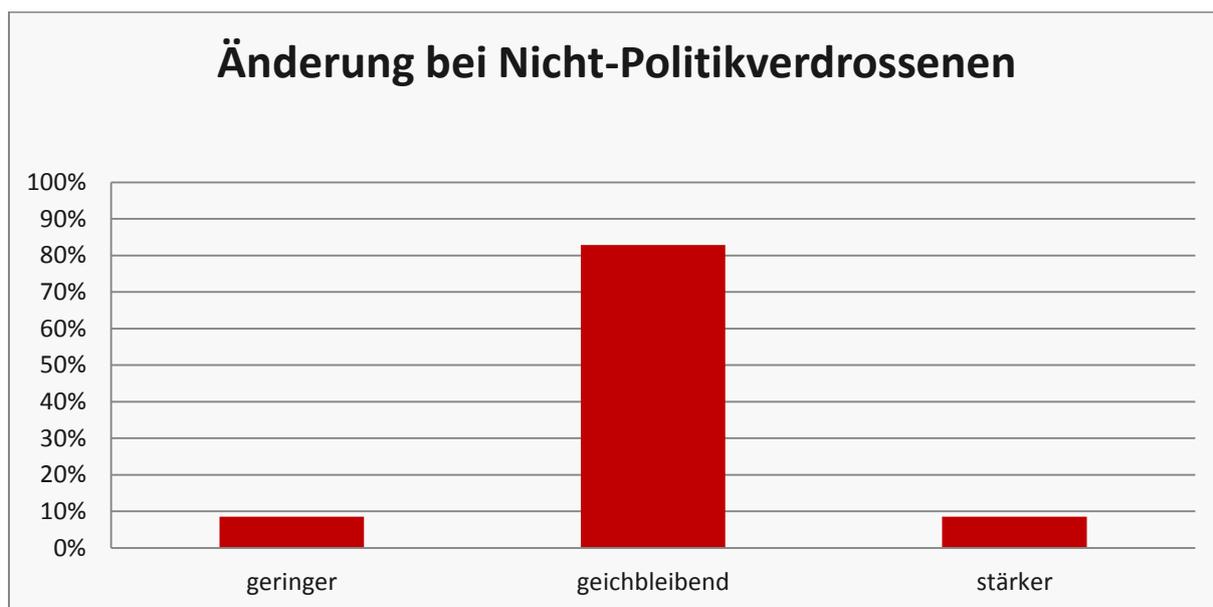


Abbildung 36: Änderung der Politikverdrossenheit bei Nicht-Politikverdrossenen, n=35

### Hypothese XIV: Politische Aktivität

Da fast 100% der Befragten Wähler sind, muss nach der ursprünglichen Definition festgestellt werden, dass fast alle Nutzer politisch aktiv sind (siehe Abbildung 37)<sup>30</sup>. Wie bereits vermutet<sup>31</sup> scheint es daher sinnvoll, das Wahlverhalten aus der Beschreibung der politischen Aktivität auszuklammern. Nach dieser neuen Betrachtung von politischer Aktivität (ohne Wahlbeteiligung) sind 44% der Befragten politisch aktiv (siehe Abbildung 38). 38% sind aktiv in einer Partei und 11% haben sogar einen politischen Posten inne (siehe Abbildung 39). Hypothese XIV kann nicht uneingeschränkt bestätigt werden. Folglich stellt sich auch hier die Frage, ob trotz der unerwartet hohen politischen Aktivität, diese durch enquetebeteiligung.de noch gesteigert werden kann.



Abbildung 37: Politische Aktivität mit Wahlbeteiligung, n=85

<sup>30</sup> Die politische Aktivität der Nutzer wurde durch die Items Wahlbeteiligung, Parteimitgliedschaft, Parteispenden und Innehaben eines politischen Postens durch Ja/Nein-Fragen abgefragt. Anders als Politikverdrossenheit, ist Aktivität kein zugrundeliegendes Konstrukt. Als politisch aktiv gilt ein Nutzer, sobald er eines der Items positiv bewertet.

<sup>31</sup> Siehe

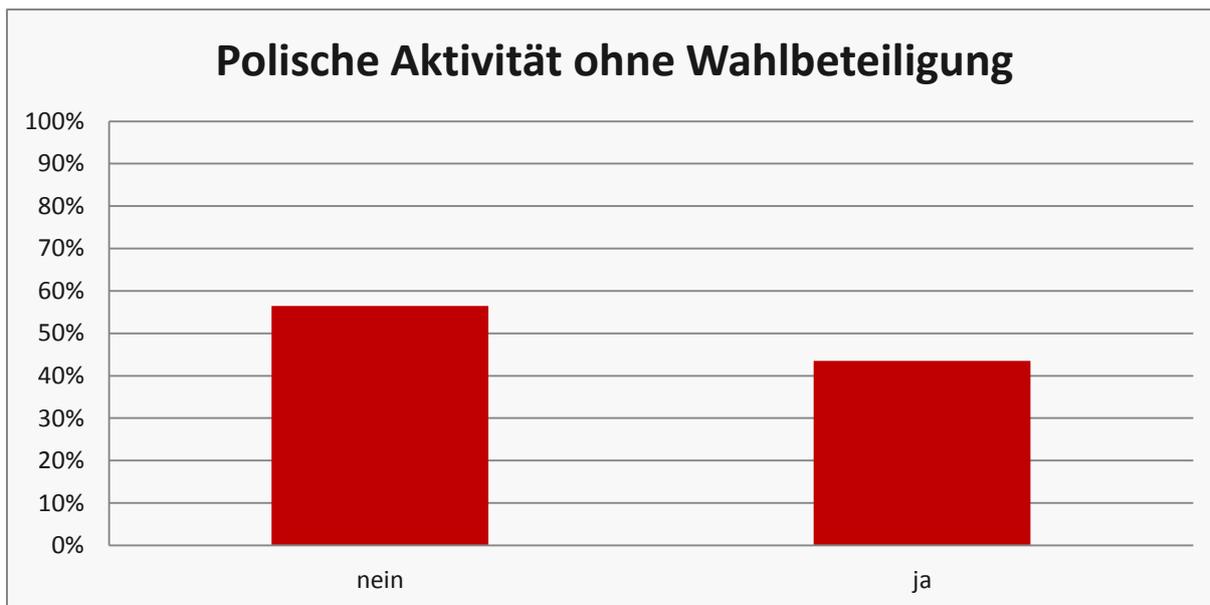


Abbildung 38: Politische Aktivität ohne Wahlbeteiligung, n=85

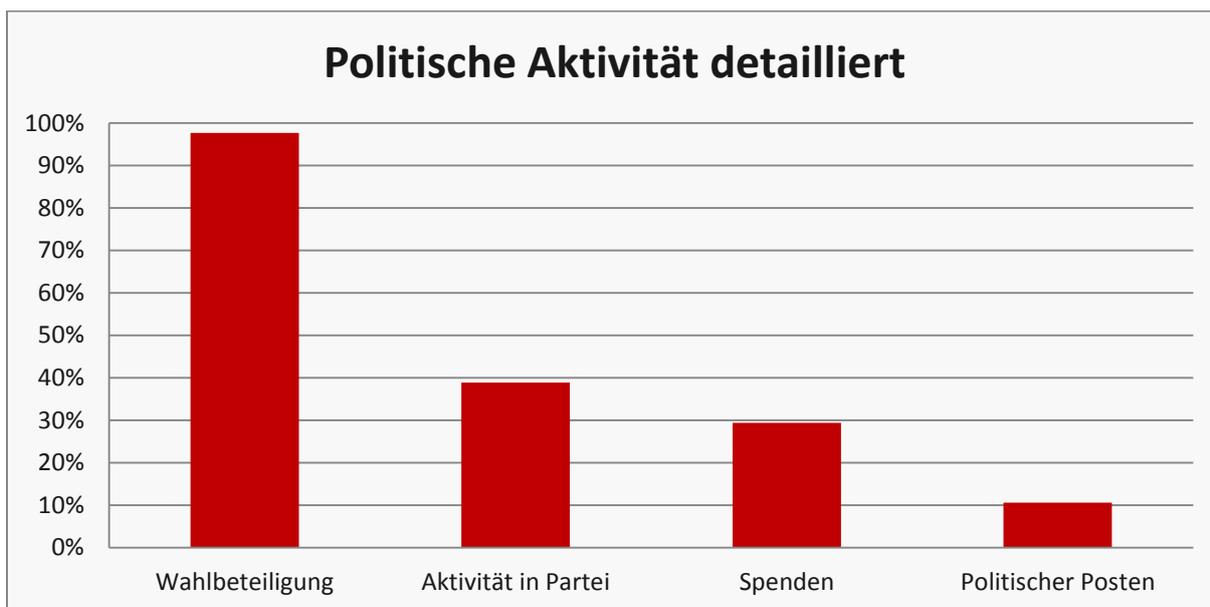


Abbildung 39: Politische Aktivität detailliert, Mehrfachnennung möglich, n=85

Interessant ist außerdem, dass sich die Aufteilung der politischen Aktivität nicht auf die Gruppe der nicht politikverdrossenen Nutzer beschränkt. Die prozentuale Verteilung zwischen politisch Aktiven und politisch Inaktiven scheint nur wenig beeinflusst von der Politikverdrossenheit (siehe Abbildung 40). Das bedeutet, auch einige der politisch aktiven Nutzer sind vom politischen System Deutschlands enttäuscht<sup>32</sup>.

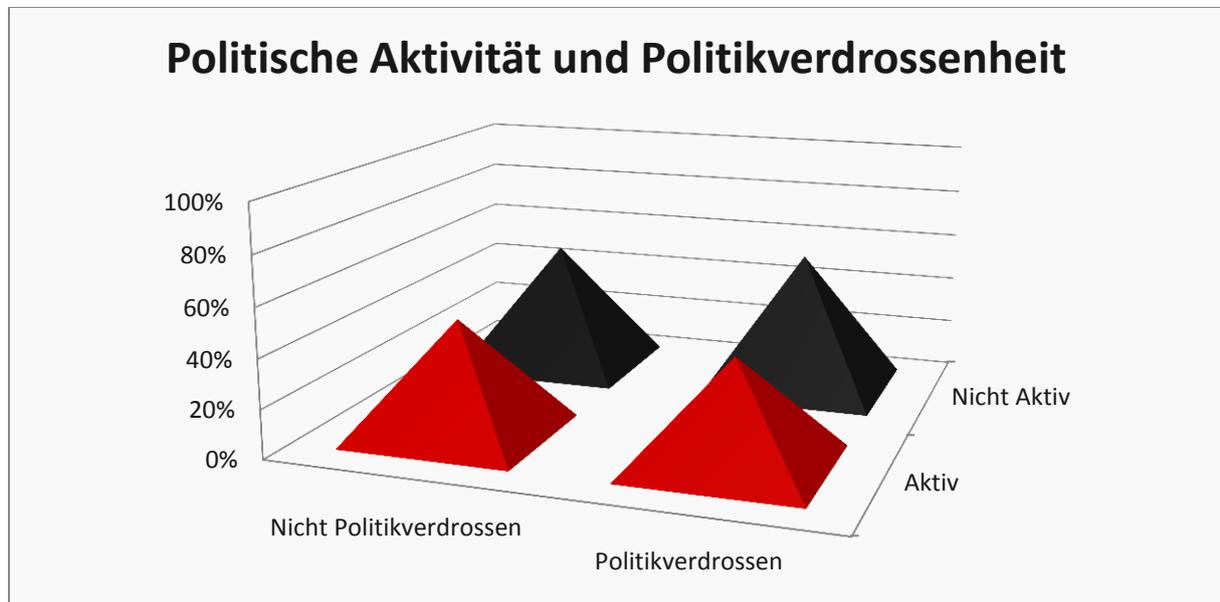


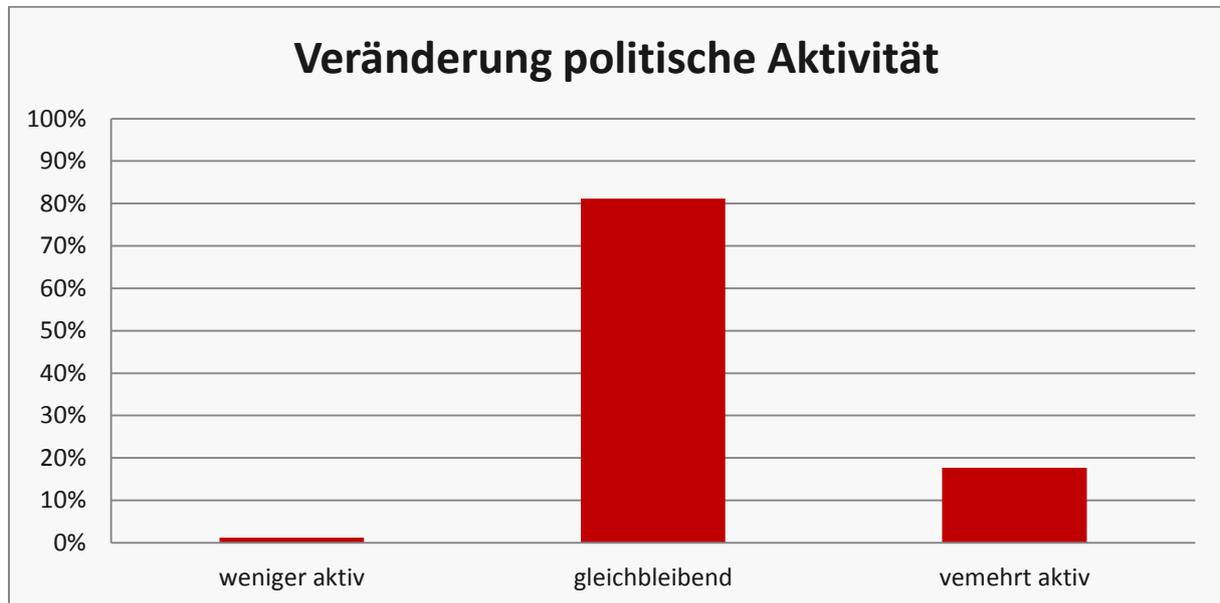
Abbildung 40: Politische Aktivität und Politikverdrossenheit, n=79<sup>33</sup>

<sup>32</sup> Es wäre für eine weitere Forschung durchaus interessant, die Zusammenhänge von Politikverdrossenheit, Politischer Aktivität und den jeweiligen Änderungen näher zu untersuchen. Ändert sich die Politikverdrossenheit politisch aktiver Politikverdrossener stärker als die als die von nicht politisch aktiven Politikverdrossenen? Das wäre nur einen von vielen interessanten Fragen, die in diesem Bericht nicht eingehend berücksichtigt werden können.

<sup>33</sup> n=79, was durch das Zusammenführen zweier Datensätze verursacht wird (Politikverdrossenheit, Politische Aktivität).

**Hypothese XV: Veränderung der politischen Aktivität**

Insgesamt lässt sich eine geringe Zunahme der politischen Aktivität der Nutzer feststellen<sup>34</sup>. Hypothese XV kann also unterstützt werden, auch wenn die erwartete Zunahme sehr gering ausfällt (siehe Abbildung 41).



**Abbildung 41: Veränderung der politischen Aktivität, n=85**

<sup>34</sup> Die Veränderung der politischen Aktivität wurde direkt in Bezug auf [enquete.beteiligung.de](http://enquete.beteiligung.de) abgefragt, um sicherzustellen, dass der Einfluss der Beteiligung erfasst wird. Nutzer konnten im Fragebogen verminderte, gleichbleibende oder verstärkte Aktivität angeben. Hierbei ist wichtig zu beachten, dass die Aktivität auch als wachsend angesehen wird, wenn Nutzer sich stärker in bereits wahrgenommenen Feldern beteiligen. Bewertet wird hier der Gesamttrend der Aktivität. Wenn diese in einem Bereich abnimmt, aber in zwei anderen Bereichen zunimmt, ist der Gesamttrend eine stärkere Aktivität.

Weiter stellt sich die Frage, wie sich diese vermehrte Aktivität verteilt. Gewinnt eine bestimmte Aktivität, während eine andere verliert? Abbildung 42 zeigt, dass alle Bereiche politischer Aktivität eine Zunahme verzeichnen können.

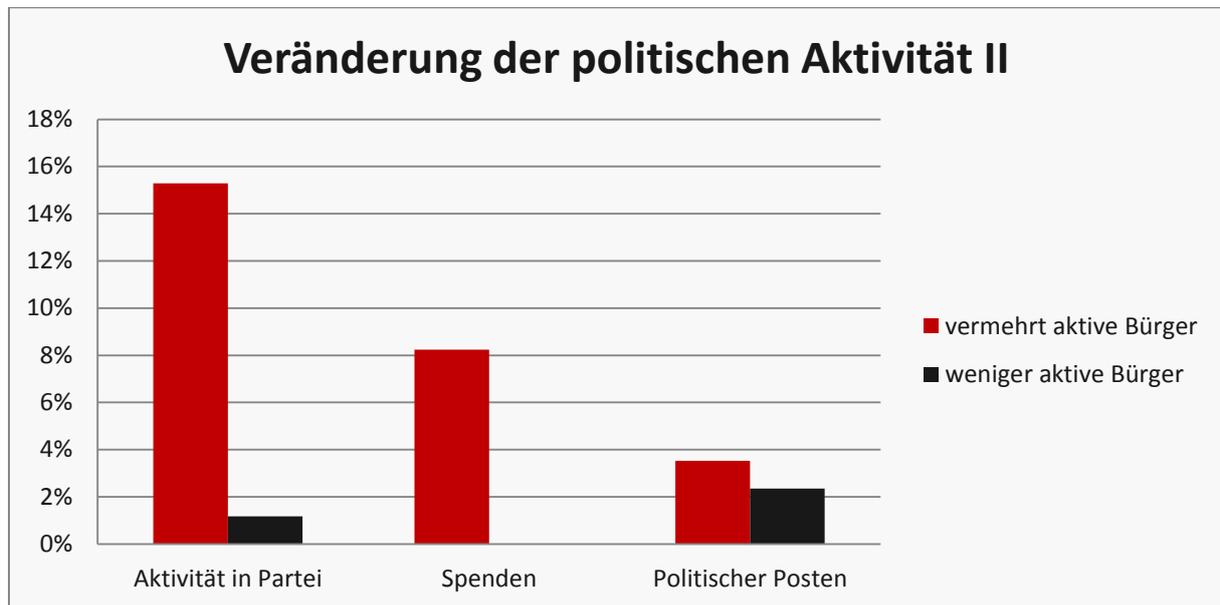


Abbildung 42: Veränderung der politischen Aktivität detailliert, % bezogen auf n=85

Erwähnenswert ist auch, dass eine größere Aktivitätssteigerung bei den ohnehin Aktiven auftritt (siehe Abbildung 43 und Abbildung 44)<sup>35</sup>. Außerdem betrifft sie eher nicht politikverdrossene Aktive, als politikverdrossene Aktive (siehe Abbildung 45).



Abbildung 43: Veränderung der Beteiligung bei politisch Aktiven, % bezogen auf politisch Aktive, n=35

<sup>35</sup> n=83, was durch das Zusammenführen zweier Datensätze verursacht wird (Politische Aktivität, Veränderung der Aktivität).



Abbildung 44: Veränderung der Beteiligung bei politisch nicht Aktiven, % bezogen auf politisch nicht Aktive, n=48

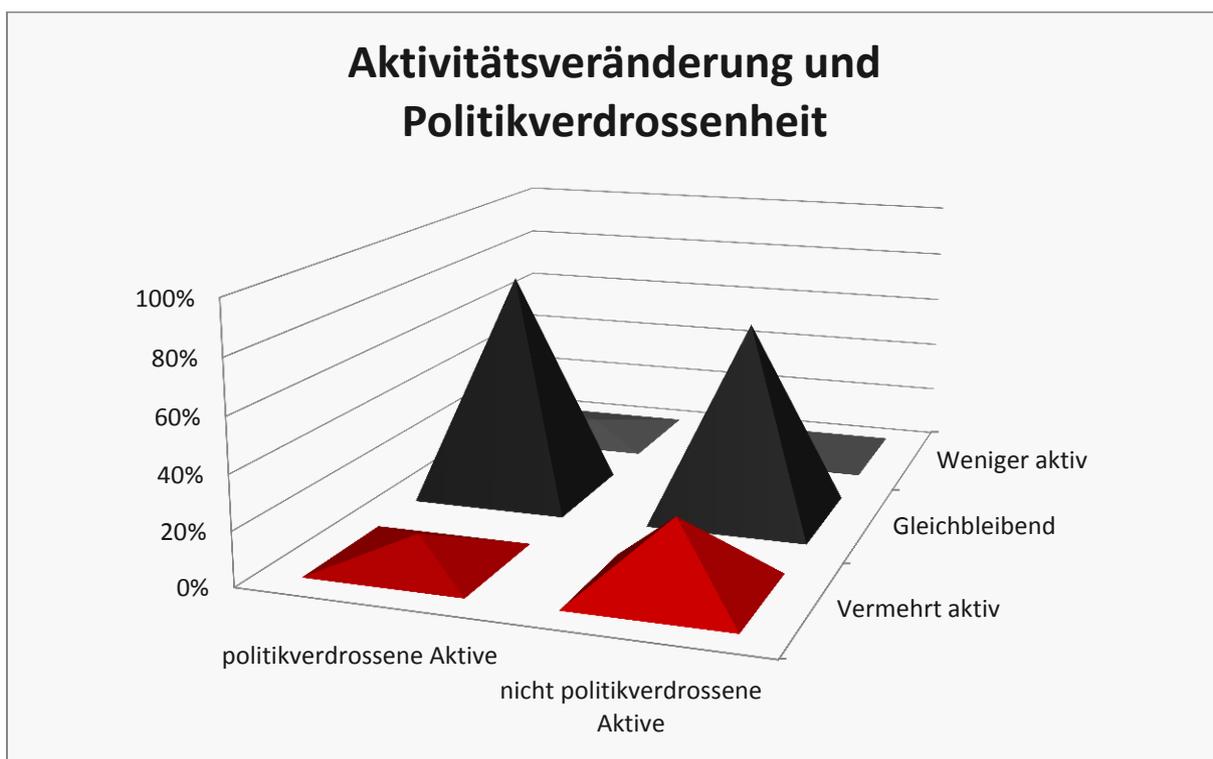
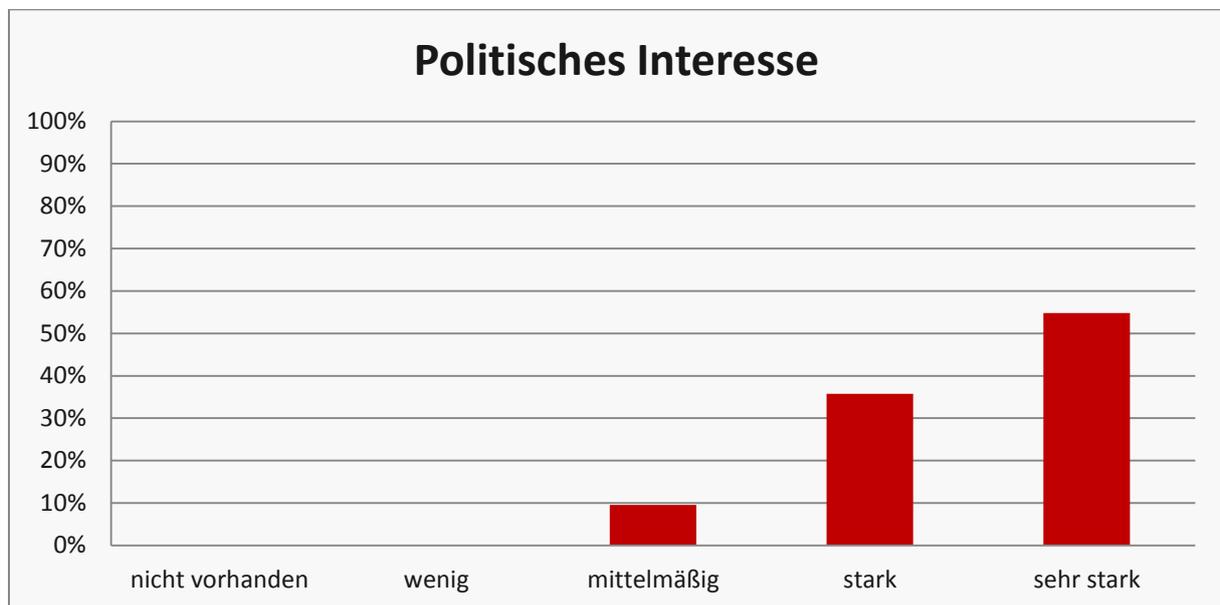


Abbildung 45: Änderung der politischen Aktivität bei unterschiedlicher Politikverdrossenheit, n=35

**Hypothese XVI: Politisches Interesse**

Abbildung 46 zeigt, dass 90% der Befragten stark oder sehr stark an Politik interessiert sind. Kein Nutzer ist nicht oder nur wenig an Politik interessiert<sup>36</sup>. Hypothese XVI kann bestätigt werden.



**Abbildung 46: Politisches Interesse detailliert, n=84**

<sup>36</sup> Zur Untersuchung des politischen Interesses wurden drei Items verwendet: die Selbsteinschätzung des *politischen Interesses*, die *Häufigkeit politischer Gespräche* und die *Häufigkeit politischer Informationsaufnahme*. Alle Items wurden anhand einer Fünferskala mit ausformulierten Ausprägungen abgefragt. Starkes politisches Interesse entspricht dabei täglichen politischen Gesprächen und täglicher Informationsaufnahme (Siehe auch Kapitel 7.2). Die drei Items weisen eine gute Konsistenz auf, sie erlangen ein Cronbachs Alpha von über 0,7 bei einer Stichprobengröße von n=84.

**Hypothese XVII: Politisches Engagement**

98% der Nutzer sind politisch bereits engagiert<sup>37</sup> (siehe Abbildung 47). Hypothese XVII kann ebenfalls bestätigt werden. Es fällt auf, dass sich die Mehrheit auf verschiedene Arten engagiert. Fast die Hälfte ist auch auf andere Art und Weise online involviert, aber nur 36% waren im bisherigen Forum der EidG aktiv (siehe Abbildung 48).

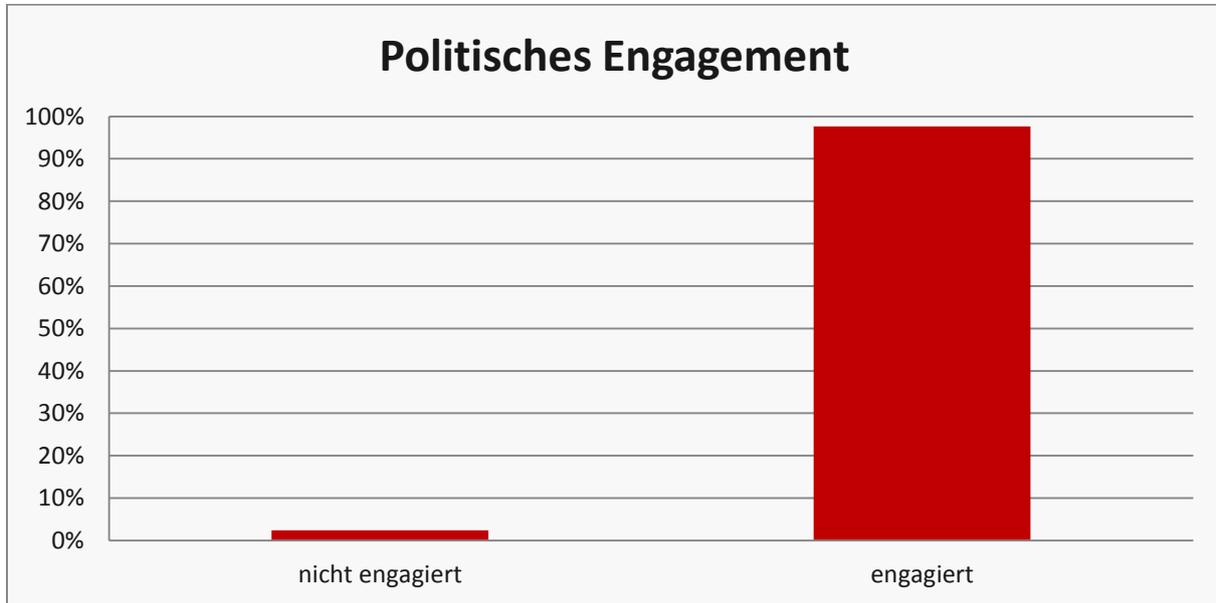


Abbildung 47: Politisches Engagement, n=85

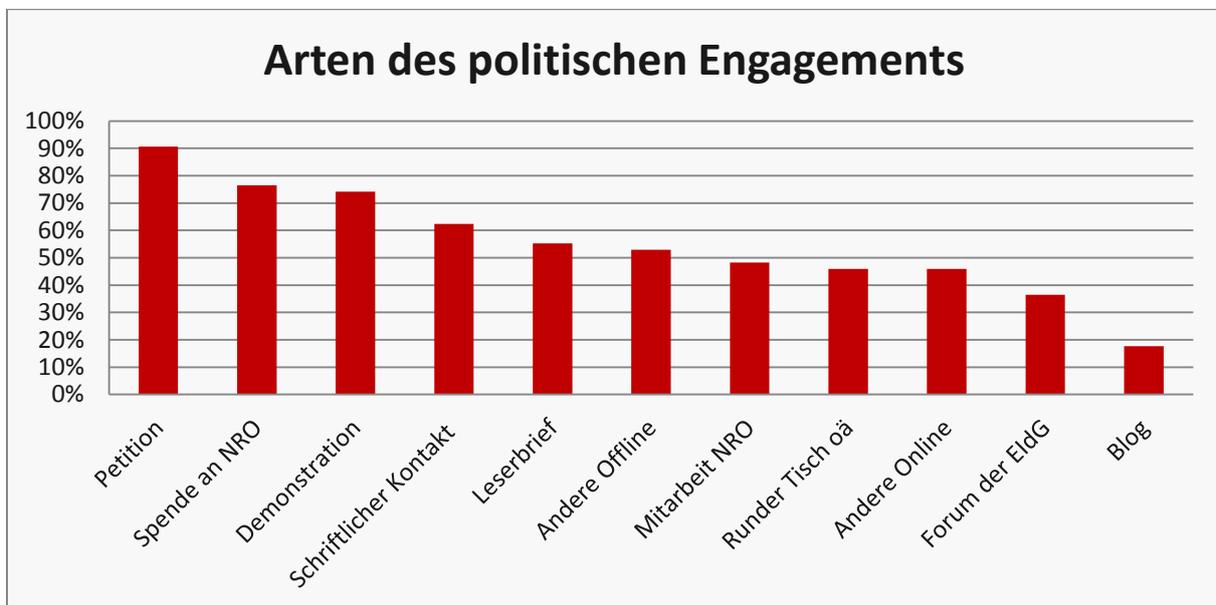


Abbildung 48: Arten des politischen Engagements, Mehrfachnennung möglich, % bezogen auf n=85

<sup>37</sup> Wie auch *politische Aktivität*, wird das *politische Engagement* der Nutzer mit Ja/Nein-Fragen erhoben und gilt als vorhanden, wenn eines der Items positiv bewertet wird.

### *Fazit: Verbesserung des Verhältnisses von Bürgern und Politik*

Eine Erwartung an [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) war, dass sich die Beteiligung positiv auf das Verhältnis zwischen Bürgern und Politik auswirkt. Diesbezüglich muss ein enttäuschendes Fazit gezogen werden. [Enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) ist nicht primär ein Instrument, über das sich Politikverdrossene einbringen. Ein großer Teil der Nutzer steht den politischen Institutionen Deutschlands bereits aufgeschlossen gegenüber. Trotzdem wird die Plattform auch von verdrossenen Bürgern genutzt. Deren Einstellung wird aber nicht zum Positiven verändert, sondern kaum durch die Beteiligung beeinflusst. Wenn eine Veränderung stattfindet, dann ist sie teilweise sogar zum Negativen. Es ist anzunehmen, dass besonders einer solchen Verschlechterung der Skepsis gegenüber dem politischen System durch eine Verbesserung der Kommunikation zwischen [EldG](http://eldg.de) und Nutzern entgegengewirkt werden kann. Trotzdem bleibt unklar, wie sehr derartige Beteiligungsprojekte das Verhältnis zwischen Politikern und Bürgern beeinflussen und somit ein eines der „Grundprobleme“ (Albrecht et al., 2008: 9) unserer Demokratie lösen könnten.

Positiver fällt das Fazit für die Steigerung der politischen Aktivität aus. Zwar sind die Nutzer ohnehin politisch aktiver als erwartet, trotzdem bewirkt [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) eine Zunahme bei ca. 18% von ihnen. Dies gilt allerdings hauptsächlich für ohnehin aktive Beteiligte und nicht für die Politikverdrossenen unter ihnen.

Schließlich muss das Mobilisierungspotential von [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) als nicht vorhanden eingestuft werden. Alle Nutzer waren bereits vor der Beteiligung politisch interessiert und fast alle ebenfalls engagiert. Es ist nicht zu erkennen, dass [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) bisher uninteressierte Bürger zur Teilhabe ermutigen kann. Das Ziel der „Teilhabe aller“ (BMI, 2006: 18) kann durch die Plattform nicht erreicht werden.

Dass dies aber kein Grund sein sollte, [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) insgesamt als Misserfolg zu werten, wird in der Gesamtbetrachtung deutlich.

## 5 Gesamtbeurteilung

### 5.1 Verbesserungspotentiale

„Enquetebeteiligung.de war ein Fehlschlag.“

„Enquetebeteiligung.de war ein Erfolg.“

Der vorangegangenen Analyse folgend, muss beiden Sätzen zugestimmt werden. Bezogen auf die **Folgen**, die sich die Politik von E-Partizipationsprojekten erhofft, fällt das Fazit für die Beteiligungsplattform der EldG negativ aus.

**Die Adhocracy-Instanz hatte kaum positive Auswirkungen auf das Verhältnis zwischen Bürgern und Politik.** Der geringe positive Effekt der politischen Aktivierung besteht hauptsächlich darin, dass sich ohnehin Aktive mehr in ihrer Partei einbringen wollen. Zum einen waren viele Nutzer der Politik bereits vor Beginn der Partizipation aufgeschlossen. Zum anderen – und dies wiegt ungleich schwerer – verschlechterte enquetebeteiligung.de die Einstellung einiger Beteiligter. 14% sind nach ihrer Beteiligung frustrierter als zuvor. Es ist daher essentiell, dass ein zukünftiger Beteiligungsprozess so gestaltet wird, dass zumindest keine negativen Reaktionen der Nutzer verursacht werden. Ob eine Verbesserung des Verhältnisses überhaupt erreicht werden kann, ist fraglich, aber nicht auszuschließen, da dies bei einem sehr kleinen Anteil der Nutzer der Fall war.

Die Frustration der Nutzer lag hauptsächlich darin begründet, dass sie die Kommunikation mit der EldG als unzureichend bewerteten. So war ihnen nicht bewusst, wie ihre Impulse verwendet werden. Das Wissen um den Ergebniseinfluss aber, ist eine wesentliche Motivation für Beteiligung. Diese Problematik ist den Mitgliedern der EldG und auch den Betreibern von enquetebeteiligung.de durchaus bewusst. Reinhard Brandl forderte zum Beispiel mehr Rückmeldungen aus dem Bundestag an die Nutzer (Bundestagsdebatte, 20. Januar 2012), um ihnen die Wirkung ihrer Beteiligung zu verdeutlichen. Solche Maßnahmen sind unabdingbar, um a) das Verhältnis zwischen Politik und Bürgern zu verbessern und b) auch in Zukunft Bürger zur Teilnahme motivieren zu können.

Wird bei künftigen E-Partizipationsprojekten die Kommunikation zwischen Auftraggeber und Teilnehmer verbessert, ist es eventuell **möglich, dass diese neue Art der Beteiligung das Verhältnis zwischen Bürgern und Politik verbessern kann**. Dies gilt allerdings nur für bereits Politikinteressierte.

**Die Untersuchung hat klar gezeigt, dass ein Mobilisierungseffekt von Online-Partizipation ausgeschlossen werden kann.** Will Politik das Beteiligungsinteresse fördern, kann das nur durch ergänzende Maßnahmen geschehen. Anbieten würden sich etwa Projektseminare in Schulen und Volkshochschulen.

Zusätzlich zur Problematik des politischen Interesses muss beachtet werden, dass sich die **Nutzergruppe vor allem aus gut gebildeten, wohlhabenden und hauptsächlich männlichen Bürger zusammensetzt**. Das kreierte Meinungsbild ist somit eine nicht repräsentative, verzerrte Darstellung.

Auch auf der *Ebene der Beteiligung* ist enquetebeteiligung.de nicht erfolgreich. Bisher beschränkt sich die Diskussion auf die Größe der Teilnehmergruppe. „Natürlich wünsche auch ich mir eine breitere Beteiligung“, kommentierte Jimmy Schulz die Nutzerzahlen von enquetebeteiligung.de (J. Schulz, Bundestagsdebatte, 20. Januar 2012). „Die Anzahl der Beiträge erfüllte unsere Erwartungen nicht“,

bemerkte auch der EldG-Vorsitzende Axel E. Fischer (A. E. Fischer, Bundestagsdebatte, 20. Januar 2012). Viel relevanter als die Teilnehmerzahl sollte aber die Gruppen-Zusammensetzung sein. **Es ist essentiell, dass bei Folgeprojekten Beteiligungshürden abgebaut werden. Zusätzlich muss Online-Beteiligung in ein Maßnahmenprogramm integriert werden, das das politische Interesse fördert.**

Der Abbau der Hürden könnte über die bessere Präsentation von Ausgangslage und Ziel geschehen, entweder über Visualisierungen oder z.B. durch Schlagworte und Teaser. Natürlich wird sich auch die Auswahl der Themen auf die Teilnehmergruppe auswirken. Vor dem Hintergrund, eine Vielzahl von Bevölkerungsgruppen einzubinden, macht es daher auch Sinn, das thematische Spektrum der Beteiligung zu erweitern. Elementar ist auch, das Partizipationsangebot in verschiedenen Medien zu bewerben – dies ist bei *enquetebeteiligung.de* nicht geschehen.

Werden die Bemühungen zur Steigerung des politischen Interesses und zum Abbau der Beteiligungshürden nicht verstärkt, besteht die **akute Gefahr, dass Plattformen wie *enquetebeteiligung.de* ausschließlich von einer gut gebildeten Oberschicht genutzt werden.** Es würde sich eine neue politische Elite formieren, was nicht nur demokratischen Prinzipien widerspricht. Eine solche Beteiligung vernachlässigt und verzichtet auf relevante Impulse aus anderen gesellschaftlichen Kreisen und führt zwangsläufig zu schlechteren Konsultationsergebnissen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass *enquetebeteiligung.de* klar gezeigt, dass nur durch signifikante Veränderungen ein Teilerfolg bezüglich der *Folgen der Beteiligung* erreicht werden könnte – eine Annäherung von Bürgern und Politik. Der Wunsch, durch Online-Partizipation uninteressierte Bürger zu mobilisieren, ist unrealistisch. Auch bei der *Repräsentativität der Nutzergruppe* gibt es viel Verbesserungsbedarf. Positiver fällt die Einschätzung jedoch in den Bereichen *Zufriedenheit mit dem Beteiligungswerkzeug*, *Inhaltliche Impulse* und *Empfundene Sinnhaftigkeit* aus, auch wenn hier ebenfalls Verbesserungspotential besteht.

## 5.2 Erfolge

**Die Nutzer beurteilen die Adhocracy-Plattform positiv und würden sich auch erneut mittels dieser oder ähnlicher Software beteiligen.** Besonders nützlich werden die Diskussionsfunktionen gesehen, das heißt, die Möglichkeit, Änderungen vorzuschlagen und zu kommentieren. Dies ist ein entscheidendes Feature, das die Adhocracy-Plattform von Foren oder einfacheren Formaten wie *www.dialogue-ber-deutschland.de* unterscheidet. Auch gegenüber Offline-Werkzeugen schneidet *enquetebeteiligung.de* positiv ab. Noch weiter könnte die Usability verbessert werden, wenn größere Übersichtlichkeit erzeugt wird, wobei Teaser und Zusammenfassungen die Handhabung erleichtern würden. **Alles in allem steht mit Adhocracy ein sehr geeignetes Instrument zur Verfügung.**

**Für die EldG konnte *enquetebeteiligung.de* entscheidende inhaltliche Impulse und somit einen großen Mehrwert generieren.** Einige Beiträge wurden sogar im Wortlaut in den Bericht der Kommission übernommen. Es ist allerdings möglich, dass dieser Mehrwert nicht ausreicht, um alle Politiker von den Vorteilen einer Bürgerbeteiligung zu überzeugen. Partizipation ist nicht explizit für die Arbeit des Ausschusses „Internet und digitale Gesellschaft“ vorgesehen. Trotzdem äußern sich Politiker zufrieden und vertreten die Ansicht, dass das Projekt *enquetebeteiligung.de* auf dieser Ebene ein Erfolg war.

**Auch die Teilnehmer erachten ihre Diskussionen auf *enquetebeteiligung.de* als sinnvoll.** Das ist besonders überraschend da, wie bereits erwähnt, viele Nutzer nicht der Meinung sind, dass sie die Arbeit der EldG beeinflussen können. Trotzdem haben sie einen qualitativ eher hochwertigen und

konstruktiven Diskussionsprozess erlebt, dessen Ergebnisse einen hohen gesellschaftlichen Mehrwert generierten. Insgesamt wird hier deutlich, dass künftige Projekte das Potential haben, Teilnehmer anzuziehen. Es sollte aber deutlicher hervorgehen, wie die Diskussionsergebnisse verwendet werden, um den Mehrwert für die Nutzer zu steigern.

### 5.3 Zusammenfassung

Wie Abbildung 49 verdeutlicht, muss enquetebeteiligung.de in zwei von fünf Punkten als verbesserungswürdig eingestuft werden. In drei Punkten aber, war die Plattform ein Erfolg. Es hat sich gezeigt, dass einer Beteiligungsplattform wie Adhocracy ein großes Potential innewohnt, wertvolle Impulse zu liefern und sinnvolle Beteiligung zu ermöglichen, wenn der Beteiligungsprozess richtig geplant und der Ergebniseinfluss klar kommuniziert wird. **Das Tool Adhocracy eignet sich gut für Online-Partizipationsprojekte.** Diese müssen aber durch Maßnahmen unterstützt werden, die politisches Interesse fördern und Zugangsbarrieren abbauen. Auch muss die Erwartung revidiert werden, dass E-Partizipation Bürger zur Teilnahme bewegen kann. Ob sich die Einstellung der Nutzer zur Politik ändert, ist fraglich, aber möglich. Für zukünftige Partizipationsprojekte lassen sich aus dieser Beurteilung klare Handlungsempfehlungen ableiten.

		Erfolg	
		EldG	Bürger
Beteiligung	 Repräsentativität der Nutzergruppe Kapitel 3.1.1	 Zufriedenheit mit dem Beteiligungs- Werkzeug Kapitel 3.1.2	
Mehrwert	 Inhaltliche Impulse Kapitel 3.2.1	 Empfindung der Wirksamkeit Kapitel 3.2.2	
Folgen	 Verbesserung des Verständnisses von Bürgern und Politik Kapitel 3.3		

Abbildung 49: Bewertung der Erfolgskriterien

## 6 Handlungsempfehlungen

### 1. E-Partizipation nutzen

Am Beispiel [enquetebeteiligung.de](https://www.enquetebeteiligung.de) hat sich das große Potential dieser Beteiligungsform gezeigt.

### 2. Zieldefinition überdenken

Dieses Potential liegt in der Generierung wertvoller inhaltlicher Impulse und der Weiterbildung der Teilnehmer, nicht in der Mobilisierung und nur bedingt in der Annäherung von Bürgern.

### 3. Diskussion ermöglichen

Um das Potential zu nutzen, muss gute Diskussion möglich sein. Dazu braucht es Instrumente, die diese fördern, wie zum Beispiel Adhocracy.

### 4. Informationen anbieten

Für eine gute Diskussion ist essentiell, dass relevante Informationen zur Verfügung gestellt und gut dargestellt werden, auch, um fachliche Beteiligungsbarrieren abzubauen.

### 5. Beteiligung ernst nehmen

Weiterhin ist es wichtig, dass Partizipation in den Prozess der Entscheidungsfindung vollständig eingliedert ist und die Teilnehmer wissen, in welcher Phase des Prozesses sie sich befinden, was von ihnen erwartet wird und wie die Reaktionen der beteiligten Politiker sind.

### 6. Resultate kommunizieren

Dazu gehört auch, dass klar kommuniziert wird, welche Verwendung die Ergebnisse konkret finden.

### 7. Barrieren abbauen

Schließlich ist es unabdingbar, dass E-Partizipation allen Bevölkerungsschichten offen steht. Dazu muss politisches Engagement und Interesse aktiv gefördert werden, zum Beispiel in Schulen und Volkshochschulen. Es reicht nicht aus, Plattformen zur Verfügung zu stellen und auf den Bürger zu warten. Die Politik muss ihre Instrumente zum Bürger bringen.

## 7 Anhänge

### 7.1 Anhang I – Methode

#### 7.1.1 Allgemeines Vorgehen

Die Datenerhebung erfolgte mittels eines Online-Fragebogens. Die Nutzer wurden von Seiten des Betreibervereins Liquid Democracy e.V., des Deutschen Bundestages und des Forschungsteams über eine Informationsmail, Twitter- und Website-Posts aufgefordert, sich an der Umfrage zu beteiligen.

Die Operationalisierung der Hypothesen und die Formulierung der Fragen wurden im Rahmen des FoLD-Forschungsnetzwerks diskutiert, geprüft und verbessert.

Im Rahmen der Befragung wurde größtenteils mit geschlossenen Fragen gearbeitet. Bei den geschlossenen Fragestellungen wurden teils unterschiedliche Skalenniveaus verwendet. Es wurden Likertskalen mit elf numerischen Ausprägungen verwendet, die einen kontinuierlichen Schieberegler simulierten. Wurde diese Annäherung als nicht notwendig erachtet, wurden Fünferskalen mit beschrifteten Ausprägungen verwendet. Die Erhebung erfolgte vollständig anonymisiert und die Ergebnisse können in keinem Fall dem Nutzer zugeordnet werden. Keine der Fragen war verpflichtend. Unvollständige Datensätze werden in der Analyse soweit wie möglich berücksichtigt.

Datensätze, welche für die auszuwertende Hypothese ausschließlich fehlende oder lediglich einen ausgefüllten Wert haben, wurden in der Analyse nicht berücksichtigt. Bei aus mehreren Items zusammengesetzten Konstrukten wird nach Analyse der Konsistenz und Trennschärfe der Wert für das Konstrukt durch den Mittelwert der ausgefüllten Items gebildet. Dieses Vorgehen wurde so beibehalten, auch wenn nicht alle Items angegeben waren.

Zusätzlich wurden die Berichte der Projektgruppen, relevante Bundestagsdebatten und Medienberichte in Betracht gezogen.

#### 7.1.2 Objektivität

Durch den standardisierten Online-Fragebogen ist eine große Auswertungsobjektivität gewährleistet. Es wurde Wert auf eine eindeutige Formulierung der Fragen gelegt. Dies wurde in mehreren

Pre-Tests mit unterschiedlichen Gruppen überprüft. Die Auswertung erfolgt auf numerischer Basis und ermöglicht eine objektive Interpretation der Ergebnisse. Bei Freitext-Antworten werden die Ergebnisse nach Häufigkeit geclustert und präsentiert.

#### 7.1.3 Reliabilität / Reproduzierbarkeit

Die Zuverlässigkeit bzw. Wiederholbarkeit der Erhebung hängt stark von den Erfahrungen der Nutzer ab, die sich parallel zur Weiterentwicklung von [enquete.beteiligung.de](https://enquete.beteiligung.de) kontinuierlich verändern. Eine Erhebung zu einem anderen Zeitpunkt wird andere Resultate liefern, wenn zum Beispiel Verbesserungen an der Software durchgeführt wurden oder sich das Verhalten der beteiligten Politiker oder Verwaltungsmitarbeitenden geändert hat. Theoretisch wäre es aber möglich, die gleichen Resultate zu reproduzieren, wenn sich die Plattform und das Umfeld nicht weiterentwickeln würden (Ceteris-Paribus-Annahme). Fehler und Verzerrung durch Teilnehmer oder Beobachter sind gering.

**Fehler durch Teilnehmer:** Der Fragebogen stand während eines Zeitraum von einem Monat zur Verfügung. Die Beeinflussung durch bestimmte Ereignisse, wie zum Beispiel Sitzungen der EldG, ist daher in der Gesamtsumme der Antworten als minimal anzunehmen. Es wurde außerdem darauf geachtet, die Fragen und Antworten eindeutig zu formulieren um den Interpretationsspielraum der Befragten bei der Beantwortung zu minimieren und ihre tatsächliche Einstellung korrekt wiederzugeben. Dies wurde in mehreren Pre-Tests mit unterschiedlichen Gruppen überprüft.

**Verzerrung durch Teilnehmer:** Der Fragebogen wurde unter anderem anonymisiert, um sozial erwünschte Antworten zu vermeiden. Trotzdem ist es zum Beispiel beim angegebenen Politikinteresse der Befragten wahrscheinlich, dass es eine ebensolche soziale Verzerrung gibt.

**Fehler durch Beobachter:** Da die Daten mittels eines standardisierten Fragebogens erhoben wurden, kann diese Fehlerquelle als irrelevant betrachtet werden.

**Verzerrung durch Beobachter:** Diese Verzerrung ist minimal, da es sich um numerische Daten handelt. Ein geringes Verzerrungspotential liegt in der Zusammenfassung der Items zu Konstrukten und der Zusammenfassung bzw. Dichotomisierung der Likertskalen, wobei alle Originaldaten erhalten bleiben und zur Verfügung gestellt werden.

#### 7.1.4 Interne Validität

Durch das Ableiten der Fragen und Antwortmöglichkeiten von vorhandenen Studien und den mehrstufigen Feedback- und Verbesserungsprozess wird die interne Validität gewährleistet. Außerdem werden alle zusammengesetzten Skalen, die grundlegende Konstrukte erfassen sollen, auf Konsistenz und Trennschärfe geprüft.

#### 7.1.5 Externe Validität

**Validität der Aussagen über die Gesamtheit der Nutzer:** Insgesamt beantworteten 150 Nutzer den Fragebogen, was einer Rücklaufquote von 7 Prozent der ca. 2100 Registrierten (Stand: Dez 2011) entspricht, wobei nicht alle Nutzer den gesamten Fragebogen ausfüllten. Die niedrigste Teilnehmerzahl liegt bei 63, das heißt ca. 3 Prozent der damaligen Nutzergruppe. Durch die freiwillige Selbstauswahl der Stichprobe ist eine gewisse Verzerrung nicht auszuschließen: Es ist anzunehmen, dass besonders engagierte und beteiligungsaffine Nutzer vermehrt an der Umfrage teilnahmen. Jedoch fällt bei einer näheren Betrachtung der Ergebnisse auf, dass sowohl Nutzer beteiligt waren, die sehr intensiv mitwirken, als auch solche, die sich nur wenig eingebracht haben. Auch die Zufriedenheit mit dem Instrument [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) ist breit gefächert. Es ist also anzunehmen, dass sich die Ergebnisse der Studie durchaus auf die Grundgesamtheit der Nutzer übertragen lässt.

**Validität der Aussagen über andere Online-Beteiligungsinstrumente:** Die Ergebnisse dieser Studie beziehen sich direkt auf Adhocracy und sind nicht repräsentativ bezüglich anderer Beteiligungsinstrumente. Sie können möglicherweise als Anhaltspunkt für Vergleiche mit anderen Plattformen dienen.

## 7.2 Anhang II – Operationalisierung

**Hypothese I: Enquetebeteiligung.de wird hauptsächlich von wohl situierten Bürgern genutzt, die über einen hohen Bildungsabschluss verfügen und eine besonders hohe Lebenszufriedenheit aufweisen.**

- Bitte geben Sie Ihren höchsten Abschluss an.
  - Auswahlmöglichkeiten: Kein Schulabschluss, Noch Schüler, Hauptschulabschluss, Realschulabschluss, Fachhochschulreife / Abitur, Hochschulabschluss, Promotion/Habilitation, Sonstiger Schulabschluss.
- Wie hoch ist Ihr monatliches Einkommen? (Bitte Brutto angeben, bei selbstständigen Einkommen das Jahreseinkommen durch 12 teilen.)
  - Auswahlmöglichkeiten: 500, 500-1500, 1501-2500, 2501-3500, 3501-4500, Über 4500.
- In welcher beruflichen Stellung sind Sie tätig?
  - Auswahlmöglichkeiten: Selbstständig, Arbeiterin / Arbeiter, Angestellte / Angestellter, Beamtin / Beamter.
- Sind Sie mit ihrer derzeitigen Lebenssituation zufrieden?
  - Auswahlmöglichkeiten: Likertskala mit 11 numerischen Ausprägungen von 0-10: 0=Sehr schlecht, 10=Sehr gut.

**Hypothese II: Enquetebeteiligung.de wird tendenziell von männlichen Bürgern mittleren Alters genutzt (25-35 Jahre).**

- Alter.
  - Freitext
- Geschlecht.
  - Männlich/Weiblich.

**Hypothese III: Enquetebeteiligung.de wird hauptsächlich von besonders netzaffinen Bürgern genutzt.**

- Wie viele Stunden nutzen Sie das Internet im Durchschnitt täglich?
  - Freitext
- Wie würden Sie Ihr Online-Verhalten beschreiben? Nutzen Sie bestehende Inhalte oder generieren Sie auch selbst Inhalte (Videos, Texte oder andere Inhalte)?
  - Auswahlmöglichkeiten: Likertskala mit 11 numerischen Ausprägungen von 0-10: 0=Inhalte konsumierend, 10=Inhalte generierend.

#### **Hypothese IV: Enquetebeteiligung.de eignet sich gut für die politische Beteiligung.**

- Zur Online-Beteiligung eignet sich Adhocracy ihrer Meinung nach...?
  - Auswahlmöglichkeiten: Likertskala mit 11 numerischen Ausprägungen von 0-10: 0 = Sehr schlecht, 10 = Sehr gut.
- Welche Funktionen würden Sie ergänzen?
  - Freitext
- Welche Funktionen sind ungeeignet oder verbesserungswürdig? Bitte begründen Sie Ihre Meinung.
  - Freitext
- Wenn Sie bereits Erfahrungen mit anderen Formen der Online-Bürgerbeteiligung haben (z.B. das Forum der Internet-Enquete): Wie eignet sich Ihrer Meinung nach Adhocracy zur Beteiligung im Vergleich dazu?
  - Auswahlmöglichkeiten: Likertskala mit 11 numerischen Ausprägungen von 0-10: 0 = Viel schlechter, 10 = Viel besser.
- Wenn Sie bereits Erfahrungen mit Formen der Offline-Bürgerbeteiligung haben (z.B. Runde Tische, Bürgersprechstunden): Wie eignet sich Ihrer Meinung nach Adhocracy zur Beteiligung im Vergleich dazu?
  - Auswahlmöglichkeiten: Likertskala mit 11 numerischen Ausprägungen von 0-10: 0 = Viel schlechter, 10 = Viel besser.
- Welche Funktionen halten Sie für besonders nützlich? Z.B. Vorschlagen, Kommentieren, Tags erstellen.
  - Auswahlmöglichkeiten: Vorschlagen, Kommentieren, Diskutieren, Informieren, Bewerten, Abstimmen, Delegieren, Tags erstellen, Threads.

#### **Hypothese V: Der Beteiligungsprozess war nachzuvollziehen.**

- Ich fühlte mich jederzeit gut über den Beteiligungsprozess informiert.
  - Auswahlmöglichkeiten: Likertskala mit 11 numerischen Ausprägungen von 0-10: 0 = Stimme gar nicht zu, 10 = Stimme voll zu.
- Die Rückmeldungen aus der Enquete-Kommission waren für mich zufriedenstellend.
  - Auswahlmöglichkeiten: Likertskala mit 11 numerischen Ausprägungen von 0-10: 0 =Stimme gar nicht zu, 10 =Stimme voll zu.

**Hypothese VI: Mit enquetebeteiligung.de beteiligen sich Nutzer wiederholt an Diskussionen.**

- Würden Sie Ihre Nutzung von Adhocracy als eher aktiv oder eher passiv beschreiben? Das heißt, haben Sie überwiegend mitgelesen oder auch mitdiskutiert und kommentiert?
  - Auswahlmöglichkeiten: Likertskala mit 11 numerischen Ausprägungen von 0-10: 0 =Passiv, 10 = Aktiv.
- Wie regelmäßig haben Sie Adhocracy genutzt?
  - Auswahlmöglichkeiten: Viererskala mit beschrifteten Ausprägungen: unregelmäßig, nur / verstärkt am Anfang, nur / verstärkt am Ende, durchgängig.
- An wie vielen Projektgruppen waren Sie beteiligt?
  - Auswahlmöglichkeiten: 0, 1, 2, 3, 4, >4
- An welchen Projektgruppen waren Sie beteiligt? (Freiwillige Angabe)
  - Freitext
- Wie viel Zeit haben Sie bisher in Adhocracy investiert? (In Stunden)
  - Auswahlmöglichkeiten: 1, 1-5, 5-10, 10-15, mehr als 15.

**Hypothese VII: Die Nutzer würden auch zukünftig enquetebeteiligung.de nutzen.**

- Werden bzw. würden Sie Adhocracy erneut nutzen? Bitte erläutern Sie Ihre Gründe.
  - Auswahlmöglichkeiten Ja, Nein.
  - Freitext.

**Hypothese VIII: Durch enquetebeteiligung.de erhält die EldG inhaltliche Impulse.**

- Analyse der Einbindung der Vorschläge in die Zwischenberichte und der Äußerungen der EldG-Mitglieder.

**Hypothese IX: Die Beteiligung über enquetebeteiligung.de wird von den Usern als wirkungsvoll wahrgenommen.**

- Glauben Sie, die Diskussionsergebnisse werden von der Politik übernommen, bzw. haben einen Einfluss auf sie?
  - Auswahlmöglichkeiten: Fünferskala mit beschrifteten Ausprägungen: Nein, überhaupt nicht; Eher nein; Teils / teils; Eher ja; Ja, sehr.
- Hat der Diskussionsverlauf Ihren Präferenzen entsprochen?
  - Auswahlmöglichkeiten: Fünferskala mit beschrifteten Ausprägungen: Nein, überhaupt nicht; Eher nein; Teils / teils; Eher ja; Ja, sehr.
- Sind Sie der Meinung, dass die Diskussionsergebnisse für die Gesellschaft einen Mehrwert bieten?
  - Auswahlmöglichkeiten: Fünferskala mit beschrifteten Ausprägungen: Nein, überhaupt nicht; Eher nein; Teils / teils; Eher ja; Ja, sehr.
- Glauben Sie, die Diskussionen weisen eine fachlich hohe Qualität auf?
  - Auswahlmöglichkeiten: Fünferskala mit beschrifteten Ausprägungen: Nein, überhaupt nicht; Eher nein; Teils / teils; Eher ja; Ja, sehr.

**Hypothese X: Der Deliberationsprozess wird von den Teilnehmern als qualitativ hochwertig und konstruktiv eingeschätzt.**

- Sind Sie mit der Qualität der Diskussionen zufrieden?
  - Auswahlmöglichkeiten: Fünferskala mit beschrifteten Ausprägungen: Nein, überhaupt nicht; Eher nein; Teils / teils; Eher ja; Ja, sehr.
- Haben Sie die Diskussion als konstruktiv empfunden?
  - Auswahlmöglichkeiten: Fünferskala mit beschrifteten Ausprägungen: Nein, überhaupt nicht; Eher nein; Teils / teils; Eher ja; Ja, sehr.
- Hat die Diskussion selbst für Sie einen Mehrwert gebracht?
  - Auswahlmöglichkeiten: Fünferskala mit beschrifteten Ausprägungen: Nein, überhaupt nicht; Eher nein; Teils / teils; Eher ja; Ja, sehr.

**Hypothese XI: Das Problemverständnis der Nutzer hat sich durch die Beteiligung an [enquetebeteiligung.de](https://enquetebeteiligung.de) verbessert.**

- Hat sich durch die Beteiligung an Adhocracy Ihr Verständnis bezüglich der thematisierten politischen Probleme verbessert?
  - Auswahlmöglichkeiten: Fünferskala mit beschrifteten Ausprägungen: Nein, überhaupt nicht; Eher nein; Teils / teils; Eher ja; Ja, sehr.

**Überprüfende Frage: Allgemeine Sinnhaftigkeit**

- Empfinden Sie Ihre Beteiligung über Adhocracy als sinnvoll?
  - Auswahlmöglichkeiten: Fünferskala mit beschrifteten Ausprägungen: Nein, überhaupt nicht; Eher nein; Teils / teils; Eher ja; Ja, sehr.

### **Hypothese XII: Die Nutzer von enquetebeteiligung.de waren vor der Nutzung politikverdrossen.**

Politikverdrossenheit wird hierbei gemäß Arzheimer als „[n]egative Einstellung“ (2009: 8) gegenüber Politikern und Institutionen verstanden. Die häufigsten Einstellungen bzw. Gründe für Politikverdrossenheit sind (Arzheimer 2004: 28):

- Unzufriedenheit / Enttäuschung.
- Misstrauen.
- Gefühl der mangelnden Möglichkeit zur Einflussnahme.
- Zweifel an Problemlösungskompetenz von Politikern und Institutionen.

Zusätzlich wurde der wahrgenommene Mehrwert von Wahlen aufgenommen, weil auch dieser nach Marr (2005: 164-165) die Einschätzung der politischen Einflussnahme wiedergibt. Es ist jedoch möglich, dass diese Übereinstimmung nicht mehr gilt, da viele der Demonstrationsteilnehmer, die als die neuen Politikverdrossenen gelten, und viele politikverdrossene Jugendliche wählen gehen und daher wahrscheinlich einen Mehrwert in Wahlen sehen (Protestforscher Rucht in Goddar, 2011; Gaiser, De Rijke, & Spannring, 2010: 493-442).

- Auswahlmöglichkeiten: Likertskala mit 11 numerischen Ausprägungen von 0-10: 0=Stimme überhaupt nicht zu, 10=Stimme voll zu.
- Items
- Unzufriedenheit / Enttäuschung
  - Ich bin mit den politischen Institutionen Deutschlands zufrieden.
  - Ich bin mit den deutschen Politikerinnen und Politikern zufrieden.
- Misstrauen
  - Ich habe Vertrauen in die politischen Institutionen Deutschlands.
  - Ich habe Vertrauen in die Politikerinnen und Politiker Deutschlands.
- Gefühl der mangelnden Möglichkeit der Einflussnahme
  - Es lohnt sich, an Wahlen teilzunehmen.
  - Wenn ich ein politisches Anliegen einbringen wollte, hätte ich in Deutschland die Chance dazu.
- Zweifel an Problemlösungskompetenz
  - Ich denke, die politischen Institutionen in Deutschland sind geeignet, um die Probleme unserer Zeit zu lösen.
  - Ich denke, die deutschen Politikerinnen und Politiker sind in der Lage, die Probleme unserer Zeit zu lösen.

**Hypothese XIII: Die Beteiligung an enquetebeteiligung.de reduziert die Politikverdrossenheit der Nutzer.**

- Auswahlmöglichkeiten: Liste mit drei Antwortmöglichkeiten.
  - Veränderung zum Negativen.
  - Gleichbleibende Einstellung.
  - Veränderung zum Positiven.
- Items
- Unzufriedenheit / Enttäuschung
  - Wie hat sich durch Adhocracy Ihre Zufriedenheit mit den politischen Institutionen Deutschlands geändert?
  - Wie hat sich Ihre Zufriedenheit mit deutschen Politikern und Politikerinnen durch Adhocracy geändert?
- Misstrauen
  - Wie hat sich durch Adhocracy Ihr Vertrauen in die politischen Institutionen Deutschlands geändert?
  - Wie hat sich durch Adhocracy Ihr Vertrauen in die deutschen Politikerinnen / Politiker verändert?
- Gefühl der mangelnden Möglichkeit der Einflussnahme
  - Wie hat sich durch Adhocracy Ihre Einstellung zum Mehrwert von Wahlen geändert?
  - Wie hat sich durch Adhocracy die Wahrnehmung Ihrer Chancen geändert, ein politisches Anliegen in Deutschland einzubringen?
- Zweifel an Problemlösungskompetenz
  - Wie hat sich Ihr Eindruck der Problemlösungskompetenz deutscher Institutionen durch Adhocracy geändert?
  - Wie hat sich Ihr Eindruck der Problemlösungskompetenz deutscher Politikerinnen und Politiker durch Adhocracy geändert?

**Hypothese XIV: Die Nutzer von enquetebeteiligung.de waren vor der Nutzung nicht politisch aktiv.**

- Auswahlmöglichkeiten: Ja, Nein
- Items
  - Sind Sie vor Ihrer Beteiligung an Adhocracy zum Wählen gegangen? Bitte geben Sie hier eine grundsätzliche Antwort. Wenn Sie manchmal wählen gehen, aber nicht immer, antworten Sie mit ja.
  - Sind Sie Mitglied in einer Partei?
  - Haben Sie einen politischen Posten inne?
  - Spenden Sie an eine Partei?

**Hypothese XV: Die Beteiligung an enquetebeteiligung.de führt zu einer höheren politischen Aktivität der Nutzer.**

- Auswahlmöglichkeiten: Liste mit drei Antwortmöglichkeiten
  - Veränderung zum Negativen
  - gleichbleibende Einstellung
  - Veränderung zum Positiven
- Items
  - Wie hat sich Ihr Wahlverhalten durch Adhocracy geändert?
  - Welchen Einfluss hat die Beteiligung durch Adhocracy auf Ihre (eventuelle) Parteimitgliedschaft?
  - Welchen Einfluss hat die Beteiligung durch Adhocracy auf Ihren (eventuellen) politischen Posten?
  - Wie hat Adhocracy ihr Spendenverhalten für Parteien verändert?

**Hypothese XVI: Die Nutzer von enquetebeteiligung.de waren bereits vor der Nutzung politisch interessiert.**

Das politische Interesse wurde dabei in Anlehnung an Marr (2005: 162-190) wie folgt abgebildet:

- Persönliche Wichtigkeit von Politik
- Häufigkeit politischer Gespräche
- Häufigkeit der Informationsbeschaffung
- Items
  - Persönliche Wichtigkeit von Politik: Wie sehr interessieren Sie sich für Politik?
    - Auswahlmöglichkeiten: Fünferskala mit beschrifteten Ausprägungen: Gar nicht, Kaum, Mittelmäßig, Stark, Sehr stark,
  - Häufigkeit politischer Gespräche: Wie häufig führen Sie politische Gespräche?
    - Auswahlmöglichkeiten: Fünferskala mit beschrifteten Ausprägungen: Nie, Seltener als einmal pro Woche, Etwa einmal pro Woche, Mehrmals pro Woche, Täglich.
  - Häufigkeit der Informationsbeschaffung: Wie oft informieren Sie sich über politische Geschehnisse?
    - Auswahlmöglichkeiten: Fünferskala mit beschrifteten Ausprägungen: Nie, Seltener als einmal pro Woche, Etwa einmal pro Woche, Mehrmals pro Woche, Täglich.

**Hypothese XVII: Die Nutzer von [enquetebeteiligung.de](http://enquetebeteiligung.de) waren bereits vor der Nutzung politisch engagiert.**

Das politische Engagement wurde in Anlehnung an verschiedene existierende Studien abgefragt (Marr, 2005: 169; Gaiser et al., 2010: 439-414) indem Nutzer angeben konnten, in welcher Form sie sich bisher beteiligt haben.

- Auswahlmöglichkeiten: Ja, Nein.
- Items
  - Haben Sie schon einmal an einer politischen Demonstration teilgenommen?
  - Haben Sie schon einmal an eine Nichtregierungsorganisation (NRO) oder eine politische Interessensgruppe bzw. einen politischen Verein gespendet?
  - Arbeiten Sie in einer NRO oder einer politischen Interessensgruppe bzw. einem Verein mit?
  - Haben Sie schon einmal einen politisch motivierten Leserbrief geschrieben?
  - Schreiben Sie einen politischen Blog?
  - Haben Sie schon einmal schriftlich (Brief, E-Mail, etc.) eine Parlamentarierin / einen Parlamentarier kontaktiert?
  - Haben Sie schon einmal eine Volksinitiative / Petition unterschrieben / initiiert?
  - Waren Sie schon einmal an einem Runden Tisch, einem Offline-Bürgerforum o.ä. beteiligt?
  - Waren Sie bereits im Forum der Internet-Enquete aktiv?
  - Beteiligen Sie sich noch durch andere Online-Instrumente?
  - Beteiligen Sie sich auf andere Art und Weise offline an der politischen Diskussion?

### 7.3 Anhang III – Liste der EldG-Projektgruppen

- Abgeschlossen
  - Medienkompetenz
  - Urheberrecht
  - Netzneutralität
  - Datenschutz, Persönlichkeitsrechte
  
- Laufend
  - Bildung und Forschung
  - Demokratie und Staat
  - Wirtschaft, Arbeit, Green IT
  - Zugang, Struktur und Sicherheit im Netz
  
- In der Anfangsphase
  - Verbraucherschutz
  - Interoperabilität, Standards, Open Source
  - Internationales und Internet Governance
  - Kultur, Medien, Öffentlichkeit

## 7.4 Anhang IV - Trennschärfeanalyse

Zur Untersuchung *des politischen Interesses* wurden drei Items verwendet: die *Selbsteinschätzung des politischen Interesses*, die *Häufigkeit politischer Gespräche* und die *Häufigkeit politischer Informationsaufnahme*. Die drei Items weisen eine gute Konsistenz auf, sie erlangen ein Cronbachs Alpha von über 0,7<sup>38</sup> und alle Items sind trennschart (siehe Tabelle 2).

Zur Erfassung des zugrundeliegenden Konstrukts *Politikverdrossenheit* wurden die von Arzheimer abgeleiteten Items *Vertrauen* und *Zufriedenheit* auf einer Likertskala mit 11 Ausprägungen abgefragt. Die Einschätzung der Problemlösungskompetenz von Institutionen und Politikern und die Einschätzung des Mehrwerts von Wahlen wurden ebenfalls aufgenommen, sowie die wahrgenommenen Chancen, ein politisches Anliegen einzubringen. Das Konstrukt *Politikverdrossenheit* kann damit konsistent abgebildet werden, der Indikator Cronbachs Alpha liegt über 0,8<sup>39</sup>. Es ist allerdings auffällig, dass Befragte teilweise angeben, einen hohen Mehrwert in Wahlen zu sehen, auch wenn die übrigen Werte auf eine hohe Politikverdrossenheit schließen lassen. Diese mangelnde Trennschärfe wird bestätigt (siehe Tabelle 3). Das Item *Mehrwert von Wahlen* wird daher aus dem Konstrukt ausgeklammert. Hier bestätigt sich die theoretisch diskutierte Annahme, dass sich Politikverdrossenheit nicht unbedingt in der Einstellung zu Wahlen ausdrückt. Es ist zu erwarten, dass sich dies auch in der politischen Aktivität zeigen wird. Entsprechend muss auch bei Hypothese XIV, der Veränderung der Politikverdrossenheit, das Konstrukt angepasst werden. Das Wahlverhalten wird somit nicht berücksichtigt.

### Item statistics

	n	r	r.cor	r.drop	mean	sd
Interesse	86	0.80	0.64	0.56	4.4	0.70
Gesprache	85	0.85	0.74	0.64	4.1	0.80
Information	87	0.78	0.59	0.51	4.8	0.49

**Tabelle 2: Trennschärfe Politisches Interesse**

Erwünschte Trennschärfe > 0,5.

### Item statistics

	n	r	r.cor	r.drop	mean	sd
wahl	85	0.53	0.43	0.41	8.5	2.4
Anliegen	84	0.66	0.60	0.56	5.3	3.0
Vertrauen_Inst	83	0.87	0.86	0.83	4.5	2.8
Vertrauen_Pol	84	0.87	0.88	0.82	3.3	2.6
Zufriedenheit_Inst	83	0.82	0.80	0.75	3.7	2.6
Zufriedenheit_Pol	85	0.88	0.89	0.82	3.0	2.3
Problem_Inst	83	0.75	0.71	0.66	4.1	2.7
Problem_Pol	82	0.84	0.84	0.78	3.0	2.5

**Tabelle 3: Trennschärfe Politikverdrossenheit**

Erwünschte Trennschärfe > 0,5.

<sup>38</sup> Für das relevante R-Skript, siehe Kapitel 7.5.

<sup>39</sup> Für das relevante R-Skript, siehe Kapitel 7.5.

## 7.5 Anhang V - R-Skript

```
#subsetinteresse
```

```
subset.interesse<- Daten[,1:3]
```

```
cronbach(subset.interesse)
```

```
#subsetverdrossenheit
```

```
subset.verdrossenheit<- Daten[,15:22]
```

```
cronbach(subset.verdrossenheit)
```

```
alpha(subset.verdrossenheit)
```

```
#verdrossenheit ohne wahlen
```

```
subset.verdrossenheit2 <- Daten [,16:22]
```

```
cronbach(subset.verdrossenheit2)
```

```
alpha(subset.verdrossenheit2)
```

```
#änderung der verdrossenheit
```

```
subset.and.verdrossenheit<- Daten[,23:30]
```

```
cronbach(subset.and.verdrossenheit)
```

```
#änderungsverdrossenheit ohne wahlen
```

```
subset.and.verdrossenheit2 <- Daten[,24:30]
```

```
cronbach(subset.and.verdrossenheit2)
```

Hinweis: Zur Berechnung ist das R-Paket „PSY“ notwendig.

## 8 Literaturverzeichnis

- Albrecht, S., Kohlrausch, N., Kubicek, H., Lippa, B., Märker, O., Trénel, M., ...Wiedwahl, C. (2008). *E-Partizipation - Elektronische Beteiligung von Bevölkerung und Wirtschaft am E-Government*. Abgerufen von [www.ifib.de/publikationsdateien/ifib-zebralog-e-partizipation-lang.pdf](http://www.ifib.de/publikationsdateien/ifib-zebralog-e-partizipation-lang.pdf).
- Arzheimer, K. (2009) *Politikverdrossenheit : Begrifflichkeit , Entwicklung , Ursachen , Lösungsansätze Übersicht Begrifflichkeit* [PowerPoint]. Abgerufen von <http://www.kai-arzheimer.com/arzheimer-pv.pdf>.
- Arzheimer, K. (2004). *Dauerthema „ Politikverdrossenheit “ Übersicht* [PowerPoint]. Abgerufen von <http://www.kai-arzheimer.com/talks/Tutzing.pdf>.
- Bebnowski, D., Hermann, C., Heyne, L., Hoeft, C., Kopp, J. Rugenstein, J. (2010). *Neue Dimensionen des Protests? Ergebnisse einer explorativen Studie zu den Protesten gegen Stuttgart 21*. Göttingen: Universität Göttingen.
- Beckedahl, M. (2011a, 27. Januar). Die wahren Gründe gegen Adhocracy. *Netzpolitik.org*. Abgerufen von <http://www.netzpolitik.org/2011/die-wahren-grunde-gegen-adhocracy>.
- Beckedahl, M. (2011b, 20. Februar). CCC bietet Bundestag Finanzierung von Adhocracy an. *Netzpolitik.org*. Abgerufen von <http://www.netzpolitik.org/2011/ccc-bietet-bundestag-finanzierung-von-adhocracy-an>
- Bundesministerium der Finanzen (2010): *Datensammlung zur Steuerpolitik, Ausgabe 2010*. Abgerufen von [http://www.bundesfinanzministerium.de/nn\\_4160/DE/Wirtschaft\\_und\\_Verwaltung/Steuer\\_n/Steuerschaetzung\\_einnahmen/Weitere\\_Informationen/1009301a5002,templated=raw,property=publicationFile.pdf](http://www.bundesfinanzministerium.de/nn_4160/DE/Wirtschaft_und_Verwaltung/Steuer_n/Steuerschaetzung_einnahmen/Weitere_Informationen/1009301a5002,templated=raw,property=publicationFile.pdf)
- Bundesministerium des Inneren (BMI). (2006). *E-Government 2.0 – Das Programm des Bundes*. Abgerufen von: [http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/OED\\_Verwaltung/Informations\\_gesellschaft/e\\_government\\_des\\_bundes\\_.pdf;jsessionid=0C595F77ED348A307455D6C4EE78B718.2\\_cid165?\\_blob=publicationFile](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/OED_Verwaltung/Informations_gesellschaft/e_government_des_bundes_.pdf;jsessionid=0C595F77ED348A307455D6C4EE78B718.2_cid165?_blob=publicationFile).
- Bundesministerium des Inneren (BMI). (2010). *Regierungsprogramm Vernetzte und transparente Verwaltung*. Abgerufen von: [http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/OED\\_Verwaltung/ModerneVerwaltung/regierungsprogramm\\_verwaltung.pdf?\\_blob=publicationFile](http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/OED_Verwaltung/ModerneVerwaltung/regierungsprogramm_verwaltung.pdf?_blob=publicationFile).
- Deutscher Bundestag. (2010). *Einsetzung einer Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“* (Drucksache 17/950). Abgerufen von <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/009/1700950.pdf>.

- Deutscher Bundestag (2011a). *Online-Beteiligung der Öffentlichkeit: Beschlussvorlage* (17(24)005).  
Abgerufen von [http://www.bundestag.de/internetenquete/dokumentation/Sitzungen/20100913/A-Drs\\_17\\_24\\_005\\_-\\_Beschlussvorlage\\_online.pdf](http://www.bundestag.de/internetenquete/dokumentation/Sitzungen/20100913/A-Drs_17_24_005_-_Beschlussvorlage_online.pdf).
- Deutscher Bundestag (2011b). *Online-Beteiligung der Öffentlichkeit: Werkzeug und Verfahren* (Ausschussdrucksache 17(24)015). Abgerufen von [http://www.netzpolitik.org/wp-upload/A-Drs.-17\\_24\\_015-Beschlussvorlage-Online-Beteiligung-1.pdf](http://www.netzpolitik.org/wp-upload/A-Drs.-17_24_015-Beschlussvorlage-Online-Beteiligung-1.pdf).
- Deutscher Bundestag (2011c). *Online-Beteiligung der Öffentlichkeit: Werkzeug und Verfahren* (Ausschussdrucksache 17(24)016). Abgerufen von [http://www.bundestag.de/internetenquete/dokumentation/2010/Sitzungen/20110221/A-Drs\\_17\\_24\\_016\\_Beschlussvorlage\\_Online-Beteiligung.pdf](http://www.bundestag.de/internetenquete/dokumentation/2010/Sitzungen/20110221/A-Drs_17_24_016_Beschlussvorlage_Online-Beteiligung.pdf).
- Deutscher Bundestag (2011d). *Handlungsempfehlungen gesucht*. Abgerufen von [http://www.bundestag.de/internetenquete/Handlungsempfehlungen\\_gesucht/index.jsp](http://www.bundestag.de/internetenquete/Handlungsempfehlungen_gesucht/index.jsp).
- Deutscher Bundestag (2011e). *Dritter Zwischenbericht der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“ Urheberrecht*. Abgerufen von: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/17/078/1707899.pdf>.
- Deutscher Bundestag (2011f). *Datenschutz, Persönlichkeitsrecht*. Abgerufen von: [http://www.bundestag.de/internetenquete/dokumentation/Sitzungen/20111017/Ausschussdrucksache\\_17\\_24\\_42.pdf](http://www.bundestag.de/internetenquete/dokumentation/Sitzungen/20111017/Ausschussdrucksache_17_24_42.pdf).
- Deutscher Bundestag (2011g). *Entwurf: Projektgruppe Netzneutralität, Zwischenbericht*. Abgerufen von: [http://www.bundestag.de/internetenquete/dokumentation/Sitzungen/20111017/Ausschussdrucksache\\_17\\_24\\_41.pdf](http://www.bundestag.de/internetenquete/dokumentation/Sitzungen/20111017/Ausschussdrucksache_17_24_41.pdf).
- Deutscher Bundestag (2011h). *Projektgruppe Medienkompetenz schließt Arbeit ab*. Abgerufen von: [http://www.bundestag.de/internetenquete/dokumentation/Medienkompetenz/Medienkompetenz\\_Bericht\\_Projektgruppe\\_2011-05-27/index.jsp](http://www.bundestag.de/internetenquete/dokumentation/Medienkompetenz/Medienkompetenz_Bericht_Projektgruppe_2011-05-27/index.jsp).
- Deutscher Bundestag (2012). *Empfehlungen für einen ständigen Internet-Ausschuss*. Abgerufen von: [http://www.bundestag.de/internetenquete/dokumentation/Demokratie\\_und\\_Staat/PGDUS\\_2012-10-22/PGDUS\\_2012-10-22\\_Bericht/index.jsp](http://www.bundestag.de/internetenquete/dokumentation/Demokratie_und_Staat/PGDUS_2012-10-22/PGDUS_2012-10-22_Bericht/index.jsp).
- Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft“. (2011). *Zweiter Zwischenbericht - Medienkompetenz* (Drucksache 17/7286). Köln: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH.
- Fischer, A. E. (2010, 30. September). *Partizipation mit Adhocracy [Blog]*. Abgerufen von <http://blog.internetenquete.de/?p=253>.
- Fischer, A. E. (2012, 15. Juni). *Bundestag verlängert die Arbeit der Internet-Enquete [Blog]*. Abgerufen von <http://blog.internetenquete.de/?p=571>.
- Freude, A. C. H. (2010, 15. September). *Werkzeug zur Beteiligung des „18. Sachverständigen“ [Blog]*. Abgerufen von <http://blog.internetenquete.de/?p=222>.

- Freude, A. C. H. (2012, 09. Februar). *Wie die Union die ungeliebte Internet-Enquête absägen will* [Blog]. Abgerufen von <http://blog.internetenquete.de/?p=516>.
- Frey, B. und Stutzer, A. (2006). Political Participation and Procedural Utility: An Empirical Study. *European Journal of Political Research (EJPR)*, 45, 391-418. Oxford: Wiley Blackwell.
- Frisch, A. (2007). Das Potential deliberativer Demokratietheorie für die Konzeptualisierung von Demokratie in der Europäischen Union. *Zeitschrift für Politikwissenschaft (ZPol)*, 17, 711-733. Baden-Baden: Nomos.
- Gaiser W., De Rijke, J., Spannring, R, (2010) Youth and political participation - empirical results for Germany within a European context. *Young*, 18, 427-450.
- Genner, S. (2008). Blogs – Motoren für die Demokratie?. In: Habel F., & Huber A. (Hrsg.), *Web 2.0 für Kommunen und Kommunalpolitik* (39-45). Boizenburg: Verlag Werner Hülsbusch.
- Glodzinski, A. (2010a, 20. September). Heißer Herbst [Video]. Abgerufen von <http://www.3sat.de/mediathek/?mode=play&obj=20456>.
- Glodzinski, A. (2010b, 20. September). Heißer Herbst: Gespräch [Video]. Abgerufen von <http://www.3sat.de/mediathek/?mode=play&obj=20455>.
- Goddar, J. (2011, 03. Januar). „Weithin akzeptierte Form“. *Das Parlament* (01-02). Abgerufen von [http://www.bundestag.de/presse/pressemitteilungen/2011/pm\\_110103.html](http://www.bundestag.de/presse/pressemitteilungen/2011/pm_110103.html).
- Große, K. (2012). Adhocracy @ EldG – Eine Untersuchung der Beteiligungsplattform *enquetebeteiligung.de*. In J. von Lucke (Hrsg.), *Staat und Verwaltung auf dem Weg zu einer offenen, smarten und vernetzten Verwaltungskultur* (70-75). Friedrichshafen: TICC | Zeppelin Universität.
- Habermas, J. (1969). Über den Begriff der politischen Beteiligung, in: Habermas, Jürgen; von Friedburg, Ludwig; Oehler, Christoph; Wetz, Friedrich: *Student und Politik. Eine soziologische Untersuchung zum politischen Bewusstsein Frankfurter Studenten*. Neuwied: Luchterhand.
- IT-Planungsrat. (2010). *Nationale E-Government-Strategie*. Abgerufen von: [http://www.it-planungsrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/Pressemitteilung/NEGS.pdf;jsessionid=375CC6B400C8B38B36BD21C703BDA598.2\\_cid094? blob=publicationFile](http://www.it-planungsrat.de/SharedDocs/Downloads/DE/Pressemitteilung/NEGS.pdf;jsessionid=375CC6B400C8B38B36BD21C703BDA598.2_cid094? blob=publicationFile).
- Katz, J., Rice, R. (2002). *Social consequences of Internet use: access, involvement, and interaction*. Cambridge, MA: MIT Press.
- Klingbeil, L. (2011, 22. Februar). *Stellt Union Adhocracy erneut in Frage?* [Blog]. Abgerufen von <http://blogs.spdfraktion.de/netzpolitik/2011/02/22/stellt-union-adhocracy-erneut-in-frage>.
- Leggewie, Claus (2003). Von der elektronischen zur interaktiven Demokratie: Das Internet für demokratische Eliten. In: Klumpp, Dieter u.a., (Hrsg.), *nextgenerationinformationsociety? Notwendigkeit einer Neuorientierung*, S.115-128. Mössingen-Thalheim: Talheimer Verlag.

- von Lucke, J. (2010a, 12. Oktober). *Konsequenzen aus Stuttgart 21 für eine weitere Öffnung von Staat und Verwaltung* [Blog]. Abgerufen von <http://www.government2020.de/blog/?p=354>.
- von Lucke, J. (2010a). *Open Government - Öffnung von Staat und Verwaltung*. Friedrichshafen: Zeppelin University. Abgerufen von [http://www.zu.de/deutsch/lehrstuehle/ticc/JvL-100509-Open\\_Government-V2.pdf](http://www.zu.de/deutsch/lehrstuehle/ticc/JvL-100509-Open_Government-V2.pdf).
- Marr, M. (2005). *Internetzugang und politische Informiertheit*. Konstanz: UVK.
- Matzat, L. (2011, 27. Januar). Mitsprache der Bürger macht der Bundesregierung Angst. *Zeit Online*. Abgerufen von <http://www.zeit.de/digital/internet/2011-01/enquete-adhocracy>.
- Norris, P. (2006). *Digital Divide - Civic Engagement, Information Poverty and the Internet Worldwide* (5. Edition). New York, NY: Cambridge University Press.
- Notz, K. (2011, 21. Februar). *Adhocracy zum Dritten* [Blog]. Abgerufen von <http://gruen-digital.de/2011/02/adhocracy-zum-dritten>.
- Reißmann, O. (2011a, 25. Februar). Bundestag bittet zur Bürger-Beteiligung. *Spiegel Online*. Abgerufen von <http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/0,1518,747655,00.html>.
- Reißmann, O. (2011b, 21. Februar). Internet-Kommission vertagt Internet-Beteiligung. *Spiegel Online*. Abgerufen von <http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/0,1518,746808,00.html>.
- Schaal, G. S. & Heidenreich, F. (2006). *Einführung in die Politischen Theorien der Moderne*. Opladen-Farmington Hills: UTB.
- Schmidt, M. (2010). *Demokratiethorien*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Van Eimeren, B. & Frees, B. (2011). Ergebnisse der ARD/ZDF-Onlinestudie 2011: Drei von vier Deutschen im Netz – ein Ende des digitalen Grabens in Sicht? In *media Perspektiven* 7-8/2011, S. 334-349. Abgerufen von <http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/fileadmin/Online11/EimerenFrees.pdf>.
- Westle, B., & Krumm T. (2009). Ausgewählte Verfahren der Datenerhebung. In Westle, B. (Hrsg.), *Methoden der Politikwissenschaft* (207-271). Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.
- Willke, H. (2005). Welche Expertise braucht die Politik? In A. Bogner & H. Torgersen (Hrsg.), *Wozu Experten?* (pp. 39-57). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Willke, H. (2006). *Systemtheorie I: Grundlagen* (7. Edition). Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Wissenschaftliche Dienste. (2009). *Aktueller Begriff - Entwicklung der Wahlbeteiligung in der Bundesrepublik Deutschland* (80/09). Berlin: Bartsch. Abgerufen von [http://www.bundestag.de/dokumente/analysen/2009/entwicklung\\_wahlbeteiligung.pdf](http://www.bundestag.de/dokumente/analysen/2009/entwicklung_wahlbeteiligung.pdf).